Nummer 156 — Dienstag, 7. Juli 1914 — 30. Jahrgang

Kleine Presse

Stadt-Anzeiger und Fremdenblatt

Mit Anzeigen der städtischen Behörden

Bezugspreis: Groß-Frankfurt 50 Pfg. monatlich, durch die Post Mk. 2.00 pro Vierteljahr ohne Zustellgebühr
Die „Kleine Presse" erscheint täglich außer Sonntags
Stadttelephon in Frankfurt: Hansa 5040, 5041, 5042, 5043

Frankfurt am Main
Große Eschenheimerstraße Nr. 33-37

Anzeigenpreis: Lokalinserate 20 Pfg. die Zeile. Kleine Anzeigen (Stellen-Anzeigen, Angebote v. Zimmern u. Wohnungen) 10 Pfg. Finanzanzeigen u. auswärt. Inserate 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg.
Fernsprecher im Verkehr mit auswärtigen Orten: Fernsprecher 43

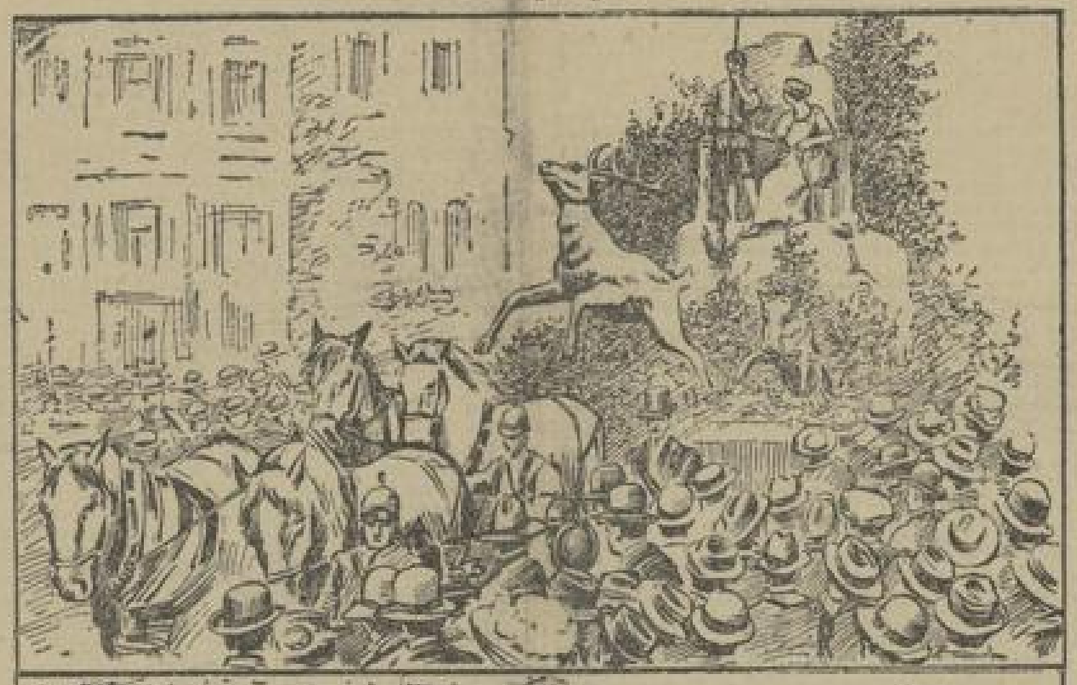
Zwei Feste in Württemberg.

Am Samstag wurde im Rittersaal des Tübinger Schlosses die Erinnerung an den Abschluß des Tübinger Vertrags vom 8. Juli 1514 festlich begangen. Durch diesen Vertrag, den Herzog Ulrich von Württemberg mit den Landständen abschloß, gewährte er diesen gegen Uebernahme seiner Schulden eine Reihe von Rechten, welche die Grundlage der württembergischen Verfassung bildeten. Man kann also sagen, daß heute vor 400 Jahren der Rechtsstaat Württemberg geboren wurde. Dieses Land hatte also allen Anlaß, den Tag festlich zu begehen und es haben sich auch am Samstag sämtliche Minister mit Ausnahme des Kriegsministers, der Vizepräsident der Ersten Kammer, die Präsidenten und zahlreiche Mitglieder der Zweiten Kammer, der frühere Minister des Innern von Pischek, Reichstagsabgeordneter Payer und Vertreter der Universität Tübingen eingefunden. Nach dem Ministerpräsidenten von Weizsäcker sprach als Vertreter des württembergischen Volkes der Präsident der Abgeordnetenkammer und konservative Abgeordnete Kraut, der an den Kampf der hartnäckigen Schwaben um das verfassungsmäßige Recht des Volkes gegenüber Willkür und Gewalt erinnerte. Es ist eine besondere Ironie des Schicksals, daß gerade ein konservativer Präsident der Abgeordneten-Kammer die Errungenschaften des Volkes gegenüber der Dynastie feiern muß, also ein Vertreter derjenigen Partei, die in Verbindung mit den Rittern und Heiligen, den früheren Privilegierten-Vertretern in württembergischen Abgeordnetenhaus, der Verfassungsreform in Württemberg die größten Schwierigkeiten gemacht hat. Herr Kraut wird sich wohl auch selbst nicht so ganz wohl in seiner Rolle gefühlt haben, denn als gut konservativer Mann kann er es doch kaum billigen, wenn das Volk seinem Fürsten Rechte abtrutzt; wenigstens wird das von seinen konservativen Gesinnungsgenossen in Preußen stets als eine Art Hochverrat betrachtet. Und wenn er im Augenblick, da er seine Rede in Tübingen hielt, nicht daran gedacht hat, so möge er nur die Reden seiner preußischen Parteigenossen nachlesen, die beispielsweise von den Herren von Heydebrand und der Lasa, von Kröcher und von Oldenburg-Januschau im Reichstag und im preußischen Landtag gehalten worden sind. Blaue Bohnen gehörten zu den Mitteln, die von dieser Seite gegen jene empfohlen wurden, die an den „geheiligten Rechten der Dynastie" und an dem preußischen Dreiklassenwahlrecht zu rütteln wagen.

Am andern Tage wurde in der alten Reichsstadt Eßlingen ein andres Jubiläum begangen, das 50jährige Bestehen der schwäbischen Volkspartei, deren konstituierende Landesversammlung dort abgehalten wurde. Der Volkserhebung des Jahres 1848 war auch in Württemberg die Reaktion gefolgt, während der die Führer der Demokratie in die Festung gesetzt oder ins Exil getrieben wurden. Die Errungenschaften des Jahres 1848 wurden wieder beseitigt. Erst im Sommer 1863 erließ König Wilhelm I. eine politische Amnestie für die Eingekerkerten und die des Landes Verwiesenen. Im Januar 1864 traten dann Karl Mayer, Julius Haußmann und Ludwig Pfau in die Redaktion des Stuttgarter „Beobachters" ein, und bald darauf wurde eine Landesversammlung einberufen. Diese wählte ein Landeskomitee, in dem übrigens auch noch ziemlich rechtsstehende Elemente wie Hölder vertreten waren. Aber schon im Sommer 1864 schieden sich diese von den Demokraten und gründeten die Deutsche Partei, die jetzt zu den Nationalliberalen zählt, während die Volkspartei sich in Eßlingen ihre Parteiorganisation schuf. Als im Jahre 1866 Leopold Sonnemann und Friedrich Stolze durch den Einmarsch der Preußen in Frankfurt gezwungen wurden, ihre publizistische Tätigkeit in Stuttgart fortzusetzen, wurde die Grundlage für die Erweiterung der schwäbischen Volkspartei zur Deutschen Volkspartei geschaffen, die durch die Angliederung der demokratischen Elemente, vor allem in Süddeutschland, 1868 ins Leben trat. Die schwäbische Volkspartei und mit ihr das ganze württembergische und auch das deutsche Volk aber haben allen Grund, jenen Tag, an dem vor 50 Jahren der demokratische Gedanke in Württemberg wieder eine Organisation schuf, festlich zu begehen, denn die württembergische Demokratie erwies sich in den 50 Jahren ihres Bestehens stets als ein Hort der Volksrechte und der Volkswohlfahrt und die Abgeordneten Friedrich Payer und Konrad Haußmann und all die anderen Redner, die auf der Eßlinger Jubelfeier zu Wort kamen, hatten allen Grund, freudigen Herzens auf die 50 Jahre zurückzublicken, die hinter der Partei liegen. Und von Rechts wegen hätten auch Männer aus dieser Partei bei der offiziellen Feier des Tübinger Vertrags das erste Wort sprechen müssen und nicht ein konservativer Redner. Wurde doch in jenem Vertrag bestimmt, daß der Landtag die Steuer- und die Schuldenverwaltung selbständig übernimmt, daß nicht der Fürst, sondern Landtag und Landschaft die Steuern erheben und daß bei Unterstützungs- und Bündniskriegen die Zustimmung des Landtags erforderlich ist. Das sind so echt demokratische Forderungen, daß sie auch jetzt noch im Programm der Demokratie stehen und stehen müssen, weil sie noch nicht vollständig zur Durchführung gelangt sind. Es war deshalb selbstverständlich, daß bei der Eßlinger Jubelfeier auch jenes Tübinger Vertrags als des Grundpfeilers der budgetrechtlichen und konstitutionellen Entwicklung des modernen Staatslebens in Württemberg mit in erster Linie gedacht wurde und wir wollen hoffen, daß das württembergische Volk mehr und mehr erkennt, daß seine Volkspartei auch am besten seine Interessen vertritt.

Aus dem Mannheimer Schützen-Festzug.

Der Jagdwagen.



Prunkwagen der Göttin Diana.

Den in diesem Jahre wieder einmal zu Mannheim abgehaltenen Verbandsschießen des badischen Landesschützenvereins, des pfälzischen und mittelrheinischen Schützenbundes, worüber schon in der vorigen Nummer Näheres berichtet war, fehlte es natürlicher Weise nicht an einem Festzuge, aus dessen zahlreichen historisch-allegorischen Gruppen zwei im vorliegenden Bilde ihre Wiedergabe finden. Unter den vielen Zuschauern, welche ihr lebhaftes Gefallen an der trefflich gelungenen Veranstaltung zu erkennen gaben, befand sich bekanntlich auch der badische Großherzog.

Die bayrische Regierung gegen den Bischof von Como.

Die amtliche „Bayerische Staatszeitung" bemerkt in ihrem gestrigen Rundblick:

Der Hirtenbrief des Bischofs von Como zog merkwürdigerweise auch einige kirchenpolitische Fragen Deutschlands in den Kreis seiner Betrachtungen. Es ist hier nicht der Ort, zu diesen Dingen Stellung zu nehmen. Zu wünschen ist aber, daß die vom Bischof von Como gewählte Methode, sich bei der Mitwelt in empfehlende Erinnerung zu bringen, nicht Schule mache, denn es müßte zu bedenklichen Konsequenzen führen, wenn es Uebung würde, daß Bischöfe eines Landes sich kritisch über die Verhältnisse eines anderen Landes verbreiten, die ihren Amtskreis nicht berühren, und sie daher auch nichts angehen.

Chamberlains Beisetzung.

Aus London, 6. Juli. Josef Chamberlain wurde heute in Birmingham beigesetzt. Die Beteiligung des Volkes auf der Straße war groß. Die Feier selbst erfolgte in aller Stille. Wenige außer der Familie wurden zugelassen. In London wurde gleichzeitig in der Margaretenkirche in Westminster eine offizielle Trauerfeier abgehalten, an der Vertreter des Hofes, die Minister und die übrige politische Welt teilnahmen. Das Unterhaus trat nachmittags zusammen und vertagte sich, nachdem Asquith, Bonar Law und Balfour gesprochen hatten, zum Zeichen der Trauer. Asquith würdigte in einer Rede Chamberlain besonders als Redner; auch im Oberhause wurde von den Führern der Parteien des toten Staatsmannes gedacht.

Mexiko.

Huerta wieder zum Präsidenten gewählt.

Die Tragikomödie in Mexiko geht weiter. Gestern wurde noch von Washington aus die Nachricht verbreitet, Lascurain habe die größte Aussicht, zum Präsidenten der Republik Mexiko gewählt zu werden, natürlich mit Willen des bisherigen Präsidenten Huerta. Nun stellt sich heraus, daß Huerta gar nicht an diesen Verzicht gedacht hat. Er hat sich einfach selbst wieder wählen lassen. Nun ist ja natürlich trotzdem möglich, daß Huerta sich mit den Rebellen über seinen Rücktritt und die Person seines Nachfolgers noch einigt. Aber sehr wahrscheinlich sieht das nach dieser Wiederwahl nicht aus. Jedenfalls zeigt sich, daß durch die Abmachungen in Niagara Falls Huerta noch nicht beseitigt worden und daß der ganze angebliche Friedensvertrag zwischen Mexiko und der Union, ein vorerst ganz wertloses Stück Papier ist.

*

R. New York, 6. Juli. Huerta wurde wieder zum Präsidenten, Blanquet zum Vizepräsidenten gewählt. Die Wahlbeteiligung war minimal. Nachdem in den letzten Tagen von Washington aus verbreitet worden war, Huerta werde Lascurain wählen lassen und dann selbst ins Ausland gehen, hat die Meldung von Huertas Wiederwahl hier sehr enttäuscht und die amtlich beeinflußten Auslassungen sind heute aufs Fortwurstein gestimmt.

Villa und Carranza sollen ihre Differenzen wieder einmal beigelegt haben. Das Resultat sei, daß die Vertretung der Konstitutionalisten in Washington reorganisiert wird.

Mexico City, 6. Juli. Bei den Präsidentenwahlen erhielt Huerta ein einstimmiges Vertrauensvotum. Die Wahlberichte lassen die Wiederwahl aller gegenwärtigen Deputierten und Senatoren erwarten. Die Wahlbeteiligung ist die niedrigste seit vielen Jahren, sowohl in der Hauptstadt wie in den Nachbarstädten.

Saltillo, 6. Juli. (W. B.) Nach dem Ergebnis der Konferenzen zwischen Villa und Carranza erkennt Villas Armee Carranza als den ersten Führer an. Villa bleibt der Führer der Armee des Nordens.

Energie als Ersatz für Augenlicht.

Wie vor wenigen Tagen schon kurzer mitgeteilt war, ist in Upper Norwood in England dieser Tage Sir Francis Campbell im 82. Lebensjahre gestorben, der wohl neben der weltberühmten Helene Keller der bedeutendste Blinde der Welt gewesen ist und dessen Leben um deswillen schon einer eingehenden Betrachtung wert ist. Sir Francis war durch viele Jahre Direktor der königlichen Normalschule und Akademie für Musik für Blinde, aber erst in späten Jahren war er in dieses ruhige Fahrwasser gekommen, während sein früheres Leben voll von Abenteuern und Wechselfällen war, wie sie wohl nur selten blinden Menschen beschieden sind.

Sir Francis Campbell, der der Abstammung nach Schotte, der Geburt nach Amerikaner war und als Engländer gestorben ist, wurde im Staate Tennessee im Jahre 1832 geboren. Sein Augenlicht war vollständig normal, bis er als vierjähriges Kind beim Spielen auf dem Bauernhof des Vaters mit dem einen Auge gegen die Dornen eines Akazienzweigs stieß. Er verlor nicht nur dieses verletzte Auge, sondern infolge mangelhafter Behandlung wurde er bald auf beiden Augen total blind. Und das vierjährige Kind trotzte sich mit einer wunderbaren, fast geheimnisvollen Energie gegen sein Schicksal auf und bat seine weinenden Eltern, ihn „alles und noch viel mehr als andere Kinder lernen zu lassen", damit ihm der „Verstand die Augen ersetze".

Der Knabe wuchs als trotziges Kind auf, das niemals Hindernisse kannte, wild wurde, wenn man ihn bemitleidete, und fabelhafte Instinkte entwickelte. Mit zehn Jahren ging er in die Blindenschule in Nashville. Als ihm dort einmal der Lehrer sagte, er wäre der beklagenswerte Schüler, nur leider vollständig unmusikalisch, da war das Schicksal des Blinden bestimmt: man hatte ihn unmusikalisch genannt, also mußte er sich der Musik als Beruf widmen, um zu zeigen, daß Energie alles überwinden kann. Drei Monate später erhielt er in der Schule den ersten Preis für Klavierspiel, und mit 14 Jahren wurde er an derselben Anstalt diplomierter Musiklehrer.

Um diese Zeit wies die Blindenschule für den Staat Tennessee nur einen sehr spärlichen Besuch auf, so daß sie in Gefahr war, aufgelassen zu werden. Da war es der blinde Musiklehrer, der eine seltsame Propagandareise für die Schule antrat. Er lernte innerhalb dreier Tage das Reiten, ließ sich dann ein Pferd satteln und ritt, begleitet von einem schwarzen Diener, durch den ganzen Staat, um nach blinden Kindern zu fahnden. Von da an war das Blindeninstitut stets überfüllt. Nun besuchte Francis die Harvard-Universität, machte sein Doktorat, verheiratete sich, verlor bei einem Bankzusammenbruch sein Vermögen und kehrte nach Tennessee zurück, um dort die Stelle eines Musikprofessors an einem Mädcheninstitute anzutreten. Francis Campbell begann sich um diese Zeit für das Negerproblem zu interessieren, er war einer der wenigen Verfechter der Negerfreiheit im Süden und bildete Negerkinder in Musik aus. Als nun der Bürgerkrieg ausbrach, wurde er verhaftet, und man hätte ihn hingerichtet, wenn sich nicht im letzten Moment, als er schon gefesselt den Tode entgegentrat, einflußreiche Männer für den blinden Künstler ins Mittel gelegt hätten. Nach mannigfachen Schicksalsschlägen und Abenteuern romantischer Art daß sich Campbell schließlich und ging nach Boston als Leiter der musikalischen Abteilung des berühmten Perkins-Instituts.

Im Jahre 1871 bereiste er ganz Europa, um sämtliche Blindeninstitute zu besuchen. Er lernte in London den blinden Gelehrten Dr. Armitage kennen und gründete mit ihm gemeinsam das Nationalinstitut für Blinde, für das sich Königin Victoria außerordentlich interessierte. Es wurde später in die berühmte königliche Schule und Musikakademie für Blinde umgewandelt, deren Direktor Dr. Campbell bis vor zwei Jahren war. Seine zweite Frau hatte die Leitung der weiblichen Abteilung dieses Instituts inne. König Eduard verlieh dem großen Blinden die Baronie, und vor zwei Jahren zog er sich zur wohlverdienten Ruhe zurück.

Ganz besonders charakteristisch für die außerordentlichen Qualitäten dieses Mannes ist folgende Tatsache: Im Jahre 1880, als Sir Francis 48 Jahre alt war, befand er sich in Gesellschaft von Sehenden, und einer der anwesenden Herren, ein Aristokrat und bekannter Hochtourist, bedauerte Campbell, weil ihm der Genuß des Bergsteigens versagt sei. Als Campbell im weiteren Verlauf des Gesprächs erfuhr, daß dem Aristokraten der Versuch einer Montblanc-Besteigung mißglückt sei, war sein Entschluß gefaßt. Er reiste am nächsten Tag nach der Schweiz und bestieg, von einem einzigen Führer begleitet, die höchste Spitze des Montblanc. König Eduard, damals noch Prinz von Wales, rief, als er hiervon erfuhr, aus: „Wäre dieser Mann nicht des Augenlichts beraubt, so würde er die Welt beherrscht haben."

Kleine Rundschau.

= **„Fasan Hopf".** Aus Toulouse wird gemeldet: Der 65jährige, seit zwanzig Jahren in einer Ortschaft des Departements Gers ansässige Apotheker Edmond Hopf wurde unter dem dringenden Verdacht verhaftet, seine neunzigjährige Mutter sowie seine erste und zweite Gattin und sein Kind vergiftet zu haben. Nach den bisherigen Vernehmungen wäre der Geiz die Triebfeder der Verbrechen gewesen. Der Toulouser Apotheker soll seine Verwandten mit Arsenik zur Erlangung der Versicherungssummen ermordet haben. In Toulouse erregt die Verhaftung des Apothekers, der dort in einem Vorort wohnte und als wohlhabender Mann bekannt war, begreifliches Aufsehen. Die Verhaftung erfolgte auf Anzeige eines seiner Angestellten, der die Polizei in einem Briefe darauf aufmerksam gemacht hatte, wieviel Verwandte des Apothekers im Laufe einer kurzen Zeit verschieden waren. Die Untersuchung ergab so belastende Verdachtsmomente, daß der Polizeipräfekt die Verhaftung Saint Martins verfügte. Der Fall hat eine verzweifelte Aehnlichkeit mit der Tat des Frankfurter Giftmischers Hopf. Der Apotheker heiratete zum ersten Mal im Jahre 1895 und verlor seine Gattin drei Jahre später. Im selben Jahr starb auch seine Mutter und ein Jahr später sein Kind aus erster Ehe. 1900 heiratete er zum zweiten Male, und diese Frau starb im Jahre 1907. Die dritte Heirat ging er im Jahre 1911 ein, und die jetzige Frau hatte häufig Krankheitsfälle zu überstehen. Aehnlich wie Hopf hat auch er seine Frauen bei Versicherungsgesellschaften mit beträchtlichen Summen versichert.

= **Ein eifersüchtiger Hoteldiener.** In der Geschichte des Berliner Fremdenverkehrs dürfte ein Vorgang ohne Beispiel sein, der sich in der Nacht auf Montag in dem Hotel Mittelstraße 29 abgespielt hat. Dort wurde ein Fremder, der aus Wien zugereiste Professor K. Streit, in seinem Zimmer von dem aus einem Versteck hervorbrechenden Hausdiener des Gasthauses überfallen und mit einem Gummischlauch so verletzt, daß er zurzeit in einem Krankenhaus darniederliegt. Seit zwei Monaten ist in dem Hotel der aus Wien gebürtige Leopold Seltisch, ein 17jähriger kräftiger Bursche, als Hausdiener angestellt. Er trat den Dienst zusammen mit seiner Cousine Regine Seltisch an. Sie war jahrelang in Berliner Hotels als Zimmermädchen tätig gewesen und dann nach ihrer österreichischen Heimat zurückgekehrt. Jetzt war sie von dort in Begleitung des Vetters wiedergekommen, und beide hatten in demselben Gasthaus Beschäftigung gefunden. Sonntag Nachmittag war nun in dem Hotel der Professor Streit aus Wien abgestiegen. Auf sein Verlangen wurde ihm von dem Zimmermädchen Wasser gebracht, und dabei soll sich der Fremde so zudringlich zu dem Mädchen benommen haben, daß der Hausdiener, der das Gebaren Streits vom Korridor aus beobachtete, sich als Vetter beleidigt fühlte. Wenigstens erklärt er so das, was sich nachher abspielte. Seinen Racheplan hatte er dahin angelegt, daß er abends den Gast bei seiner Heimkehr in seinem Zimmer einen Brief finden ließ, der ihn noch einmal aus dem Hotel entfernte. In das leere Zimmer schlüpfte dann Seltisch und harrte in dem anstoßenden Toilettenraum seines Opfers. Gegen 1 Uhr kam Prof. Streit zurück, und als er entkleidet im Bett lag, fiel der Bursche über ihn her und schlug auf ihn los. Die lauten Hilferufe des Fremden setzten das ganze Haus in Alarm. Aber als man in das Zimmer dringen wollte, aus dem der Lärm kam, war es von innen verschlossen. Man erbrach daher die Tür, und man bot sich den Eintretenden ein aufregendes Bild. Auf dem blutgetränkten Bett lag der Professor, dessen Antlitz mehrere tiefe Wunden aufwies. Die auf dem Fußboden liegende Mütze verriet sofort den Hausdiener als Täter, dieser selbst aber war verschwunden, und das offene Fenster ließ darauf schließen, daß er aus dem im dritten Stockwerk belegenen Zimmer den Weg zum Hof gefunden hatte. Als man ihn später nach fast einstündigem Durchsuchen des ganzen Hotels in einer Ecke des Kellers entdeckte, gestand er, daß er am Bilhardleiter sich hinabgelassen hatte. Er wurde der Polizei übergeben.

= **Ein bestohlener Männergesangverein.** Nach Bochum, 7. Juli, wird telegraphisch mitgeteilt: Unbekannte Einbrecher drangen in der vergangenen Nacht in den Jugendsaal der Bochumer Bürgergesellschaft ein. Die Diebe erbrachen die Schränke des Männergesangvereins „Einigkeit" und raubten, darunter die von dem Verein bei Gesangswettstreiten errungenen Preise, u. a. einen Preis der verstorbenen Kaiserin Augusta, die Medaille vom Kaiserpreissingen in Frankfurt am Main und wertvolle Pokale und andere Auszeichnungen. Die weniger wertvollen Gegenstände wurden von den Tätern zertrümmert.

= **Londons berühmtester Koch.** Die Verehrer der nationalenglischen Küche — die einen verfluchen sie in Gesund und Boden hinein, die anderen, die die „echte" kennen, preisen sie hoch über alle anderen — haben einen unersetzlichen Verlust erlitten. Der Rektor der englischen Küchenchefs — er galt als die letzte, wirkliche Autorität in seinem Fache — ist soeben gestorben. 47 Jahre hindurch hat Herr Thomas Dawey das Küchendepartement des altberühmten Simpsons Restaurant am Strande geleitet, das sich rühmen durfte, daß innerhalb seiner Mauern kein Stück Fleisch je zur Verarbeitung kam, das nicht auf englischen Wiesengründen gemästet worden wäre. Dawey war und fühlte sich als Stock

Die Größe, die zu Hof die Frauen eingeredet,
Als Klingen sich noch lang, wenn sie abgelegt;
Denn Deutschlands Frauen sie an seinen Busen nähen,
Und heute Erziehung streift sie sich einmal nieder.

Fr. Rückert.

Albanien.

Eine Fremdenlegion.

R Durazzo, Ende Juni.

Bisher hat die albanische Hauptstadt ihre Sicherheit hauptsächlich den deutschen und österreichischen Freiwilligen zu verdanken, die die den Albanern unbekannte Bedienung der Schnellfeuerkanonen übernommen haben. Nur an dem vorherrschenden Granatenhagel brechen sich die heftigen Angriffe der Rebellen. Außer einer Anzahl deutscher Offiziere a. D. und z. D. sind etwa ein Dutzend Zivilisten verschiedenster Berufe bei der Verteidigung tätig; zu ihnen gesellen sich noch Dünger der Stadt aus allen Nationen (mit Ausnahme der italienischen) und die kürzlich eingetroffenen Rumänen. Alle diese verstehen entweder den Dienst bei den Geschützen, oder sie werden zum Patrouillen- und Sicherheitsdienst verwendet, während die Albaner selbst die Schützengräben und die Höhen besetzt halten. Da nun die Bildung eines dienenden Heeres oder wenigstens einer Miliz, welche die Ruhe im Lande aufrecht zu erhalten hätte, noch viel Zeit beanspruchen würde, vorläufig auch die Mittel dafür fehlen und es endlich bei der Disziplinlosigkeit der Albaner und der unzuverlässigen Haltung vieler Stämme überhaupt wohl fraglich ist, ob man an eine solche Aufgabe in absehbarer Zeit herantreten darf, so ist die Frage aufgeworfen, ob man nicht die Schaffung einer Art Fremdenlegion oder freiwilligen Schutztruppe ins Auge fassen solle. An Leuten würde es in Europa sicherlich nicht fehlen, und die Kosten würden erheblich geringer sein, als die für eine stehende Miliz mit hochbezahlten Instruktoren, vor allem aber würde ins Gewicht fallen, daß eine solche Truppe sich in kürzester Zeit aufstellen ließe. Als Offiziere würden zunächst die Herren der holländischen Militärmission in Betracht kommen, dann die hier als freiwillige dienenden Offiziere a. D. und z. D. und endlich natürlich die Albaner, die im türkischen oder in anderen Heeren ihre Ausbildung erhalten haben. Alle würden selbstverständlich albanische Unteroffiziere werden müssen und die Offiziere durch ein Patent des Fürsten ernannt werden. In dieser Weise durchgeführt, könnten die Mächte kaum irgendwelche Bedenken gegen eine albanische Fremdenlegion haben. Sie würde das wirksamste, vielleicht einzige Mittel sein zur allmählichen Pacifizierung des Landes, die durchaus notwendig ist, um die wirtschaftliche Hebung des Volkes anzubahnen, wenn Albanien überhaupt als ein lebensfähiger selbständiger Staat betrachtet werden soll.

•

R Durazzo, 6. Juli, 3.50 N. (Priv.-Tel.) Es muß öffentlich vor der Anwerbung für die albanische Legion durch Gurschner gewarnt werden, da die hier eingetroffenen Reichsdeutschen von ihm ohne einen Pfennig gelassen werden.

□ Berlin, 6. Juli. Das hier geplante Werbebureau für Albanien scheint doch nicht zustande gekommen zu sein, wenigstens bis jetzt noch nicht. Man hat, wie in einzelnen Blättern mitgeteilt wird, dem Komitee zu verstehen gegeben, daß es sich auch bei der Anwerbung von Ausländern im Reichsgebiet um eine politische Angelegenheit handle, die leicht zu Verwicklungen führen könne, und man hat vonseiten des Auswärtigen Amtes und der Polizei angedeutet, daß man die Tätigkeit des Werbebureaus nicht dulden werde. In einzelnen Blättern wird behauptet, daß die Anwerbung von Truppen für eine fremde Macht auf deutschem Boden, wenn auch nicht gesetzlich, so doch politisch unzulässig sei.

Die Freiwilligen.

Für die Freiwilligentruppe sind bis heute ungefähr hundert Deutsche und Oesterreicher eingetroffen, die vorläufig auf einen Monat verpflichtet sind.

o Mailand, 6. Juli, 4.30 N. (Priv.-Tel.) Nach einer Meldung des „Corriere della Sera" aus Durazzo soll es dort Samstag Nacht zu schweren Tätlichkeiten zwischen den reichsdeutschen und den österreichischen Freiwilligen gekommen sein. Vier oder fünf der aufgeregtesten Freiwilligen mußten daraufhin eingeschifft werden, um weiteren Tätlichkeiten vorzubeugen. (Solche italienische Meldungen sind natürlich mit großer Vorsicht aufzunehmen. D. Red.)

Der türkische Thronkandidat.

M Rom, 6. Juli, 3 N. (Priv.-Tel.) Der „Tribuna" wird aus Konstantinopel gemeldet, daß Burun Eddin, der jüngste Sohn Abdul Hamids, dem die albanische Mission den Thron anbot, sich bereit erklärte, falls die Mächte seine Kandidatur gutheißen, Enver Pascha das Ministerpräsidium und den Krieg übernehme, die Zivilliste mit einmalhalb Millionen Lire bestellt werde und wenn ferner die Kontrollkommission nach der Abreise des Fürsten Wied eine relative Ordnung herstellen und die Organisation eines albanischen Heeres türkischen Offizieren anvertraut würde.

Die rumänische Regierung soll die Entsendung von Truppen nach Albanien abgelehnt haben mit Rücksicht auf ihre Beziehungen zu Serbien und Griechenland.

Die Lage in Valona.

K Valona, 6. Juli, 5 N. (Priv.-Tel.) In der Stadt herrscht Ruhe, auch in der Umgebung ist es ruhig. Aktionen der Aufständischen sind nur in der Gegend von Berat gesehen worden. Berat ist bisher erfolgreich gegen die Rebellen verteidigt worden. Da auch Fieri in den Händen der Regierung ist, ist diese im Besitz des Schlüssels von Valona. Die Epiroten stehen bei Tepelenë. Die Telephonverbindung mit Berat, Fieri und Tepelenë ist noch im Gange. Obwohl die Epiroten und die Rebellen räumlich getrennt sind, ist innere Gemeinschaft bei ihnen trotz verschiedener Endziele wahrscheinlich. Valona ist noch der jetzigen Lage der Dinge ungefährdet. Ein dauernder Erfolg der albanischen Regierung wird aber ohne Hilfe der internationalen Truppen für unmöglich gehalten.

Die Epiroten ein Ziel.

R Durazzo, 5. Juli, 7 N. (Privattelegramm der „Frankfurter Zeitung".) Tsamitha und Korcha in Südalbanien sind von den Griechen besetzt worden. Damit ist das ganze von ihnen beanspruchte Südalbanien in ihren Händen und die hiesige Regierung besitzt nunmehr tatsächlich nur Durazzo, Skutari und Valona.

Verstimmung des Fürsten gegen Deutschland.

Der Kommandant der „Breslau" hatte Sonntag die Kolonie zum Gottesdienst an Bord geladen. Etwa 50 Herren waren erschienen einschließlich des Gesandten von Lucius, der deutschen und holländischen Offiziere, vom Hofe niemand. Viel kommentiert wird, daß der Fürst auf der „Breslau" seinen Besuch abgestattet hat. Hieraus wird aus anderen Anzeichen Kürzlich man, daß Deutschland dem freiwilligen oder erzwungenen Rücktritt des Fürsten gleichgültig zusehen würde.

Diplomatische Verhandlungen.

Wien, 6. Juli. Turkhan Pascha empfing im Laufe des Samstag den Besuch des italienischen Botschafters, mit dem er eine eingehende Besprechung hatte. Turkhan Pascha besuchte alsdann die rumänische Gesandtschaft und die türkische Botschaft und hatte je eine eingehende Unterredung mit dem österreichisch-ungarischen Minister des Aeußern Grafen Berchtold und dem Schiffsbauchef Freiherrn v. Mechis. Am Sonntag hatte Turkhan Pascha stundenlange Besprechungen mit dem rumänischen Gesandten und empfing den Besuch des Generalstabschefs Rappaport, der die Abteilung für Balkanangelegenheiten im Auswärtigen Amte leitet. Heute Mittag war Turkhan Pascha zum Frühstück beim Grafen Berchtold geladen.

Griechen und Türken.

Z Konstantinopel, 6. Juli, 10.5 V. (Priv.-Tel.) Die Delegierten der Botschaften kehrten heute von ihrer Untersuchungsreise im Vilajet Smyrna zurück. Ihre detaillierten Berichte werden bald im Besitze der Botschafter sein. Mehr als historisches Interesse werden diese Berichte kaum beanspruchen, da Delegierten haben den Hauptzweck ihrer Mission durch die Tatsache ihrer Anwesenheit in Smyrna erfüllt und wesentlich zur Milderung der Kriegsgefahr beigetragen.

Inzwischen sind Griechen und Türken zur praktischen Lösung der Wanderungs-Angelegenheit übergegangen. Den morgen in Smyrna und Salonik zusammentretenden gemischten Kommissionen ist die Lösung anvertraut. Dr. Dillon, der Berichterstatter des Londoner „Daily Telegraph", welcher während des Aufenthaltes Talaats in Smyrna dort mit einem Gesandtenrange aus Athen in verkaufender Mission war, Venizelos einmal und dann wieder zurückkehrte, befindet sich zum gleichen Zwecke jetzt hier.

Athen, 6. Juli, 12.10 N. (Priv.-Tel.) Zwischen der griechischen und türkischen Regierung ist eine Verständigung erfolgt über die Bestellung eines einem neutralen Staate angehörigen Schiedsrichters, der die Arbeiten der am Mittwoch in Smyrna zusammentretenden gemischten Kommissionen verfolgen und bei Meinungsdifferenzen mit seiner Stimme entscheiden soll; die Person des Schiedsrichters ist noch nicht bestimmt.

Berlin, 6. Juli, (W. B.) Die hiesige türkische Botschaft teilt mit: „Die Meldung Athener Blätter, nach denen ein türkisches Kanonenboot bei Chios einen griechischen Segler mit Flüchtlingen beschossen und beschlagnahmt haben und das Kloster auf der Insel Gori beschossen und zerstört haben soll, ist, wie aus Konstantinopel gemeldet wird, in allen Einzelheiten völlig aus der Luft gegriffen."

Konstantinopel, 6. Juli. Die Blätter melden aus Smyrna: Das türkische Kanonenboot „Isserett" verfolgte eine griechische Barke, die von der Insel Gori kam und an der Küste ausgeschiffte griechische Auswanderer befördern wollte. Das Kanonenboot zwang die Barke zur Flucht und entfernte die auf der Insel Toprakada gehißte griechische Flagge. — Bei einem Zusammenstoß zwischen einer griechischen Bande und türkischen Gendarmen bei Karaveli wurden drei Griechen getötet; die übrigen flüchteten. Ein anderer Zusammenstoß mit einer griechischen Bande erfolgte bei Burla. Die Bande versuchte aber unter dem Schutze des Feuers der Bemannung einer im Schlepptau eines griechischen Torpedobootes befindlichen Barke Waffen an Land zu bringen. Die Bande wurde in die Flucht gejagt. Eine amtliche Bestätigung der Nachrichten steht noch aus.

Aus der türkischen Kammer.

Konstantinopel, 6. Juli. (W. B.) Die Kammer beschäftigte sich mit der von einigen griechischen Deputierten unterbreiteten Anfrage betreffend die Auswanderung der Griechen. Der Grieche Anastasiadis gab eine Schilderung der jüngsten Vorkommnisse und kam dabei auch auf den Vorwurf gegen die Griechen zu sprechen. Der Minister des Innern Talaat Bei erklärte in seiner Erwiderung, daß nach den Balkankriegen Gewalttätigkeiten vorgekommen seien, die für die Geschichte der Menschheit nicht ehrenvoll seien. Man habe sich sogar bis zu den Kollerungen verstiegen, wie durch unparteiische Untersuchungen festgestellt worden ist. Ein auswärtiger Diplomat, fuhr der Minister fort, hat mir jüngst gesagt, daß der Kriegszustand in Serbien, Griechenland und Bulgarien fortdauere und sich nichts an der Lage geändert habe. In der Türkei ist während des ganzen Krieges kein einziger Zwischenfall vorgekommen. Die Einzelheiten jener Gewalttätigkeiten habe man nicht gehört, bis Tausende von muselmanischen Auswanderern in der Türkei eingetroffen seien, die jene Gewalttaten einem weiteren Kreise zur Kenntnis brachten und dadurch die gehässigste Stimmung hervorriefen, welcher die Regierung wohl nicht vorbeugen konnte. Immerhin habe sie sich bemüht, die Einheit zu tun. In den geschilderten Umständen liegt die Hauptursache der Auswanderung. Es ist unrichtig, daß die Regierung die Auswanderer ausschließlich in griechischen Dörfern angesiedelt hat. Sie begann im Gegenteil mit der Ansiedlung in muselmanischen Orten. Aber die Auswanderer erreichten die Zahl von 270 000, und so war man gezwungen, sie in griechische Dörfer zu schicken. Zur Ansiedlung auf den herrenlosen Ländereien in Anatolien bedarf es einer Summe von 20 Millionen Pfund. Der Minister kam hierbei auf seine Reise nach Adrianopel und Smyrna zu sprechen und gab zu, daß einige Plünderungen und Mordtaten in Phokäa vorgekommen seien. Er vermißt jedoch auf die Maßnahmen, die getroffen seien, um der Bewegung Einhalt zu tun. Daß die ausgewanderten Griechen jetzt in die von Muselmanen besetzten Dörfer wieder zurückkehren, sei unmöglich. Die griechische und die türkische Regierung seien daran, zu einem Einvernehmen zu gelangen und an Ort und Stelle Delegierte zu entsenden, um die Frage, insbesondere die Bedingungen der Entschädigung der Beteiligten zu regeln. Nach der Rede des Ministers schritt die Kammer unter großem Lärm zur Abstimmung, wobei die Annahme des Antrages der griechischen Deputierten abgelehnt und die Erklärungen des Ministers als genügend bezeichnet wurden.

Der Finanzminister legte sein Exposé über das Budget vor und führte bezüglich der Marine aus, daß noch 880 000 Pfund für den Dreadnought „Sultan Osman" zu bezahlen seien. Die Türkei werde in den nächsten zehn Jahren 80 Millionen Pfund für Eisenbahnen, Häfen und Bewässerungsarbeiten und 15 Millionen für das außerordentliche Kriegsbudget sowie 5 Millionen für Munition, Befestigungen und Kriegsmaterial benötigen. Das Budget werde in zehn Jahren 50 Millionen betragen. Diese Ziffer flöße Besorgnis ein. Man müsse aber bedenken, daß die Schienenwege und die Bewässerungsarbeiten in Adana und Mesopotamien eine gewaltige Erhöhung der Einnahmen bewirken würden. Er sei fest überzeugt, daß der Türkei eine glänzende Zukunft bevorstehe, nur müsse man an ihrem Fortschritte arbeiten. (Langanhaltender Beifall.)

Verschwörung von Sarajewo.

b Budapest, 6. Juli, 3.30 N. (Priv.-Tel.) Von den Verschwörern, die mit Bomben und Revolvern ausgerüstet in den Straßen von Sarajewo Aufstellung genommen hatten und auf die Vorbeifahrt des Thronfolgerpaares lauerten, wurde gestern in Semlin der sechste in der Person des Sarajewoer Einbeulers Tortozer Popowitsch, der von dort flüchtete und über Semlin nach Belgrad zu gelangen trachtete, verhaftet und nach Sarajewo zurückgebracht. Popowitsch gesteht, daß auch er in der berüchtigten Zuckerbäckerei Weinitsch am Tage des Attentats von Princip Mordwaffen erhalten hat. Unter den bisher Verhafteten, welche in den Attentatsplan eingeweiht waren, befinden sich fünf serbische Geistliche.

Graf Julius Andrassy beabsichtigt, in einer Interpellation die Regierung zu befragen, wen anläßlich des Attentats von Sarajewo ein Verschulden treffe, welche politischen Folgen das Attentat in Bosnien und Kroatien sowie in dem Verhältnis der Monarchie zu Serbien haben werde.

b Budapest, 6. Juli, 8.30 N. (Priv.-Tel.) In Sarajewo soll nach hierher gelangten Meldungen die Verhaftung von serbischen Notabeln bevorstehen, gegen die sich dringende Verdachtsmomente ergeben haben. Heute wurde ein in Bosnisch-Dubica verhafteter Student namens Cjugislowitsch nach Sarajewo gebracht; auch er hat vom Mörder Princip Bomben, Waffen und Munition erhalten. Bei dem Kaufmann Jovanowitsch in Tuzla wurde eine Kiste mit Bomben und Waffen gefunden.

= Sarajewo, 6. Juli, 9 N. (Priv.-Tel.) Alle kroatischen und muselmanischen Advokaten haben beschlossen, die Verteidigung der Attentäter abzulehnen, auch wenn sie hierzu ex officio delegiert würden. Sie wollen eventuell lieber die auf sie entfallende Strafe bezahlen.

d Agram, 6. Juli, 8.30 N. (Priv.-Tel.) In der heutigen Sitzung des kroatischen Landtages ist es abermals zu stürmischen Tumultszenen gekommen. Die Mitglieder der Frank-Partei beschimpften das Präsidium und die kroatisch-serbische Koalition wegen des Krawalls in der letzten Sitzung, durch den eine würdige Trauerkundgebung anläßlich der Ermordung des Thronfolgerpaares vereitelt worden sei. Drei Mitglieder der Opposition wurden von sechzig, drei von dreißig Sitzungen des Landtags ausgeschlossen, während fünf eine protokollarische Rüge erhielten.

Boykott gegen Oesterreich.

L Belgrad, 6. Juli, 4.40 N. (Priv.-Tel.) Wie das Blatt „Der Balkan" meldet, macht sich unter der serbischen Kaufmannschaft eine Stimmung bemerkbar, auf die Verfolgung der Serben in Bosnien mit einem Boykott der österreichischen Waren zu erwidern. Das serbische Publikum habe bereits begonnen, die österreichischen Schiffsunternehmungen in alter Stille zu boykottieren.

Klerikaler Hochadel und Obersthofmeister.

Wien, 6. Juli. In einer Versammlung des Katholischen Volksbundes hielt Erbgraf von Trauttmansdorff eine aufsehenerregende Trauerrede anläßlich der Ermordung des Thronfolgerpaares, deren Spitze sich gegen den Obersthofmeister Fürsten Montenuovo richtete, dem katholische Engherzigkeit bei dem Arrangement der Trauerfeierlichkeiten vorgeworfen wurde. Schließlich wurden Huldigungsdepeschen an den Kaiser und den jetzigen Thronfolger Karl Franz Josef abgesandt. — Der Kaiser richtete an den ersten Obersthofmeister, den Fürsten Montenuovo, ein Handschreiben, in dem er ihm seines vollsten Vertrauens versichert und ihm für die aufopfernde Hingebung anläßlich des Hinscheidens des Thronfolgers wärmsten Dank und volle Erkenntlichkeit ausdrückt.

Der bulgarisch-rumänische Zwischenfall.

Bukarest, 6. Juli. Die „Agence Télégraphique Roumaine" meldet: Die „Agence Télégraphique Bulgare" hat über den rumänisch-bulgarischen Grenzzwischenfall unrichtige Meldungen veröffentlicht. Die angegriffenen rumänischen Soldaten, von denen einer getötet und einer verwundet wurde, waren nicht bewaffnet, da sie zur Begleitung von Offizieren gehörten, die mit topographischen Arbeiten an der Grenze betraut waren. Entsprechend dem zwischen der bulgarischen und der rumänischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkommen hätten sie unter dem Schutze des Gastrechtes stehen müssen. Die bulgarische Regierung hat, dem Ernste des Vorfalls Rechnung tragend, ihr Bedauern ausgesprochen und die Ernennung einer gemischten Kommission vorgeschlagen. Diese wird am Dienstag an Ort und Stelle zusammentreten, und es ist zu hoffen, daß es ihr gelingen werde, den beklagenswerten Zwischenfall voll aufzuklären. Die rumänischen Mitglieder der Kommission sind General Rimniceanu, General Coterescu und Major Rosetti.

Bulgariens Geldbedarf.

Sofia, 6. Juli, 6.30 N. (Priv.-Tel.) Der endgültige Vertrag über die 500 Millionen-Anleihe ist mit der Diskonto-Bank heute gezeichnet worden, nachdem auch die Zustimmung des Königs eingeholt worden war. Die Vertragsparteien hoffen mit Bestimmtheit, den Anleihevertrag diesen Mittwoch der Sobranje vorlegen zu können.

Paris, 6. Juli. Nach einer Blättermeldung aus Sofia soll daselbst eine französisch-bulgarische Hypothekenbank mit einem Kapital von 20 Millionen Francs gegründet werden.

Aerzte und Krankenkassen.

N Berlin, 6. Juli. In der Ortskrankenkasse des Kreises Niederbarnim ist ein Konflikt zwischen Kassenverwaltung und Kassenärzten ausgebrochen. Die der kassenärztlichen Vereinigung angehörigen Aerzte, insgesamt 80 Herren, haben heute ihre Tätigkeit eingestellt, nachdem während eines Halbjahr-Interessenstreites zwischen Kasse und Aerzten der Abschluß eines neuen Vertrages nicht gelungen war, weil, wie die Aerzte angeben, die Kasse den Abschluß zu hinauszuziehen suchte. Aus diesem Grunde sind die Aerzte in den Streik eingetreten. Die Ortskrankenkasse selbst gibt dazu die Erklärung ab, daß seit 1. Januar 1914 ein vorläufiger Vertrag mit der kassenärztlichen Vereinigung bestand, wonach die Kasse vierteljährlich 80 000 Mk. an die kassenärztliche Vereinigung zahlte, mit der Gewißheit, daß die Bedingungen des endgültig abzuschließenden Vertrages mit rückwirkender Kraft vom 1. Januar 1914 zur Anwendung kommen sollten. Die Vereinigung stellte kurz vor Ablauf des Interessenstreites die Forderung einer Erhöhung der Abschlagszahlung von 80 000 auf 120 000 Mk. Die Kasse lehnte das ab und wollte das bisherige Interessenstadium bis 30. September verlängern. Die Vereinigung forderte aber die Erhöhung der Pauschalsumme, nur um einen Druck zum schnelleren Abschluß des Vertrages auszuüben. Die Kasse gibt an, sie habe sich streng an die Bestimmungen des Vertrages gehalten, wonach der Vertragsabschluß einem Ausschuß überlassen sei, der von Krankenkassen und Aerzten gemeinsam gebildet werde. Die Vorarbeiten zur Konstituierung dieses Ausschusses, die dem Versicherungsamt obliegt, seien nahezu beendet. Die Kasse hat trotzdem angeordnet, daß Kranke, denen in ihrem Wohnort ärztliche Hilfe nicht zuteil werden kann, nach Berlin zur ärztlichen Behandlung geschickt werden.

Kleine politische Nachrichten.

Der Kaiser auf der Nordlandreise. Der Kaiser ist mit Gefolge gestern Nachmittag in Kiel eingetroffen und begab sich auf den Wasserwege an Bord der „Hohenzollern". Als die Kaiserstandarte auf dem Wasser sichtbar wurde, feuerte die Flotte einen Salut von 21 Schuß. Ein zahlreiches Publikum begrüßte den Kaiser.

Ein Geschenk des Kaisers. Der Kaiser hat mit Rücksicht auf Rottenburg als einstigen Sitz der Hohenzollern-Hohenberger und mit Rücksicht auf den Erlös als Heimat des heiligen Meinrad die Absicht, für den neuen Dom in Rottenburg das Glockenmaterial für eine große, dem heiligen Meinrad zu widmende Glocke zu stiften. Es soll hierzu Kanonenmetall verwendet werden.

Eine Kollegin, sonst nichts. Bei der Untersuchung der Schlägerei zwischen polnischen und deutschen Studenten an der landwirtschaftlichen Hochschule Hohenheim hat sich nach der „Württembergischen Zeitung" herausgestellt, daß die Schuld gleichermaßen in beiden Lagern zu suchen ist. Ein Pole wurde wegen besonders herausfordernden Benehmens relegiert. Gummiknüppel und Schlageisen sind nicht gebraucht worden. (Albanische Verhältnisse hatten der kampfigen Geschichte gleich einen hochbedeutsamen politischen Anstrich gegeben. D. Red.)

Schiedmayer, Pianofortefabrik
Hoflieferanten Seiner Majestät des Kaisers
Flügel, Pianos, Harmonium
von Weltruf.
Filiale Frankfurt a. M.: Düsterstraße 90. Katalog gratis und franko

englischer bis ins Knochenmark hinein. Er konnte aufhören, wenn man ihm den französischen Titel „Chef" geben wollte. Er war „Head cook", Oberkoch, nicht „Chef", und duldete unter seinem zahlreichen Untergebenenpersonal — über hundert Mann — keinen Nicht-Engländer. Eine Mahlzeit herzustellen, deren Speisenfolge etwa in französischer Sprache auf ein „Menu" gesetzt werden wäre, hätte er als eine beleidigende Zumutung abgelehnt. Große Hotels in Paris und New York haben mehr als einmal ihm die glänzendsten Anerbietungen gemacht; er blieb Simpsons Restaurant treu. Unter 1400 Pfund englischen Fleisches, 500 Pfund Butter, 100 Pfund Schottischen Lachs, 100 Pfund Austern verarbeitungen wurden täglich dort unter seiner Leitung verzehrt. Mit Vorliebe erzählte der alte Herr von vergangenen Tagen, in denen Charles Dickens, Thackeray, George Augustus Sala, Sir Henry Irving und John Toole, die er alle kannte, zu den ständigen Besuchern des Restaurants gehörten. Seine holzschnittartigen Erinnerungen aber waren die an König Eduard VII., der als Prinz von Wales mit seinen Freunden oft in dem alten Restaurant vor seinem Umzug köstliche Tafelstunde hielt, wobei es an dem österreichischen Kaiserwasser lustig zugegangen sein soll. Besagter Tisch war nämlich so groß, daß er nicht aus dem Zimmer entfernt werden konnte, als der Umbau begann; der Architekt mußte sich entschließen, den neuen Speisesaal um ihn herum zu bauen.

= Große Waldbrandkatastrophe in Rußland. Waldbrände verwüsten heute eingehenden Drahtberichten zufolge weite Strecken im Nordosten Rußlands. Bei Petersburg und längs der Eisenbahnen nach Warschau kommen große Torfmoore. Bei Mikehof sind die Wälder verbrannt; in der Gegend von Dünaburg und Libau nehmen die Brände den Charakter einer öffentlichen Kalamität an. Der Feuerpärdel umgibt über 5000 Deßjatinen und vernichtet Getreide, Heu und Torfmoore. Der Gouverneur hat sich an Ort und Stelle begeben. — In Stavropol setzte ein Arbeiter durch eine fortgeworfene Zigarette einen Rechen in Brand, der, durch den Wind und die Trockenheit gefördert, 15 Häuser binnen zwei Stunden zerstörte. Bei Opotschka verursachten mehrere Waldbrände infolge der Trockenheit, der Hitze und des Mangels an Schwellen Schäden. Im Bezirk Tischwin herrschen Waldbrände; große Vorräte zum Verkauf bestimmter Balken sind vernichtet worden. Die Stadt ist in eine Rauchwolke gehüllt.

= Ein betrunkener Lokomotivführer. Einen unheimlichen Zwischenfall gab es kürzlich in einem französischen Eisenbahnzuge, der von Caen abgefahren war. Nach einem Bericht des „Echo de Paris" durchfuhr der Zug mit rasender Geschwindigkeit eine Station, in der er hätte halten müssen und kam erst auf freier Strecke zum Stehen. Die Reisenden sahen, daß ein Mann, der sich kaum aufrecht erhalten konnte, und offenbar vollkommen betrunken war, von der Maschine stieg. Es war der Lokomotivführer. Als der Betrunkene wieder auf die Lokomotive kletern wollte, protestierten die Fahrgäste ganz energisch. Zum Glück befand sich ein höherer Eisenbahnbeamter im Zuge, der die Leitung der Lokomotive übernahm.

= Der erste Kriminalpolizist. Die amerikanische Zeitschrift „Outlook" berichtet über die Einstellung eines Kriminalpolizisten. Baltimore kann den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, den ersten Beamten dieser Art angestellt zu haben. Er heißt Maurice G. Prate und wurde von den Polizeikommissären auf Betreiben des Antilärmvereins der Städtischen medizinischen Gesellschaft ernannt. In einem Bericht, den er kürzlich seinen Vorgesetzten erstattete, stellte er fest, daß es eine recht große Zahl unnützer Geräusche gibt. An erster Stelle standen die Pfeifer, dann folgten die Fleischschnäuzer, die Autohornspaßen, die Leute, die an der Grammophontür stehen, ferner 5 Pfennigläufer, die zu den unmöglichsten Zeiten läuten, Straßenverkäufer, die Signalhörner blasen oder die Schreie schwingen, und die krähenden Hausfrauen. Bei den Autoläufern hatte der Polizist mitleidvoll seine gar zu großen Schwierigkeiten, denn seiner Liste zeigt, daß er 215 Besitzern von Motorrädern und Lastwagen mitleidvolle Warnungen erteilt hat. Bei den krähenden Hühnern war es nicht so leicht für ihn; immerhin hat er sie mit Unterstützung der Polizei unter das Gesetz für „groben Unfug" gebracht. Die größte Tat, die der Antilärmpolizist bis jetzt ausgeführt hat, ist die strenge Wahrung des Gesetzes der „Hospitalgrenze". Bei einer Abstimmung über Abende Geräusche nannten die Patienten des „protestantischen Krankenhauses der Union" in einer Liste folgende Störungsfaktoren: krähende Hähne, gackernde Hühner, Katzen, Straßenverkäufer, Neger, die bis nach Mitternacht singen, lärmende Schulkinder (schwarze und weiße), Wagenrüge (morgens), Drehorgeln, Grammophone, Rollschuhläufer, Wagenschellen, rücksichtslosen Fahren und den Lärm an den — Briefkästen.

= Ein patentierter Zuchthäusler. Aus Brüssel wird gemeldet: Die belgische Akademie der Wissenschaften hat einem Preis und einer Auszeichnung an einen Zuchthäusler verliehen, der schon seit zwanzig Jahren die meiste Zeit in belgischen Gefängnissen zubringt. Der Mann sitzt augenblicklich wegen Falschmünzerei im Gefängnis zu Brüssel. Er beschäftigt sich doch mit schwierigen mathematischen Problemen. Eine seiner letzten Arbeiten wurde für so bedeutend erachtet, daß sie in die Annalen der belgischen Akademie der Wissenschaften aufgenommen werden ist.

— Vorgesorgt. „Wenn ich mal heirate, kriege ich sieben Söhne!" — „Mensch, woher weißt du?" — „Ich hab sie schon!" („Jugend".)

Kurze Notizen.

In Detmold erschoß Sonntag Abend der 22-Jahre alte wandernde Schneidergeselle Franke aus Lehmindel ohne erkenntliche Veranlassung in der Herberge zur Heimat mit einem Jagdgewehr den bei seinem Bruder, dem Herbergsvater, zu Besuch weilenden Bademeister der Eisenerischen Kolonie Jesepe Weidemann. Der Täter wurde verhaftet.

In Vorhendorf (Sächs.-Weimar) schlug der Blitz in eine Gruppe von Grabsteinen, die unter einem Baume Schutz gesucht hatten. Der Bauunternehmer Heinicke wurde getötet, zwei andere betäubt.

Vom 4. bis 6. Juli fand zu Dresden ein allgemeiner Sängertag statt, der zu einem engeren Zusammenschluß der Sänger aller Welt führen sollte, und auf welchem einstimmig die Gründung eines Sachsenmännerbundes beschlossen wurde, um insbesondere die Liebe zur Heimat auch unter den Sachsen in der Fremde zu pflegen, und den Sachsen im Auslande einen Stützpunkt zu bieten.

Wegen Zoll: lang verborgenen umfangreichen Sacharinschmuggels wurden am Montag die beiden Inhaber der Brauerei Vollheim u. Kösting in Halberstadt verhaftet. Ferner wurden als Mitschuldige zwei Brauereibesitzer in Schönebeck und Wernigerode, sowie ein ehemaliger Brauereibesitzer, jetziger Agent in Berlin festgenommen.

Zu Einzelkämpfen mit einander haben am Montag der Kaufmann Allnoch und seine Frau in ihrer Wohnung in Charlottenburg ihrem Leben durch Vergiftung mit Gas ein Ende gemacht. Finanzielle Sorgen sollen die Ursache sein. Am Abend wurden die Unglücklichen von ihren Kindern, die sie vorher fortgeschickt hatten, aufgefunden.

In Berlin gerieten drei Knaben im Alter von 9 bis 14 Jahren, die beiden ersteren Brüder, am Kaiserdamm, als sie nach einem Luftschiff ausschauten, unter einen Straßenbahnwagen. Sie wurden schwerverletzt hervorgezogen. An ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

In Briesen wurde die 74 Jahre alte Witwe Weiland auf einem Waldwege von einem 20 Jahre alten Burschen zu vergewaltigen gesucht. Als die Frau sich wehrte und um Hilfe rief, durchschnitt ihr der Bursche die Kehle. Die Frau ist an den Verletzungen gestorben. Der Täter ist entkommen.

Auf dem Danzig-Kanal kenterte bei einer schweren Böe ein mit fünf Personen besetztes Segelboot. Die Insassen stürzten ins Wasser, drei Fischern gelang es drei Personen zu retten. Der Sohn des Aufsehers Wolff ertrank, während sein Vater gerettet wurde. Es ertrank noch eine zweite Person. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

In Heilsberg (Ostpreußen) war der 51jährige Uhrmachermeister Robert Gerlach im Turm der katholischen Pfarrkirche beim Ölen der Turmuhr beschäftigt, als er abstürzte und etwa 40 Meter tief bis in den Pfarrkirchenraum fiel. Als man ihn auffand, war der Tod bereits eingetreten.

In Innsbruck gab ein Reisender, der sich als Kaufmann Richard Bradung aus Berlin ins Hotelbuch eingeschrieben, auf seine Geliebte, eine Frau Vera Rüter aus München, mit deren Einverständnis einen Schuß ab, der sie schwer verletzte. Dann tötete er sich selbst. Die Ursache des Liebesdramas ist unbekannt.

Als am Sonntag der britische 60jährige Kontreadmiral Edward Perry Ridge mit seinem Motorrad von einem Ausflug nach London zurückkehren wollte, stieß er mit einer Automobildroschke zusammen und erlitt hierbei so schwere Verletzungen, daß er kurze Zeit darauf starb.

Aus einem Zirkus in Odessa entkam ein Elefant. Mehrere Militärabteilungen verfolgten das Tier eine ganze Stunde und beschossen es fortwährend mit Dum-Dum-Geschossen. Erst durch den 111. Schuß, der ihn ins Herz traf, wurde der Elefant getötet.

Zu weiteren Untersuchungen in der Bombenaffäre in Newyork erging kein entscheidendes Sachverständigenurteil. Es stellte sich heraus, daß die Bombenfabrikation lediglich das Werk einer kleineren Gruppe war, die höchstens sechs Personen umfaßt.

Einer Meldung des „Berl. Lokalanzeigers" aus Illinois zufolge soll dort eine deutsche Familie von vier Personen ermordet worden sein. Es handele sich um einen Mann, seine Frau und Tochter, sowie ein zweijähriges Kind der letzteren. Alle vier seien mit gespaltenen Schädel tot in ihren Betten aufgefunden worden. Die Polizei fahndet nach dem Ehemann der ermordeten Tochter.

Kleine Mitteilungen.

Der Hoflieferant des Mannheimer Hoftheaters Arthur Sobanzky hat, der „Neuen Bad. Landztg." zufolge, einen Ruf an die Oper in Chicago für die nächsten drei Jahre erhalten.

Der vielgenannte Herr Felix Holländer, derzeit wieder an den Reinhardtbühnen, hat sich auf der Insel Mangreveg mit der Schauspielerin Hilde Maier verheiratet.

In Zürich ist Dr. Friedrich Hegar, seit 1875 erster Direktor des dortigen Konservatoriums, von seiner Stelle zurückgetreten, nachdem der zweite Direktor der Anstalt, Dr. Carl Attenhofer, gestorben ist. Als alleiniger neuer Direktor des Konservatoriums ist nun Musikdirektor Dr. Volkmar Andreae, der Leiter der großen Zürcher Tonhalle-Konzerte, gewählt worden.

NEUES vom TAGE

* Frankfurt, 7. Juli.

Die Stadtregenten.

Mit dem Begriffe der „Selbstverwaltung" deckt sich die Tatsache, daß den Bürgern in weitestem Maße Gelegenheit gegeben werden soll, sich an den Geschäften der Stadtverwaltung zu beteiligen. Hier ist es Gebrauch geworden, die Aemter zumeist, auch da, wo es nicht Vorschrift ist, unter die 71 Stadtverordneten — sowie Mitglieder zählt die Stadtverordneten-Versammlung bei Vollzähligkeit — zu verteilen, und die übrige Bürgerschaft möglichst fernzuhalten. Die Tatsache ist jetzt wieder bei der Wahl der Mitglieder des Jugendamtes in die Erscheinung getreten, in das vier Stadtverordnete gewählt worden sind, obwohl nach dem Statut nur mindestens zwei zu wählen waren. Auch bei anderen Aemtern ist ähnlich verfahren worden, was an einigen Beispielen gezeigt werden soll.

Im Friedhofs-Amt haben sechs von der Stadtverordneten-Versammlung aus der Bürgerschaft gewählte Mitglieder angehört, von denen zwei Stadtverordnete sein müssen. Es waren aber drei Stadtverordnete im Amte. Das Gewerbe- und Verkehrs-Amt soll u. a. aus vier von der Stadtverordneten-Versammlung erwählten Mitgliedern bestehen; obwohl kein Stadtverordneter vorgeschrieben ist, sind doch immer drei gewählt worden. Auch der Hafen-Kommission sollen vier von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählende Mitglieder angehören, unter den Kommissionsmitgliedern sind zwei Stadtverordnete. In die Militär-Kommission soll die Stadtverordneten-Versammlung sechs Mitglieder, zur Hälfte aus ihrer Mitte, zur anderen Hälfte aus der Zahl der einmarkierungspflichtigen Einwohner erwählen; entgegen der bestimmten Vorschrift hat sie vier Stadtverordnete entsendet. Die Osthafen-Kommission soll aus fünf von der Stadtverordneten-Versammlung zu wählenden Mitgliedern bestehen; die Wahl ist ausschließlich auf Stadtverordnete gefallen. Der Stadtkämmerei haben vier Bürger, darunter mindestens zwei Stadtverordnete anzugehören; nun sind aber alle vier Erwählte Stadtverordnete.

Bei diesen Feststellungen — ihre Zahl könnte noch erweitert werden — möge es sein Bewenden haben. Es soll nun nicht bestritten werden, daß unsere Stadtverordneten die höchste Intelligenz der Stadt repräsentieren, aber hinterm Berge wohnen auch noch Leute. Es gibt noch manchen anderen Bürger, der die Fähigkeit, Lust und Zeit hat, ein städtisches Ehrenamt zu bekleiden; es ist nicht angebracht, immer nur die Auswahl auf die 71 Stadtverordneten zu beschränken und die Tausende anderer Bürger höchstens zur Armenpflege heranzuziehen.

Außerdem ist es aber noch eine Frage, die der Prüfung wert wäre, ob das Vorgehen den gesetzlichen Vorschriften entspricht. In verschiedenen Kommentaren zur Städteordnung ist zu lesen, daß, wenn eine Deputation aus Mitgliedern beider Gemeindekörpern und aus stimmfähigen Bürgern bestehen soll, an Stelle der letzteren Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung in erhöhter Zahl nicht gewählt werden können. Aber ganz abgesehen hiervon, sollte die Beziehung an den Verwaltungsausschüssen der Stadt nicht zum Privilegium eines verhältnismäßig kleinen Gremiums gemacht werden, zumal die Mitwirkung von Stadtverordneten in den einzelnen Aemtern der Stadtverwaltung zumeist keine besonderen Vorteile bietet.

Kleinhaus oder Mietskaserne?

„Was noch vor kaum einem Jahrzehnt nur wenigen überzeugend klar war, ist heute in hiesiger Stadt und Grafschaft Gemeingut aller um das Wohl der Nation Besorgten: die Lösung der Wohnungsfrage ist mehr als je eine Frage der Gesundung, der Erhaltung unserer Geschlechter. Von diesem Standpunkt aus wird die erstbestbewertete Wohnungsfrage immer diejenige bleiben, die ein ungestörtes, friedenfördernd Zusammenleben von Menschen auf kleiner Bodenfläche ermöglicht und das Familienleben wieder zu Pflege mit der Natur zu bringen sucht." Diese Worte sprach der sächsische Minister des Innern kürzlich in der 2. sächsischen Kammer bei der Beratung einer Interpellation, die sich gegen Uebertreibungen in der Handhabung des Heimatschutzgesetzes wandte.

Es war eingewendet worden, das Eingreifen des Heimatschutzes verteure die Arbeiterwohnungen und die Einbeziehung des Kleinhaus statt des angeblich wirtschaftlicheren Massenmietshauses bedeute einen ungesetzlichen Eingriff in das Selbstbestimmungsrecht des Steuerzahlers. Darauf erwiderte der Minister, wie wir seiner in den Mitteilungen des Landesvereins Sächsischer Heimatschutz abgedruckten Rede entnehmen, bei der Kulturbewegung des Heimatschutzes handle es sich nicht um Forderungen beliebiger vorübergehender ästhetischer Anschauungen, die zum Schaden der Wirtschaftlichkeit durchgedrückt werden sollten, sondern nur darum, für die in ungeahnter Stärke sich entwickelnden wirtschaftlichen Kräfte die ihnen zukommenden Formen der äußeren Erscheinung zu finden.

Liegt es nicht in der Natur der Sache, daß die Einfachheit und Natürlichkeit, die der Heimatschutz erstrebt, die Baukosten herabsetzt? Aber selbst wenn nachgewiesen wäre, daß das Massenmietshaus wirtschaftlicher wäre als das Kleinhaus, so müßte der Volkswohlfahrt gerade das letztere doch, wo irgend möglich, bevorzugt werden. Die Einbeziehung der Wohnlichkeit bedeutet ja nichts anderes als die Erfüllung unserer Nachwuchsfrage, die Erhaltung einer an Geist und Körper gesunden wirtschaftlichen Bevölkerung. Bei all diesen Bestrebungen wird man sich freilich immer wieder zu prüfen haben, wie den öffentlichen Interessen ohne zu weit gehende Eingriffe in die privaten entsprochen werden kann. So wird man leider in den Großstädten und bei teueren Bodenpreisen auf das Massenmietshaus nicht ganz verzichten können. Die bedeutenden Fortschritte, die namentlich gemeinnützige Baugesellschaften bei dieser Bauform erzielt haben, sind dankbar anzuerkennen. Andererseits ist es ein weit verbreiteter Irrtum, daß die Stockwerkhäufung die Mieten verbilligen müsse. Durch die Stockhöhe erhöhter Anlagekosten, insbesondere für Straßen- und Schleusenbau, können die Vorteile leicht in das Gegenteil umschlagen, zumal dann, wenn in ländlicher Umgebung ohne Not nach städtischer Art gebaut wird, wenn überhaupt Straßen angelegt werden und unzweckmäßige Bauordnungen die hohe Bauweise erzwingen.

Der Minister schloß, er könne nicht zugeben, daß sich der Heimatschutz auf falscher Bahn befinde, wenn er dem Kleinwohnungshause zum Sieg zu verhelfen suche. Ein schönerer Ziel sei wohl nicht zu denken, als dies: daß deren immer mehr werden, die ein Stück deutscher Erde ihr eigen nennen und es als Grundlage ihrer Existenz lieben. kl.

Der erste Schritt zum Meister.

Die vom Innungsausschuß veranstaltete Ausstellung von Gesellenstücken in der städtischen Gewerbeschule fand gestern mit der Prämiierung der jungen Gesellen ihren Abschluß. In der prächtigen Aula der Gewerbeschule hatten sich stattliche Gäste und die prämiierten Lehrlinge eingefunden. Tüchtige Gesangsvorträge des Sängerchores der Schneiderinnung leiteten die Feier ein. Dann begrüßte Obermeister Buck von der Schneiderinnung in Vertretung des seiner Genesung von schwerer Krankheit entgegengehenden Obermeisters Jung die erschienenen Ehrengäste, darunter die Vertreter der Stadt, der Handwerkskammer und des Handwerkscamerals. Er gab seiner Freude über den guten Besuch der Ausstellung Ausdruck. Es sei manches Gesellenstück zu sehen gewesen, das man getrost als Meisterstück habe bezeichnen können. Durch das Zusammenwirken von Meister und Schule seien diese guten Leistungen zustande gekommen, in denen der Sinn für das Zweckmäßige ebenso wie für das Schöne als Ziel der modernen Handwerksbildung zum Ausdruck gebracht worden sei. Zum Schluß sprach der Redner den Wunsch aus, daß die Eltern ihre Söhne wieder mehr als bisher dem Handwerk zuführen möchten und daß die Ausstellung dem Handwerk neue Gönner und Freunde zuführen möge. Der Obermeister der Glaserinnung von der Emden gab sodann die Namen der 258 mit Preisen und Diplomen ausgezeichneten Lehrlinge bekannt. Die Preise des Staates und der Stadt bestanden in Sparkassenbüchern, die bis zur Volljährigkeit der Inhaber gesperrt sind, die Innungspreise in Gebrauchsgegenständen. Es wurden verteilt an

Perückenmacher: Alfred Herborn bei Wilh. Abt, Staatspreis; Paul Dorfel bei H. Kroft, Ehrenpreis der Stadt Frankfurt und vier Diplome.

Werkzeugmacher: Wilh. Zimmermann bei Peter Rabe, Staatspreis; Wilh. Weiser bei der Städt. Straßenbahn, Städt. Ehrenpreis; ferner vier Ehrenpreise und 12 Diplome.

Buchbinder: Theodor Kübel bei C. Hesselmer, Städt. Ehrenpreis; Otto Pirmann bei W. Körner, Ehrenpreis; ferner ein Diplom.

Schreiner: Hugo Schmidt bei Gg. Heßlein, Staatspreis; Hans Leidecker bei Joh. Leidecker, Städt. Ehrenpreis; ferner 5 Ehrenpreise und 3 Diplome.

Holzbildhauer: Phil. Wender bei Cl. Herold, Staatspreis.

Schlosser: Conr. Leuschardt bei Dechent u. Leuschardt, Staatspreis; Louis Reichert bei Wilh. Brendel, Städt. Preis; ferner 2 Schulpreise, 9 Ehrenpreise und 31 Diplome.

Spengler: Jakob Herzog bei Heinr. Kilb, Staatspreis; Gg. Schnubel bei Gab u. Gontarsky, Städt. Preis; ferner vier Ehrenpreise und zehn Diplome.

Installateure: Herm. Tenat bei Hofmann u. Hamm, Staatspreis; Ludw. Webemeier bei Bein u. Webemeier, Städt. Preis; ferner drei Ehrenpreise und 15 Diplome.

Schneider: Jos. Dienst bei Frz. Paulick und Ernst Herlebein bei Fr. Müller, Staatspreise; Frz. Hock bei M. Pauxberst und Fritz Wolf bei J. Beck, Städt. Preise; ferner ein Schulpreis, 10 Ehrenpreise und 10 Diplome.

Fein-Mechaniker: Willy Müller bei M. Illig, Staatspreis; Rob. Matthai bei Hartmann u. Braun, Städt. Preis; ferner drei Diplome.

Elektro-Mechaniker: Georg Moll bei Schäfer u. Montanus, Städt. Preis; ferner ein Ehrenpreis und ein Diplom.

Schuhmacher: Heinr. Wichert bei H. Christ, Staatspreis; ferner 4 Ehrenpreise.

Glaser: Wm. Heil bei A. Dannenfelser, Städt. Preis, ferner 4 Ehrenpreise.

Maler: Fritz Gnosch bei J. Eisele, Staatspreis, Walter Wieser bei C. A. Wieser und Heinr. Nagel bei H. Nagel, Städt. Preise; ferner 2 Ehrenpreise und 3 Diplome.

Bäcker: 3 Ehrenpreise.

Sattler: 1 Diplom.

Tapezierer: Frz. Jorrenz bei H. Berkenbrink, Staatspreis, Jakob Weickert bei Erb und Sautier, Städt. Preis; ferner 2 Ehrenpreise und 2 Diplome.

Schneiderinnen: Margarete Vorstadt bei Schweinfest u. Lachenbe und Helene Küchenmeister bei Kuschela, Staatspreise, Rella Hütt bei Ernst u. Co., Anna Neuser bei C. Reh, Martha Bieber bei Schäfer-Dambmann und Mina Gendlach bei M. Güldenheim, Ehrenpreise der Stadt Frankfurt; ferner 21 Ehrenpreise und 45 Diplome.

Ein Zwischenfall im Theater.

Am 4. Mai ereignete sich bei der Aufführung der „Kronbraut" im Zuschauerraum des „Neuen Theater" eine merkwürdige Szene, die zu einer Privatklage des Oberamtsrichters Uhde-Freiburg gegen den Kunstmaler Alois Kunz-München führte, die heute das Frankfurter Schöffengericht beschäftigte. Der Hergang ist kurz folgender: Der Kläger saß mit Frau und Schwager hinter Kunz. Während der Musik des zweiten Akts äußerte Uhde laut seine Meinung über das Stück. Er bemerkte: „Das ist ja eine ganz gemeine Handlung, das ist ja noch schlimmer, wie Ibsen." Kunz, der sich über laute Bemerkungen in der Unterhaltung schon vorher geärgert haben will, drehte sich herum und rief laut: „Wir sind hier im Theater, verhalten Sie sich ruhig." Der Schwager rief: „Sie sind wohl verrückt." Kunz glaubte, daß diese Aeußerung dem Uhde herrühre, drehte sich um und replizierte, an Uhde gewandt: „Sie sind ein ganz unverschämter Lümmel." Uhde packte den Kunz an der linken Schulter, Frau Uhde fiel ihm aber in den Arm. Im Foyer sagte Uhde dem Kunz: „Solche Beleidigungen pflegt man mit Blut abzuwaschen." Als dies Kunz ohne weiteres ablehnte, rief schließlich Uhde seine Personalien durch einen Wachtmeister feststellen, da er der Adresse, die ihm Kunz aufgeschrieben hatte, nicht traute. Dieser Vorgang führte zu zwei Privatklagen. Uhde verklagte Kunz wegen Beleidigung. Außerdem erhob Kunz die Privatbeleidigungsklage gegen den Schwager Uhdes, Herrn. Einer seiner Kunz folgende und mit diesem bekannte Dame behauptete als Zeugin, daß Oberamtsrichter Uhde die Vorführung während der Zwischenmusik durch Worte „Wie stimmungsvoll, das ist ja schlimmer wie Ibsen" und durch ein Gespräch über ein Thema gestört habe. Sie bekundete, daß der Ausdruck „Verrückt" von Uhde, nicht von seinem Schwager gebraucht worden sei. Oberamtsrichter Uhde warf darauf der Zeugin vor, daß sie wissentlich falsch geschworen habe und bat um Protokollierung ihrer Aussage. Der Verteidiger von Kunz, Dr. Sanfeld: Oberamtsrichter Uhde hat heute bereits in der Verhandlung versucht, diese Zeugin bei der Staatsanwaltschaft anzuzeigen. Das ist eine Erpressung der übersten Sorte. Die letzte Aeußerung nimmt der Verteidiger später zurück mit der Motivierung, daß er in Erregung gesagt sei, weil der Kläger ihn während der Verhandlung fortwährend unterbrochen habe. Der Prozeß endet mit einem Vergleich. Kunz nimmt die Beleidigung gegenüber Uhde mit Bedauern zurück und trägt die Kosten. In der zweiten Klage nimmt Herrn die Beleidigung des Kunz mit Bedauern zurück. Beide Klagen werden zurückgezogen.

Die Smaragdbrosche der Fürstin.

Als Anfangs Mai in einem hiesigen Hotel die Tagung deutscher Standesherren stattfand, wurde auch ein großes Festessen gegeben, dem ein Ball folgte. Das Festessen war am 7 Mai abends gegen halb 8 Uhr beendet. Hotelpersonal kehrte nun den Saal aus und dabei fand der 30jährige aus Trier gebürtige Nähtischkellner Thomas Kißling eine mit Brillanten besetzte Smaragdbrosche, die Eigentum der Fürstin von Bentheim war. Diese Fürstin hatte den Schmuck, der einstmals ℳ 20,000 gekostet haben soll, verloren. Kißling lieferte die Brosche der Hotelverwaltung nicht ab, sondern trug sie zu dem 41jährigen Möbelhändler Adam Groh, dem er sagte, der Schmuck gehöre seiner Braut, von Groh, der ℳ 100 für die Brosche zahlte, wanderte die Brosche in die Hand des Gastwirts Albert Wolf, der sie für Groh taxieren lassen sollte. Als er damit ins Pfandhaus kam, wurde ihm der Rat gegeben, sofort der Kriminalpolizei einzuhändigen. Wolf gab infolgedessen die Brosche einer Nichte des Groh, wo sie von Kriminalbeamten gefunden wurde. Kißling, der alsbald verhaftet wurde, gestand die Hehlerei ein. Der Verhaftete war kriminell eine sehr interessante Persönlichkeit. Er war seinerzeit Mitglied einer der gefährlichsten internationalen Einbrecherbanden, an deren Spitze der berüchtigte „Einbrechertönig" Grethli-Berlin stand. Die Bande arbeitete jahrelang mit großem Erfolg und betrieb als Spezialität Geldschränke. Kißling hatte sich in einem Hotel in Antwerpen einlogiert und als Baron de la Cah eingetragen. In einem der Hotelzimmer erbrach er mit Hilfe seiner Komplizen die Tür und drang in die Geldschränke einer Bank, wo man ihm Geldschränke erbrach und etwa 100,000 Francs erbeutete. Vier Tage lang den Kriminalpolizei 5 Jahre und 2 Monate Gefängnis ein. Kißling, Groh und Wolf haben sich nun wegen Unterschlagung heute, Hehlerei vor der Strafkammer zu verantworten, die Kißling zu acht Monaten Gefängnis verurteilte und die beiden Mitangeklagten freisprach, da das Beweismaterial zu ihrer Verurteilung nicht ausreichte.

* **Stadtschulrat Ziehen** soll nach einer Meldung der Straßburger „Neuen Zeitung" als Nachfolger des Geheimrats Dr. Albrecht für den Posten des Präsidenten des elsaß-lothringischen Oberschulrats in Aussicht genommen sein.

* **Todesfälle.** Gestern sind zwei Männer gestorben, die in der Industrie Frankfurts eine Rolle spielten, der frühere Direktor der Lahmeyerwerke A.-G. Fritz Jordan und der Brauereibesitzer Christian Rose. Direktor a. D. Fritz Jordan hat etwa 20 Jahre den Lahmeyer-Werken als Direktor angehört und ist 1911 aus ihnen ausgeschieden. Er hat den Ruf der Lahmeyer-Maschinen begründet und war auch lange Jahre Aufsichtsratsmitglied anderer Gesellschaften, so von Beigel und Höffner A.-G. und der Frankfurter Lokalbahn-Gesellschaft. Christian Rose stand im 62. Lebensjahr. Er war 33 Jahre lang Leiter und seit 1888 Mitgesellschafter der Jungschen Brauerei. Rose stammte aus Grabow in Mecklenburg. Er gehörte auch der Brauerei- und Mälzerei-Berufsgenossenschaft als Vorstandsmitglied an. Die Brauerei Jung verdankt dem Verstorbenen in erster Linie ihren erfreulichen Aufschwung.

* **Der neue Spielplatz am Petersstor.** Wenn man gerade tiefaufatmend seine Steuern bezahlt hat, so ist es einem gut, zu sehen, daß man in Frankfurt auch etwas für seine Steuern bekommt und daß die städtische Politik der Großzügigkeit nicht entbehrt. So hat der Magistrat sein Augenmerk von jeher auf die Gärten gerichtet, die sich an die Promenaden anschließen und wir haben das englische Schweizerhäuschen erhalten, wo man wie in der Sommerfrische ist. Jetzt ist, wie schon kurz berichtet wurde, der Spielplatz am Petersstor mit einem allerliebsten Kaffee- und Milchhäuschen, dem ehemaligen Atelier des Professors Forell, dazugekommen. Lobenswert ist an beiden Erholungsplätzen die Festsetzung der Preise. Sie sind hier wie im Schweizerhäuschen mäßig und so können auch die Mütter, die jeden Groschen umdrehen müssen — und die wenig Mütter gibt noch, die das nicht zu tun brauchen — hinter wandern und, während die Kleinen spielen, sich an Kaffee und Milch gütlich tun, beziehungsweise den Kleinen Erfrischungen reichen. Die Innenausstattung des Häuschens ist aber so geschmackvoll und anheimelnd, daß es gewiß bald auch, ebenso wie das Schweizerhäuschen, von allen Frankfurtern gern besucht werden wird.

— **Vom Städtischen Arbeitsamt.** Im Monat Juni waren 3714 offene Stellen und 6560 Arbeitsgesuche angemeldet. Besetzt wurden 4859 Stellen. In der männlichen Abteilung standen 3387 offenen Stellen 4572 Arbeitsgesuche gegenüber, d. h. auf 100 offene Stellen kamen 137 Arbeitsgesuche. Darunter befanden sich 1035 offene Stellen ungeduldiger Arbeitgeber und 1848 Gesuche zugereister Arbeiter. Besetzt wurden 1044 Stellen, das sind 31 Prozent der offenen Stellen und 66 Prozent der Arbeitsgesuche. In der weiblichen Abteilung gab es 2877 offene Stellen und 1054 Stellengesuche. Besetzt wurden 1844 Stellen, darunter 296 für Dienstboten, 60 für Gast- und Schankwirtschaftspersonal und 1490 für Wasch-, Putz- und Stundenfrauen. Auf 100 offene Stellen kommen demnach 62 Arbeitsgesuche. Von auswärts waren 153 Stellen angeboten, zugereiste Stellensuchende hatten sich 126 gemeldet. Besetzt wurden nach auswärts 66 Stellen; 115 Zugereiste wurden untergebracht. Der Andrang der Arbeitsuchenden war am stärksten in den Berufen der Metallverarbeitung (378 Arbeitsgesuche gegenüber 262 offenen Stellen), bei den Schreinern (217:113), Bäckern und Konditoren (209:112), sowie bei den ungelernten Berufen (1448:630). Gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres und gegenüber dem Vormonat ist eine kleine Abnahme zu verzeichnen.

* **Deutscher Imkertag.** In der Tagung der Vertreter der deutschen Imkerverbände, die gestern hier stattfand, wurde die Auflösung des seinerzeitigen Deutschen Imkerbundes beschlossen, der nur einen Teil der Verbände umfaßte. An seiner Stelle wurde die Vereinigung deutscher Imkerverbände gegründet, die sämtliche Verbände Deutschlands umfaßt und rund 160 000 Mitglieder zählt. Als erster Präsident wurde Prof. Zürn (Posen) gewählt, als zweiter Präsident Landesökonomierat Büttner (München), als Geschäftsführer Lehrer Kistner (Köslin in Pommern).

* **Das österreichfreundliche Frankfurt.** In Wien fand dieser Tage der Abschiedskommers für die nach Frankfurt berufenen Ordinarien: Professor Dr. Haas u. Kreim (klassische Philologie) und Professor Dr. Hans Schrader (klassische Archäologie) statt. Nach einem Bericht der „Neuen Freien Presse" wurden von vielen der anwesenden Gelehrten die Verdienste der beiden Scheidenden mit herzlichen Worten gewürdigt und dabei auch des neuen Wirkungskreises, der neuen Frankfurter Universität, gedacht. So führte Professor Eugen Bormann u. a. aus, Frankfurt am Main sei stets eine österreichfreundliche Stadt gewesen. Die Gründung der neuen, modern organisierten Universität auf den Ruinen des Bürgertumes bei ein Beweis dafür, daß sich die alte Handelsstadt stets eine gewisse Selbständigkeit gewahrt habe. Die Professoren v. Kreim und Schrader verdienen Wien und Oesterreich und verbleiben doch in einem österreichfreundlichen Sinne.

— **Modern-theologische Vorträge.** Für die vier Vorträge vom Standpunkte der modernen Theologie in diesem Jahre sind in Aussicht genommen die Tage: 26. Oktober, 2., 9., 16. November, und für den Besprechungsabend der 23. November. Die Einzelthemata sind: „Der Glaube" (Pfr. Kübel), „Die Sünde" (Pfr. Zurhellen), „Das Bekenntnis" (Pfr. Forcelt), „Das Opfer" (Senior Bornemann). Als Gesamttitel der Reihe könnte man wohl, so schreibt das im Auftrag der Evangelischen Vereinigung herausgegebene kirchliche Wochenblatt „Die Gemeinde", mit einer etwas abweichenden Betonung die berühmte Tellsche Frage nehmen: „Was sollen wir denn tun?" A. d. Die Vorträge wollen zeigen, wie sich aus, vom unserem Standpunkte aus, der Weg des Heiland beschreiben, den jene vier alten großen Worte beschreiben.

* **Das Sterilisieren von Obst.** In den letzten Jahren hat die Fruchthaltung von Früchten und Gemüsen in der Küche gewaltige Fortschritte gemacht; das Verständnis für die großen Vorteile, die dieses Verfahren der Haushaltung bietet, dringt in immer weitere Kreise. Um Früchte, Gemüse und Fleischspeisen längere Zeit aufbewahren zu können, müssen sie durch geeignete Mittel konserviert werden, damit die allen Speisen (gleichviel, ob aus dem Tier- oder Pflanzenreich stammend) anhaftenden Mikroorganismen vernichtet werden, andernfalls die Speisen durch Gärung verderben. Durch Einführung geeigneter Einkochapparate war der erste Schritt zur allgemeinen Verbreitung des Einkochens der Speisen getan. Ein weiterer Vorteil bietet sich den Hausfrau bei Verwendung des Wasserbades beim Sterilisieren. Bekanntlich ist für dauernde Frischhaltung der eingekochten Speisen ein gleichmäßiges Einhalten der vorgeschriebenen Sterilisationstemperatur unerläßlich. Dieses ist beim Kochtopf durch das Fehlen Abkühlen des Wasserinhalts nur sehr schwer zu erreichen und erfordert häufiges Nachsehen. Die Gasflamme bezeugen bietet sicherer Gewähr für ganz gleichmäßige Einhaltung der Temperaturen. Zeigt das an jedem Sterilisationsapparat angebrachte Thermometer die vorgeschriebene Hitzegrade, so ist nur ein Kleinstück der Gasflamme notwendig, was durch einen Hahngriff erreicht wird. Der Gasverbrauch wird dabei zurückgestellt auf 70 bis 80 Liter pro Stunde, was einer Kostenbeitrag von etwa einem Pfennig ausmacht. Das Aufsehen der in den Sterilisationsapparat eingestellten Früchte erfordert je nach Art der Gläser 120 bis 150 Liter Gas. Im allgemeinen kostet das Sterilisieren mit Gas etwa 3 bis 4 Pfennige das Kopf mit 4 bis 6 Gläsern Inhalt, je nach Größe der Gläser und der notwendigen Sterilisationszeit.

* **Personalien.** Herr Martin Reitzbarth ist als alt Gerichtsständiger für Büchersachen, kaufmännische Angelegenheiten und Verkäufen, sowie als Dolmetscher der englischen Sprache beim Land- und Oberlandesgericht Frankfurt vereidigt worden.

* **Königliche Maschinenbauschule.** Wie verlautet, wird die Schule in den ersten Tagen des September dem Staat übergeben. Ein bestimmter Tag der Einweihungsfeier steht noch aus.

* **Sonderzüge zum Feldbergfest.** Aus Anlaß des am Sonntag 26. Juli stattfindenden Feldbergfestes werden folgende Sonderzüge gehen: ab Frankfurt (Hauptbahnhof) 3.30 früh, in Cronberg 4.0; ab Frankfurt 5.45 früh, in Cronberg 6.22; ab Homburg 4.44 früh, in Königstein 5.7 (später 6.3 mit dem von Frankfurt kommenden Zug nach Cronberg); ab Frankfurt 7.20 früh, in Cronberg 7.55; ab Frankfurt 3.55 früh, in Oberursel 5.27, in Homburg 6.38.

* **Renovierung der Lutherkirche.** Zur Zeit wird die Lutherkirche in der Luisenstraße mit einem mächtigen bis zur Turmspitze reichenden Gerüst umgeben. Schon im Frühjahr stürzten bei einem Sturm große durch den Regen und Frost gelockerte Verputzstücken aus großer Höhe vom Turme ab. Nun wird der ganze Verputz abgeschlagen und völlig erneuert zu werden.

* **Der Storch und die Milchleute.** Man schreibt uns: Für den, der die Kinder versteht, der sich in ihr Gedanken- und Gefühlsleben vertieft, gibt es nichts Entzückenderes, als die Fragestunde aus Kindermund. Sieht da im Zoologischen Garten bei den Milchleuten mit seiner jungen Mama ein liebes kleines Mädel, das offenbar durch die dunkle Hantierung dieser Naturmenschen zu allerlei Gedanken angeregt wird. Erst betrachtet es die Dinge aufmerksam, dann plötzlich wird es mit der Frage bereit: „Mamachen, bringt bei den Dingen die schwarzen Kinder auch ein weißer Storch?" Die kleine Kragen war damit noch nicht erschöpft. „Kommt es auch vor, daß ein Storch einmal ein schwarzes Kind zu weißen Eltern bringt?", fragt die kleine Unschuld weiter. Die Mama ist die Antwort schuldig geblieben.

* **Gut abgegangen.** Gestern Nachmittag fuhr ein Radfahrer in kleinem Tempo aus der Lichtmeßstraße über die Zeil und wollte noch kurz vor einem von der Hauptwache kommenden Straßenbahnzug die Gleise kreuzen. Hierbei lief ihm ein Mann in den Weg, jedoch der Radler zu Fall kam und direkt vor den Motorwagen auf die Schienen stürzte. Der Wagenführer konnte seinen Zug mit allen Hebeln, jedoch der Mann noch unterm Wagen hervorkriechen konnte. Er war mit dem Schrecken davongekommen.

* **In der Badewanne ertrunken.** In einer Badewanne des städtischen Schwimmbades wurde gestern Abend der achtundfünfzigjährige Schreiner Heinrich Göbel, Mainzerstraße 10 wohnhaft, als Leiche vorgefunden. Göbel, der ein Bad genommen hatte, wurde vermutlich in der Wanne von einem Schlaganfall betroffen und ist ertrunken.

* **Wer ist der Tote?** Die Personalien der am Sonntag aus dem Kehlenhafen geborgenen männlichen Leiche konnte noch nicht ermittelt werden. Das rechte Bein des Toten liegt vom Oberschenkel aus in einer Schiene; das Knie ist einer Fehrtagelei. Sachdienliche Mitteilungen, die zur Ermittlung des Unbekannten führen, werden bei der Abteilung für Leichensachen, Klingerstraße 21, erbeten.

* **Der gefälschte Wechsel.** Gestern Nachmittag versuchte in einem Geschäftshause der Taunusstraße ein jüngerer Schlosser der Maschinenbauanstalt Humboldt in Köln einen auf die Firma gezogenen Wechsel im Betrage von ℳ 200 zu Zahlung zu geben. Der Wechsel wurde dann beanstandet, weil sich jedoch die Echtheit herausgestellt hatte, und die Kriminalpolizei benachrichtigt, die den Vorgänger in Haft nahm. Bei seiner Vernehmung gab er zu, daß er den Wechsel selbst angefertigt habe, um sich in den Besitz von Geldmitteln zu bringen.

* **Streitbares Weib.** Gestern Abend gegen 7 Uhr kam es an der Ecke Langestraße und Fahrgasse zwischen einigen Radfahrern und einem Wäscherjungen zu einer Schlägerei. Der Aufforderung eines Schutzmanns, ruhig weitergehen, leisteten die Burschen keine Folge, so daß sie schließlich auf das Polizeiamt in der Hellerstraße geführt wurden. Da ein Teil von ihnen keine Wohnung hatten, behielt man sie bis heute früh in Polizeigewahrsam, wo sie morgens wieder auf freien Fuß gesetzt wurden. Ein am Tatort aufgefundener Taschenkrebskammer kann von dem Eigentümer bei der Kriminalpolizei, Klingerstraße 21, Zimmer 29 in Empfang genommen werden.

* **Hinfällig.** In der Kronbergerstraße bekam gestern Vormittag ein 10jähriger Schulmacherlehrling aus Frankfurt einen Hitzschlag, er mußte in bewußtlosem Zustande mit dem Rettungsauto nach dem Städtischen Krankenhaus verbracht werden.

* **Nächtliche Messerstecherei.** Vergangene [illegible] Abend in der Allerheiligenstraße zu Streitigkeiten, wobei ein Wäscherjunge dem Streit schlichten wollte, wurde er

Feinste Tafel- u. Façon-Chocolade,
Cacao in vorzüglichen Sorten holländ. u. naturell.
Bonbonnièren u. aparte Neuheiten
Gebr. de Giorgi, Chocolade-Fabrik
Lindenstr. 3 Frankfurt a. M. Kaiserstr. 39.

von den Vorzügen mit dem Messer so übel zugerichtet, daß er sich mit mehreren Stichwunden am Kopfe und im Gesicht in ärztliche Behandlung begeben mußte.

* **Lebensmüde.** Vorangegangene Nacht versuchte sich in einem Hause der Seilerstraße ein 45jähriger Mechaniker mit einem Revolver zu erschießen. Er gab zwei Schüsse auf sich ab, ohne jedoch zu treffen, trotzdem er in einen heftigen Tobsuchtsanfall verfiel, sodaß ihn mehrere Personen festhalten mußten, bis die Rettungswache erschien, die ihn nach dem Krankenhaus verbrachte.

* **Verwöhnter.** Das Prinzenpaar Friedrich Carl von Hessen reiste gestern Vormittag zu einem dreiwöchigen Aufenthalt nach dem englischen Seebade Eastbourne, wo sich seit 14 Tagen noch die Königin von Griechenland mit den Prinzessinnen Katharina und Sophie befindet. Von England aus begeben sich die Fürstlichkeiten zum Besuch des Kaiserpaares nach Potsdam.

Vereine, Versammlungen, Vorträge, Veranstaltungen.

= **Frankfurter Männergesangverein.** Die Hauptprobe für die Konzertreise am 11., 12. und 13. Juli d. J. nach Marburg und Kassel findet am Donnerstag, 9. Juli, abends 9 Uhr in der Stadthalle, Dominikanergasse 9, statt. Zum Vortrage kommen u. a. Chöre von Attenhofer, Mühling, A. v. Othegraven, R. Gerst, Kirchl, Podbertsky. Karten zu dieser Probe sind bei der Zigarrenfirma G. M. Holz, Schillerplatz, zu haben.

= **Frankfurter Turngemeinde.** Am Sonntag, den 12. Juli veranstaltet die Frankfurter Turngemeinde ein Turnfahrt. Die Abfahrt erfolgt vom Hauptbahnhof 5.06 vormittags mit Fahrkarte vierter Klasse (50 Pfg.) nach Zwingenberg an der Bergstr. Der Marsch geht über Reichelsh., Heiligenberg, Frankenstein, Frankenhausen, Nieder-Ramstadt. Die Rückfahrt von da erfolgt 7.36 abends mit Fahrkarte vierter Klasse (65 Pfg.). Treffpunkt 4½ Uhr vor dem Hauptbahnhof. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten.

= **Turnverein Sachsenhausen.** Auf seiner Liegenschaft in der Offenbacher Landstraße hielt am Sonntag der Turnverein Sachsenhausen sein Sommerfest ab, zu dem sich eine stattliche Anzahl Mitglieder und Freunde des Vereins eingefunden hatten. Auch diesmal hatte der Vergnügungsausschuß ein recht abwechslungsreiches Programm zusammengestellt. Nach einleitenden Musikstücken der Fanfl-Kapelle lang die Gesangsabteilung des Vereins einige Chöre, die mit großem Beifall aufgenommen wurden. Es gab dann seinen turnerische Vorführungen, von denen besonders das Dauerturnen am Barren gefiel. Nicht weniger erzielt wurden von den Turnern die Uebungen am Reck und am Pferd aufgeführt. Preiskegeln und Preisschießen sowie die für die Damen und Kinder interessanten Spiele (Wurfschaukeln, Eierlauf, Sackhüpfen und Eierschlagen) sorgten für angenehme Unterhaltung. Der anschließende Ball hielt Jahrer Jünger und Jüngerinnen noch recht lange beisammen.

= **Verein ehemaliger Günthersburg-Schüler.** Unter Mitwirkung des Gesangvereins „Meyers Quartett" veranstaltete am Samstag im „Alemannen" an der Hanauer Landstraße der Verein ehemaliger Günthersburgschüler einen Familienabend. Vom Gesangverein „Meyers Quartett" unter der Leitung seines Chorabsingenten W. Meyer vorgetragene Chöre erhöhten das mit viel Geschmack zusammengestellte Programm, wozu der erste Vorsitzende Bon eine Begrüßungsrede hielt. Mit einem humoristischen Vortrag erzielte Herr Grosius stürmischen Beifall. Humoristische, komische und akrobatische Darbietungen der Herren Kay. Tropp, Arth. Gerlani und Heinr. Gerlani wurden große Heiterkeit. Nachdem Meyers Quartett noch einige Chöre, darunter den ihm anläßlich seines 10jährigen Jubiläums gewidmeten Jubiläumschor gesungen hatte, wurde von Frl. Heim und den Herren Hock, Grosius und A. Schmidt die Posse: „Einer muß heiraten" zur Aufführung gebracht. Natürlich fehlte auch eine Tombola nicht. Zum Schluß wurde getanzt.

= **Konzert in der Irrenanstalt.** Die Kammersängerin Frau Professor Hermann Löns hat schon seit Jahren ihre Konzertkunst in die Dienste der körperlich und geistig Kranken verlegt, die der Kunst am meisten bedürfen, um sich zu erbauen und aufzurichten. Frau Hermann Löns große, weiche glockenreine Stimme ist geschaffen zu erbauen und zu beglücken. Sie sang dieser Tage in der Hessischen Heilanstalt eine Arie aus Tannhäuser, eine Hymne von E. Kahn, Liszt Lorelei u. a. Ihr Gatte begleitete die Gesänge auf dem Klavier und erzielte durch einige Solonummern großen Beifall. Er besitzt sichere Technik, reifen Vortrag. Da Frau Professor Löns ihre Konzerte aus reiner Menschenfreundlichkeit gibt, so kann jeder Krankenhaus die Künstlerin um die gleiche Wohltat für seine Kranken bitten.

= **Sommerfest der Kriegerkameradschaft Frankfurt am Main.** Ein stark besuchter Sonderzug brachte die Kriegerkameradschaft Frankfurt nach dem herrlichen Kurortchen ehemals Wilhelmsbad, in dessen sich bald ein munteres Treiben entwickelte. Der Vorsitzende, Hauptmann der Landwehr Dr. Neuber, hieß die Ankommenden, insbesondere auch die zahlreich erschienenen Mitglieder der „Kriegerkameradschaft Nickassenling" herzlich willkommen und brachte das Kaiserhoch aus. Für die „Kleinen", für die das Sommerfest in erster Linie bestimmt war, war in aufgeweckter Weise durch unterhaltende Spiele gesorgt. Aber auch die „Großen" wurden nicht vergessen und die Tombola sprudelte köstliche Gemüse und war bald ausverkauft. An zwei Schießständen wurde bewiesen, daß Auge und Hand noch sicher waren, insbesondere erregte das gute Geschlecht allgemeine Bewunderung ob der ganz vortrefflichen Schießleistungen. Auch hier leisteten köstliche Preise die Sieger.

= **Verein ehemaliger 14Ler.** Auf der halbjährigen Generalversammlung teilte der Vorsitzende der Versammlung mit, daß der Vorstand beschlossen habe, noch in diesem Jahre eine Fahne zu beschaffen, um mit ihr am Regimentsjubiläum Teil zu nehmen. Zu diesem Fahnenfonds wurden sofort Beiträge gesammelt. Die Fahnenweihe soll noch dieses Jahr erfolgen und mit dem 10jährigen Stiftungsfest verbunden werden. Am 9. August findet das Sommerfest des Vereins auf der Wilhelmshöhe, Friedberger Warte statt.

— **Vom Zoologischen Garten.** Während des Mittwoch Nachmittags- und Abend-Konzertes wird die Theater-Gesangs- und Tanztruppe „Andreas Hofer", eine der besten Tiroler Truppen, auftreten. Donnerstag Nachmittag konzertiert das Kapellmeisterkorchester, Samstag Nachmittag die „Oder" Artillerie. „Die beiden Sonntagskonzerte führt die Kapelle des Regiments „Alex Gerstberg" aus.

— **Promenaden-Konzert.** Bei günstiger Witterung konzertiert morgen in der Zeit von 12—1 Uhr die Kapelle des 81. Infanterie-Regiments in der Taunus-Anlage mit folgendem Programm: Ouvertüre Nr. 27, Ouvertüre z. Op. „Die Feldlager in Schlesien". (Meyerbeer), Fantasie a. „Carmen". (Bizet). Feldmarschallmarsch, Walzer (Joh. Strauß). Fantasie a. „Die Hugenotten". (Meyerbeer).

Tagesanzeiger.

Mittwoch, 8. Juli.

Briefmarkensammler-V.: Börse und Verkehrsstunde, Bücherverkauf, Schillerstraße 9 Uhr Nm.

Verein der Kellnerinnen und Umgegend: Versammlung im Restaurant Bachmann, Schönhofer Landstraße 30, Nm. 8½.

Verein ehemaliger Hessischer Garde-Dragoner: Monatsversammlung im Bonnetstal, Hotel Zeuch, Nm. 8.

Frankfurter Verkehrsverein. Auskunftsstelle: Hauptbahnhof, erteilt allen Fremden bereitwilligst und sehr gütig Auskunft über Frankfurt und Umgebung.

Zentrale für Berufsberatung und Lehrstellenvermittlung, Sachsenhausen 22 (Jugendheim), unentgeltlich 3 bis 6 Uhr.

Von nah und fern.

Automobilunfall.

Hanau, 7. Juli. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich gestern Nachmittag nach 2 Uhr auf der Frankfurter Landstraße an der Lämmerhirter Grenze. Um diese Zeit passierte ein mit einem Fahrmeister und verschiedenen Chauffeurschülern besetztes, mit einer Probefahrt begriffenes Automobil die französische Grenze. Von einem Fahrmann wurde beobachtet, wie das Auto, das von einem Schüler unter den Anweisungen des Fahrmeisters gelenkt wurde, hin und her fuhr und dann plötzlich umkippte. Von den 7 Insassen wurden 2 teils schwerer, 2 leichter verletzt. Die schwersten Verletzungen erlitt der Chauffeurschüler Dunck aus Frankfurt a. M., der neben Kopfverletzungen auch innerlich schwer verletzt wurde und noch in bewußtlosem Zustande darniederliegt. Die Chauffeurschüler Friedrich Schmidt und Anton Kehler aus Frankfurt a. M. erlitten Kopfverletzungen und Hautabschürfungen. Der Fahrmeister Pfeifer aus Langenselbold, den die Autofahrer in Frankfurt mitgenommen hatten, erlitt einen Beinbruch. Die Verletzten wurden zum Teil nach Hanau in das Landkrankenhaus, zum Teil in das katholische Stiftungskrankenhaus gebracht. Der Fahrzeugführer blieb unverletzt, ebenso die beiden weiteren Insassen, von denen sich einer durch einen Sprung aus dem Wagen rettete. Das Unglück wird darauf zurückgeführt, daß der Fahrzeugführer den von dem Schüler zu weit rechts gebrauchten Wagen zu plötzlich nach links steuern wollte. Das Auto wurde nur wenig beschädigt.

Ein neuer Aussichtsturm im Taunus.

△ **Eppenhain,** 6. Juli. Am Sonntag nachmittag fand auf dem Ahelberg bei Eppenhain i. T. die feierliche Einweihung des Luisenturmes statt. Mit Musik zog von Eppenhain aus ein festlicher Festzug zum Turm hinauf. Der Männergesangverein Eppenhain eröffnete die schlichte Feier mit einem schönen Waldlied.

Die Festrede hielt der Vorsitzende des Taunusklubs Rechnungs-Direktor G. Kramer-Frankfurt, indem er mit Dankesworten an den anwesenden Stifter, Fabrikdirektor Th. Maull-Frankfurt und seine Familie, den Turm in die Obhut und Verwaltung des Klubs übernahm. Ebenso dankte er der Gemeinde Eppenhain für die kostenlose Ueberlassung des nötigen Baugeländes. Im Namen des Stifters brachte sein Sohn, Dr. Maull, seine Freude darüber aus, als alter Mitglied des Klubs auf diese Art sein Scherflein zur Hebung des Verkehrs im Taunus beigetragen zu haben. Es sprachen noch Bürgermeister Gottschalk-Eppenhain für die Gemeinde und Leibenbach für den Kur- und Verkehrsverein, sowie der Zweigverein des Taunusklubs. Leider gestattete der Nebel vom Turm aus keinen Rundblick und das prächtig arrangierte Waldfest fand durch die feuchte Witterung ein frühes Ende. Der schlanke eiserne Turm ist von der Firma J. J. Frieß Sohn in Frankfurt ausgeführt und auf modernem Weg von Eppenhain aus in 10 Minuten bequem zu erreichen.

Soldaten und Arbeiterfest.

h **Niederursel bei Frankfurt,** 6. Juli. Zahlreiche hier beheimatete Soldaten, die während ihres Urlaubs an einem hiesigen Arbeiterfeste teilnahmen, bei dem der sozialdemokratische Sonntagsbesucherverein Bubeck die Festrede hielt, erhielten in ihren Garnisonen Arrestarrest von 3 bis 10 Tagen. Die Anzeige bei den verschiedenen Truppenteilen soll von hier aus auf anonymem Wege erfolgt sein.

Amerikanisches Fest in Bad-Nauheim.

W. **Bad-Nauheim,** im Juli. Die Feier des Tages der Unabhängigkeitserklärung der Vereinigten Staaten wurde am 4. Juli festlich begangen, eine Aufmerksamkeit von seiten der Kurverwaltung, die von den anwesenden Amerikanern stets mit Genugtuung aufgenommen wird. Nachmittags fand im großen Konzertsaal ein Festakt statt. Der große mit Blumen und amerikanischen Farben geschmückte Saal, von den Amerikanern bis auf den letzten Platz gefüllt, bot einen sehr festlichen Anblick. — Die Begrüßungsrede in englischer Sprache hielt der Kurdirektor Oberst v. Frankenberg. Vom Festkomitee hielten Ansprachen: Judge Robert Dr. Bokan-Boston, Mr. Joseph C. Fraley-Philadelphia, Mr. Frank H. Dodel-New York. Die Feier leitete als Ehrenmann Dr. G. K. Donan-Bad-Nauheim. Die beliebte Sängerin Madame Elisabeth Rappwell-Wolff von St. Paul-Minn. hatte in glänzendster Weise den gesanglichen Teil der Feier übernommen. In allen Hotels fanden gut Feier des Tages Festessen und Extraveranstaltungen statt. Am Abend war im großen Konzertsaal ein Festball mit einzigartiger Blumenzier, der außerordentlich zahlreich von den amerikanischen Kurgästen besucht war und bei dem man glänzende Toiletten und Brillanten reichlich zu bewundern Gelegenheit hatte. Sämtliche Hotels und zahlreiche Häuser hatten zur Feier des Tages in amerikanischen Farben geflaggt.

Aus Wiesbaden.

er **Wiesbaden,** 6. Juli. Im Königlichen Theater wurde gestern die Spielzeit mit der Aufführung des „Obersteiger" geschlossen. Die Ferien dauern bis zum 30. August. — Die Gesamtzahl der bis jetzt hier eingetroffenen Kurfremden beträgt 94 086, darunter 30 011 Kurgäste und 60 075 Passanten. Generalsuperintendent Uhlig ist bis zum 20. Juli beurlaubt. — Die Bezirksvereinigung Frankfurt (Main) des Verbandes der deutschen Rechtsanwalts- und Notariatsbureaubeamten hielt gestern hier ihre diesjährige Tagung, die von Delegierten aus Frankfurt, Hanau, Darmstadt, Friedberg und Bad Nauheim beschickt war. Ein Antrag auf Errichtung einer besonderen Unterstützungskasse wurde angesichts mit Rücksicht auf die schon bestehenden Wohlfahrtseinrichtungen des Verbandes. Allgemein bedauert wurde, daß so die Frauenarbeit immer mehr in Berufe Eingang verschaffe, indem darauf hingewiesen wurde, daß in Offenbach 32 weibliche Angestellte auf den dortigen Bureaus beschäftigt sind, von denen vier den Titel Bureauvorsteherin führen. Der Anregung, nach Möglichkeit der Frauenarbeit im Berufe entgegenzutreten, wurde zugestimmt. Die verschiedenen Eingaben der Bezirksvereinigung wurden genehmigt. Abends feierte der hiesige Ortsbezirk des Wiesbadener Verbandes sein 20. Stiftungsfest. — Aus der Ehrenbeleuchtung überfuhr das Auto des Metzgermeisters Rühle den Kraftwagen des Herrn Albert Sturm und schleuderte ihn dabei in den Straßengraben. Drei Kinder des Herrn Sturm und des Kinderfräulein stürzten in weitem Bogen auf ein Kornfeld. Das Kinderfräulein erlitt innere Verletzungen. Ein Kind wurde durch Glassplitter verletzt, das andere erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Chauffeur und das dritte Kind blieben unverletzt.

Ein lebensmüder Soldat.

d **Mainz,** 7. Juli. Am Sonntag Abend erschoß sich in der Alicenkaserne in seiner Stube mit seinem Dienstgewehr der Rekrut Oskar Günther von der 7. Komp. des Inf.-Regts. Nr. 117. Günther stammt aus Helbra bei Eisleben. Er war einer der besten Rekruten, die Ursache zum Selbstmord konnte nicht aufgeklärt werden.

Großfeuer in Koblenz.

o **Koblenz,** 6. Juli. Das Holzlager der Rheinischen Pianofortefabriken vorm. C. Wand in der Kaiserin-Augustastraße ist in Brand geraten. Es soll für ungefähr 30 000 Mark wertvolles Holz enthalten und nicht versichert sein. Die Feuerwehr arbeitet schon stundenlang, kann aber das Feuer wegen der Lagerungsart des Holzes nicht recht angreifen. Der Betrieb der eigentlichen Fabrik ist nicht gestört, da sie auf einem entfernten Grundstück liegt.

Die Kaiserin in Wilhelmshöhe.

d **Kassel,** 6. Juli. Die Kaiserin traf 5 Uhr 5 Min. mit dem Prinzen Eitel Friedrich auf dem Bahnhof Wilhelmshöhe ein. Die Kaiserin weilt längere Zeit, der Prinz und seine Gemahlin wenige Tage Aufenthalt in Wilhelmshöhe.

Eine 25,000 Mark-Stiftung.

= **Mannheim,** 6. Juli. Bei der Jahresfeier der Mannheimer Handelshochschule teilte deren Rektor Glaser mit, daß der verstorbene englische Konsul Dr. Paul Ladenburg der Handelshochschule 25 000 Mark vermacht habe zu einer Paul Ladenburg-Stiftung. Diese soll sich die Förderung des englischen Wirtschaftslebens und des englischen Rechtes angelegen sein lassen durch Beihilfen zu Studienreisen nach England und durch Aussetzung von Prämien für einschlägige Arbeiten.

Hanau, 6. Juli. Der Gastwirt Johannes Heun von Hettersbacher, welcher vergangenen Woche vom hiesigen Schwurgericht zu 8 Jahren Zuchthaus verurteilt wurde, weil er den Sattler Bernhard Müller von dort körperlich so schwer mißhandelt hatte, daß Müller Tod eintrat, hat auf das Rechtsmittel der Revision verzichtet und seine Strafe gestern angetreten.

M **Heusenstamm,** im Juli. Durch die fortwährende Ausbaggerung der Gemarkung „Birckenes" nicht der Offenbacher Hintermark zur Gewinnung von großen Sandmassen für die Offenbacher Bahnhöfe bis zu einer Tiefe von fünf Metern entsteht bereits eine große und tiefe Tiefe, wodurch nun auch die Jagdpächter geschädigt sind. Die politische Gemeindeverwaltung hat in Anbetracht dessen den Jagdpächtern einen besonderen Erlaß von 200 Mark vom 1. Oktober d. J. ab bewilligt. — Der Wirtschaftsplan der Gr. Oberförsterei für unsere Gemeindewaldungen wurde genehmigt. Danach sollen in Zukunft nicht mehr als 1650 Festmeter Holz gehauen werden.

f **Neu-Isenburg,** 7. Juli. Bei einem hiesigen Uhrmacher suchte ein junger Mann eine Uhr zu einem Preise zu verkaufen, bei dem Uhrmacher verdächtig vorkam. Er bestellte den Mann auf später und unterrichtete die Polizei. Diese verhaftete ihn und nach langem Verhör stellte sich heraus, daß der Mann die Uhr gestohlen hatte. Außerdem hatte er bei einem Altkleidhändler von einigen Tagen ebenfalls eine gestohlene Uhr verkauft.

F. C. **Darmstadt,** 6. Juli. Auf dem Truppenübungsplatz Darmstadt treffen am 22. Juli die Feldartillerie-Regimenter Nr. 61 und 63 mit dem Brigadestab aus Mainz, Wiesbaden und Frankfurt a. M. zur Abhaltung ihrer Schießübungen ein. Der Besichtigung des Regimenter erfolgt auf dem Truppenübungsplatz am 5. und 6. August vor dem Kommandierenden General des 18. Armeekorps v. Schenck.

Mainz, 6. Juli. Auf einer Zusammenkunft von 42 Bezirksvertretern wurde der nationalliberale Landtagsabgeordnete Herr Hauptlehrer Bach-Mainz zum ersten Vorsitzenden des hessischen Landeslehrervereins gewählt. Sein Vorgänger Herr Hauff dankte ab, da ihm die Stelle eines Kreisschulinspektors für den Kreis Alzey übertragen wurde.

=. **Gerlenheim,** 6. Juli. Der Rechtsassessor Dr. Schneidler aus Dresden wurde auf sechs Jahre zum Bürgermeister bestätigt.

M. **Bingen,** 6. Juli. Die gestrige Landesversammlung der hessischen Fleischbeschauer und Trichinenschauer stand unter der Leitung des Verbandsvorsitzenden, Herrn Daumer-Offenbach a. M. In dem Jahresberichte führte der Vorsitzende u. a. aus, daß der Verband 303 Mitglieder zähle. Leider sei die beantragte Gebührenerhöhung und die Neuregelung der Gebührenverordnung bisher noch nicht eingetreten. Herr Kreisveterinärrat Dr. Weil in Mainz hielt einen Vortrag über „Die Fleischversorgung Deutschlands". Der Vortragende führte u. a. aus, daß die Statistik in den letzten Jahren den Beweis erbracht hatte, daß der Fleischverbrauch durchweg gesunken hatte, d. h. daß die auf den Kopf der Bevölkerung entfallene Fleischmenge der entsprochen hätte, die ein Erwachsener für seine Nahrung brauche. Im Fleischkonsum stehe Deutschland immer noch vor England, während an erster Stelle Australien und auf zweiter Nordamerika sich befinde. Von einer Fleischnot und einer Unterernährung könne daher nicht die Rede sein. Die hohen Fleischpreise, die im Jahre 1913 ihren höchsten Stand erreicht hätten, seien vor allem Dingen auf die Zunahme des Fleischkonsums zurückzuführen. Der Verkauf von billigem Fleisch durch die Städte sei in der Theorie sehr schön, in der Praxis würden sich aber so viele Schwierigkeiten ergeben, daß davon nur abgeraten werden könne. Die Fleisch- und Viehproduktion müsse auf jeden Fall gesteigert werden. Dieses könne durch die Urbarmachung der Oedländereien oder aber auch durch die Aufteilung der großen Rittergutsbetriebe geschehen. Auch die Einfuhr von Gefrierfleisch habe so große Schwierigkeiten im Gefolge, daß davon nur abgeraten werden könne. Herr Kreisveterinärrat Dr. Feuerbach-Bingen sprach über „Der Landesverband der hessischen Fleischbeschauer und seine Bedeutung". Beschlossen wurde beim Ministerium und den einzelnen Kreisämtern vorstellig zu werden, damit eine Hilfskasse für die Veterinärbeschauer errichtet würde. Beschlossen wurde ferner die Herabsetzung der Verbandsbeiträge auf 0,50 Mk. Zum Ort der Tagung im nächsten Jahr wurde Gießen gewählt. Zum Vorsitzenden wurde Herr Dahmer wiedergewählt.

r **Idar,** 6. Juli. Stadtbürgermeister Dr. Galger hat seine Stelle zum 1. August 1914 gekündigt. Dr. Galger wurde zum Bürgermeister von Berlin-Schöneweide gewählt.

= **Limburg,** 6. Juli. Dem Kgl. Rechnungsrat, Eisenbahn-Betriebssekretär Wahler dahier wurde aus Anlaß seines Uebertritts in den Ruhestand der Kronenorden dritter Klasse verliehen.

* **Kassel,** 6. Juli. Der Streik der Bierbrauer ist noch nicht vollständig beendet. Das Gewerkschaftskartell und der Verband der Brauerei- und Mälzereibetriebe haben einen Bierboykott der beteiligten Großbrauereien verfügt, worauf die vierte Zivilkammer des Landgerichts zu Kassel auf Antrag der Hessischen und Herkulesbrauerei, der Schöfferhofbrauerei und der Brauerei A. Knapp eine einstweilige Verfügung erlassen hat, wonach es dem verantwortlichen Redakteur des hiesigen sozialdemokratischen Organs verboten wird, bei einer Geldstrafe von 1000 Mark für jeden Fall der Zuwiderhandlung das Publikum, insbesondere die Anhänger der Sozialdemokratie und die Arbeiter aufzufordern, das Bier der Antragsteller nicht zu trinken.

* **Marburg,** 6. Juli. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung brachte der Oberbürgermeister zur Kenntnis, daß die Inhaber der Firmen Baresch-Strauß in Marburg ein Kapital von 15,000 Mark zum Gedächtnis ihrer verstorbenen Eltern zu dem Zwecke überwiesen haben, bedürftigen unbemittelten Kindern einen Kur- und Badeaufenthalt zu ermöglichen. — Der Aufnahme einer Anleihe zur Bestreitung laufender Ausgaben in Höhe von 651,000 Mark wurde zugestimmt. — Während heftigen Regens landete heute Abend gegen 8 Uhr in der Nähe der Jägerkaserne auf dem sog. Hirtenfeld unter sehr schwierigen Verhältnissen ein mit zwei Offizieren aus Mühlhausen besetzter Doppeldecker. Der Apparat wurde bei der Landung etwas beschädigt. Eine gewaltige Menschenmenge fand sich bald an Ort und Stelle ein.

h **Kelbach,** 6. Juli. Der seit kurzem hier wohnhafte Arbeiter Weihauer verübte an seiner Tochter ein Sittlichkeitsverbrechen und ist seit der Tat verschwunden.

Mannheim, 7. Juli. Gestern Nachmittag erschlug der 30 Jahre alte Arbeiter Georg Wolfschmidt seinen Vorarbeiter, den 41 Jahre alten Michael Pankrach im Streit mit einer Schaufel. Beide waren bei den Hafenerweiterungsarbeiten im Ludwigshafener Luitpoldhafen beschäftigt.

mr **Pirmasens,** 6. Juli. Die Eheleute Adam Jost gerieten in ihrer Wohnung in Streit. Die Ehefrau zog einen Revolver und brachte aus Eifersucht ihrem Mann zwei Schüsse bei, durch die derselbe so schwer verletzt wurde, daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte.

J **St. Ingbert,** 6. Juli. Einen unheimlichen Fund machte ein Arbeiter gestern im Walde unterm Nachbarortes Spiesen. Seit Donnerstag früh war der Bauernsohn Groß von da abgängig. Gestern bei nun ein Arbeiter am Wege nach Spiesen, etwa 10 Meter im Wald drinn, die Leiche des Groß auffanden. Er hing pudelnackt an einem Baum, die Kleidungsstücke lagen in unmittelbarer Nähe. Natürlich glaubte man unter diesen Umständen zuerst an ein Verbrechen, doch fand die alsbald erschienene Gerichtskommission hierfür keine Anhaltspunkte, es scheint vielmehr Selbstmord vorzuliegen.

⊙ **Saarbrücken,** 7. Juli. Gestern Abend schoß der 30jährige Gustav Wahl aus Eifersucht seine mit einem andern Manne vom Saarbrücker Waldfest heimkehrende 27jährige Frau nieder und richtete dann die Waffe gegen sich selbst. Beide sind lebensgefährlich verletzt. Die Frau hatte sich vor vier Wochen von ihrem Manne getrennt, weil er rauher Stellung war.

Weinzeitung.

w **Aus Rheinhessen.** Die Traubenblüte ist in allen Weinbaugebieten bereits beendet. Der Verlauf war befriedigend. Abgesehen von einigen anfänglich kühlen Tagen ging die Blüte bei dem späteren beständigen Wetter rasch und gleichmäßig vonstatten, infolge dessen die Traubenansätze nur vereinzelt sind. Die Trauben entwickeln sich sehr schön, in guten Lagen haben die Beeren bereits die Größe von Schrotkörnern, auch ist der Behang reichlich. Leider ist bei dem jetzt eingetretenen Regenwetter ein stärkerer Auftreten der Peronospora zu befürchten, namentlich, besonders in weniger gut gepflegten Weinbergen, wurde der Pilz schon bemerkt. Bei den Erfahrungen, die die Winzer in der Bekämpfung dieses Feindes gesammelt haben, ist jedoch zu hoffen, daß sie einer Verheerung ihrer Weinberge nach Möglichkeit vorzubeugen wissen.

* **Hessischer Weinbauverband.** Der „Hessische Weinbau-Verband" wird in den nächsten Wochen in Mainz eine Sitzung abhalten, in der als erster Punkt der Tagesordnung stehen wird: eingehende Beratung über Ausstellung, resp. Ausschank hessischer Weine, während der großen Ausstellung in Düsseldorf von Mai bis November 1915.

Schiffahrt.

Hamburg-Amerika-Linie: „Kaiserin Auguste Viktoria" 2. Juli in Newyork, „President Lincoln" 2. Juli von Newyork über Plymouth und Cherbourg nach Hamburg, „Bavaria" von Galveston, 2. Juli abends in Hamburg, „Cleveland" nach Boston, 2. Juni abends von Hamburg, „Imperator" von Newyork, 3. Juli morgens Lizard passiert.

Cunard-Linie: „Mauretania" ist am 2. Juli in Newyork angekommen.

Cunard-Linie: „Aquitania" ist am 26. Juni in Newyork angekommen.

Cunard-Linie: „Lucania" ist am 30. Juni in Cornelytown angekommen.

Hamburg-Amerika-Linie. Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt. Nach Newyork: Am 8. Juli „Imperator", am 11. Juli „President Grant", am 18. Juli „Pennsylvania", am 22. Juli „Vaterland", am 25. Juli „Amerika Lincoln", am 31. Juli „Imperator", am 1. August „Bohemia".

Wasserstandsnachrichten.

(Nachdruck verboten.)

Würzburg, 6. Juli.	Mp. 140—0,02m	Mainz, 7. Juli.	Morgs. 5,37+0,12m
Lahr, 6. Juli.	Mp. 146+0,01m	Heilbronn, 6. Juli.	Morgs. 1,19+0,01m
Wasserstand, 6. Juli.	Mp. 1,01+0,02m	Mannheim, 7. Juli.	Morgs. 5,41+0,14m
Wertheim, 7. Juli.	Mp. 1,90+0,01m	Maxau, 6. Juli.	Morgs. 4,26+0,06m
Frankfurt, 7. Juli.	Mp. 1,20+0,04m	Kehl, 7. Juli.	Morgs. 2,26+0,04m
Kalbach, 8. Juli.	Morgs. 1,90+0,17m	Straßburg, 7. Juli.	Morgs. 3,22+0,12m
Wetter a. d. Salzbach, Frankfurt 140		Maxau, 6. Juli.	Morgs. 4,26+0,06m
gemessen Pegelstände 0,70		Kehl, 6. Juli.	Morgs. 2,22+0,04m
Hüningen, 6. Juli.	Morgs. 3,10+0,17m	Straßburg, 6. Juli.	Morgs. 3,10+0,08m
Straßburg, 6. Juli.	Morgs. 3,10+0,08m	Maxau, 6. Juli.	Morgs. 4,26+0,06m
Maxau, 6. Juli.	Morgs. 4,26+0,06m	Kehl, 6. Juli.	Morgs. 2,22+0,04m
Kehl, 6. Juli.	Morgs. 2,30+0,04m	Mainz, 6. Juli.	Morgs. 0,01—0,07m

Wettervoraussage

des Physikalischen Vereins in Frankfurt a. M.

Mittwoch, den 8. Juli.

Die Depression, deren Kern gestern über Jütland lag, wandert in nördlicher Richtung; von ihr aus erstreckt sich noch eine flache Tiefdruckrinne über Mitteleuropa nach Südosten, unterhalb deren eingelne Wirbel noch unbestimmtes Wetter bringen. Doch scheint sich das südwestliche Hoch mit dem im Nordosten vereinigen zu wollen, jedoch eine Besserung des Wetters in Aussicht steht.

Prognose für Mittwoch: Wechselnd bewölkt, trockenes Niederschlag, wenig wärmer, unterdrückte Winde.

Hessischer Landwirtschaftlicher Wetterdienst, Gießen.

(Amtlicher Drahtbericht der „Kleinen Presse".)

Voraussichtliche Witterung: In Hessen am Mittwoch, den 8. Juli: Wechselnde Bewölkung, vereinzelt Regenfälle, Temperatur wenig geändert, südwestliche Winde.

Frankfurter Wetterbericht.

Beobachtungen des Physikalischen Vereins.

Tag und Stunde (Ortszeit)	Barometer auf 0° reduziert mm	Thermometer °Celsius	Dampfspannung mm	Windrichtung und Stärke 0—12	Grad d. Bewölkung 0—10	Bemerkungen
6. Juli 2 Uhr nachm.	720,9	+ 20,5	10	S-W 4	6	
bis 9 Uhr abends	721,5	+ 16,7	11	S-W 3	10	Regen
7. Juli 7 Uhr morgs.	723,6	+ 12,9	10	W 2	10	Regen

Höchste Temperatur am 6. Juli + 21,1 | Tagesmittel der Temp. 6. Juli + 16,0
Niedrigste Temper. am 6. Juli + 12,5 | Normaler Tagesmittel 6. Juli + 18,6

Niederschlagshöhe 9,9 mm.

Wetterbericht vom Taunus-Observatorium.

	Luftdruck	Temperatur	Feuchtigkeit	Wind		Himmelsansicht
6.7. 2 Uhr mittags	691,8	+ 14,7	10	S	2	Regen
6.7. 9 Uhr abends	692,6	+ 11,0	90	SW	1	
7.7. 7 Uhr morgs.	692,9	+ 7,8	100	SSW	4	bedeckt Nb.

Niederschlag mit 24 Stunden 12,0. Höchste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 14,2. Tiefste Temperatur in den letzten 24 Stunden + 7,6°. Gestern gefallen von 7 bis 2 Uhr Regen, von 2 bis 9 Uhr Regen, bedeckt, 9 bis 7 Uhr Abend.

Wetterberichte der Seewarte.

(Temperaturgrade und Wetterlage.)

Breslau	+ 22 klar	Reykjavik	+ 11 wolkig
Hamburg	+ 16 Regen	Celsius	+ 13 heiter
Neufahrwasser	+ 21 heiter	Stornoway	+ 11 Regen
Jugfspitze	+ 2 bedeckt	Haparanda	+ 10 klar
Sämtlich		Stockholm	+ 23 klar
Rom	+ 21 bedeckt	Moskau	
Biarritz	+ 16 heiter	Hermannstadt	+ 23 klar

Neues harmloses Verfahren!

Beginnende Leiden machen sich meist durch Schmerzen bemerkbar, sei es in den Muskeln oder in den Nerven. Wenn erst die Gelenkenden sogeröder so sehr stehen, daß der Schlaf des Nachts Ihr Lager flieht, dann sind Ihre Nerven schon ernstlich angegriffen. Sie müssen dann sofort für Abhilfe sorgen, sonst wird Ihre Nervosität Ihnen täglich gefährlicher. Kein Mensch kann am Tage seinen Beruf ausfüllen, wenn er nachts nicht gut geschlafen hat. Es kommt zu Unbeständigkeit, Zank und Streit mit Allen, die es gerade gut mit Ihnen meinen. Abspannung und Unlust vor jeder Arbeit und dadurch Nachteile im Beruf und im gesellschaftlichen Leben usw. sind die schlechten Folgen vernachlässigter Nervosität. Nicht jede Nervosität braucht in Geisteskrankheit auszuarten, aber jede Vernachlässigung nervöser Leiden kann zu schwerem Siechtum, selbst zu vorzeitigem Tode führen.

Doch Ihre Nervosität brauche Sie ferner nicht mehr zu beunruhigen. Es gibt jetzt ein ganz einfaches natürliches Verfahren zur Kräftigung der geschwächten Nerven und zur Erneuerung des Blutes, welches den Körper kräftig und frischt gegen Schwäche und gegen Krankheitsanfälle. Ihnen wird dabei nicht zugemutet, schädliche Kräutertees zu schlucken, oder wertlose Einreibungen zu machen, auch soll ich Ihnen keine Apparate oder sogenannte Heilgegenstände empfehlen, sondern ein erprobtes von der Natur selbst gegebenes Verfahren, das ich hier nicht schildern kann. Dieses Verfahren hat hohe Anerkennungen von Aerzten und Professoren gefunden, und viele verwenden es schon heute zum Segen der leidenden Menschheit. Ich bin überzeugt, daß dieses neue Verfahren bald allgemein in seinem großen Werte erkannt sein wird. Ich will Ihnen aber nicht erzählen, was Aerzte und Professoren über dieses Verfahren gesagt haben, sondern ein von seinem Leiden Befreiter soll zu einem Hilfesuchenden sprechen.

„Die Anwendung Ihres Verfahrens, welche Sie mir neulich sandten, ist mir sehr gut bekommen, trotzdem ich keine Ahnung hatte, daß es auch bei Asthma helfen könnte. Ich bin nämlich schon seit 1894, also seit 20

SPORT

Sport und Spiel in England.

(Internationale Wettkämpfe.)

** **London**, im Juli.

Der Monat Juli gehört — wenigstens in seiner ersten Hälfte — noch immer zu dem Feldzuge der eigentlichen Londoner Saison, aber ist doch insbesondere zugleich den Vergnügungen im Freien gewidmet, den Gartengesellschaften und Blumenausstellungen, den Ruderpartien auf der Themse, den Paradefahrten im Hyde Park, dem Cricket und Polo. Sport und Spiel steht auf der höchsten Höhe, sowohl in Bezug auf sehnsüchtige Leistungen wie auf weltmännischen Glanz und — Toilettenaufwand. Da finden denn auch die erlesensten Wettkämpfe, nationale wie internationale, in England ihren Auftrag.

Sie begannen mit Golf und Polo, in denen England aber nur mit Amerika in Wettbewerb tritt und diesen Jahr über die überseeischen Vettern leicht und entschieden den Sieg davontrug, während im Segeln und Segelbootbau diese seit Menschengedenken den Engländern sich als überlegen erwiesen haben. Die Vertretung in diesem Sport haben die Engländer seit vielen Jahren ganz und gar in den Händen eines einzigen Mannes ruhen lassen, des reichen Londoners Sir Thomas Lipton, der nach jeder Niederlage mit der Erklärung wieder emporschnellte, eine neue noch bessere Jacht bauen zu wollen und als guter Irländer jedes Fahrzeug „Shamrock" benannte. Die letzte dieser Jachten, mit der er den Kampf — aber in amerikanischen Gewässern — diesen Sommer wieder aufnehmen wird, ist Shamrock IV.

Das recht eigentliche englische Nationalspiel bleibt wohl immer noch Cricket. Es ist aber auch so sehr das Spiel der Engländer, daß sich darin kaum eine andere Nation mit ihnen zu messen mag, es sei denn ihr eigenes Tochterland Australien, das auch recht tüchtige Cricketer hervorgebracht. Aber das ganz besondere Cricket-Match, das wenigstens die Mode dazu gestempelt hat und das auch zu den besonderen gesellschaftlichen Ereignissen der Saison gerechnet wird, ist der jedes Jahr Anfang Juli in London ausgefochtene Wettkampf zwischen den beiden Schulen Eton und Harrow, dem dann spätestens Spiel zwischen den Universitäten Oxford und Cambridge fast ebenbürtig sich anreiht.

Die Australier haben sich auch im Lawn Tennis sehr bewährt. Ihre beiden Vertreter erwiesen sich auch dieses Jahr als die beiden vorzüglichsten Spieler, doch mit dem Unterschied, daß Wilding, der letztjährige Weltmeisterschaft innehatte, diese nunmehr an Brooks abtreten mußte. Den dritten Platz eroberte sich der bekannte deutsche Spieler Froitzheim.

Immer internationaler gestaltet sich auch die eben zu Ende gekommene Henley-Regatta, auf der die Engländer diesmal das Schicksal ereilte, daß sie im Wettbewerb um den Hauptpreis schon in den ersten beiden Tagen der Regatta alle aus dem Felde geschlagen wurden und in den beiden letzten Tagen nur noch Ausländer — insonderheit Amerikaner — um den Preis miteinander rangen. Von kontinentalen Ruderern waren nur ein belgischer und der Mainzer Ruder-Verein erschienen. Der erstere wurde schon ganz zu Anfang ausgemerzt, während die Mainzer Herren sich recht wacker hielten und den Hauptpreis — beinahe davongetragen hätten. H.

Luftschiffahrt.

* **Tabeskurz.** Als der Flieger Legagneux, der jüngst verschiedene Rekorde aufgestellt hat, über Saumur einen Schleiensprung machte, stürzte er mit seinem Flugzeug in die Loire. Herbeieilende Seeleute konnten ihn erst nach 25 Minuten retten. Legagneux war bewußtlos, beide Beine waren ihm gebrochen, außerdem war ihm der Brustkasten eingedrückt. Er starb nach kurzer Zeit.

Rudersport.

m Kölner Regatten. Jungmann-Vierer. 1. Binger Rg. 6.07, 2. Rg. Wesel 6.08. — Großer Einer. 1. Mainzer Rv. 6.17⅘, 2. Neckar, Minerva Amsterdam. — Jungmann-Achter. 1. Kölner Club für Wassersport 5.31⅘, 2. Germania Akl. Köln 5.33, 3. Mainzer Rv. 5.35⅘, 4. Laga Delft 5.35⅘, 5. Kölner Rv. 5.40. — Junior-Vierer. Akl. Germania Düsseldorf 6.06, 2. Gießener Rg. 6.08, 3. Rg. Rudertreff 6.13. — Hochschul-Vierer. Roeivereenigung Minerva Amsterdam 6.03, 2. Laga Delft 6.04. — Jungmann-Vierer. 1. Essener Ruderriege, 2. Rg. Wesel, 3. Germania Köln. — Jungmann-Einer. 1. Gießener Rudergesellschaft 1877 6.27, 2. Roei en Zeilvereeniging de Amstel 6.27. — Junior-Achter. Dieses Rennen zog sich sehr in die Länge, da Mainzer Ruderverein mit Ruhrorter Ruderklub kollidierte. Mainz wurde ausgeschlossen, die übrigen Boote fuhren beim zweiten Rennen bis auf Germania Köln nicht mit. — Erster Achter verlief ergebnislos, da die beiden startenden Boote, Kölner Club für Wassersport und Wassersport Düsseldorf, aus der vorgeschriebenen Linie fuhren. — Jungmann-Vierer, Trost-Vierer. 1. Düsseldorfer Ruderverein 6.19, 2. Rg. Wesel 6.20.

* **Rüdinger Regatta.** Ein Augenzeuge schreibt uns zu dem „Kaiser-Vierer": „Kurz nach dem Start erfolgte Kollision zwischen Mainz und Kassel, wobei zweimal auf ein Ruderblatt von Kassel geschlagen wurde. Mainz wird ausgeschlossen und sieht das abgeschlagene Stück des Blattes, nahezu 10 cm breit. „Undine" gewinnt mit ½ Sek. Auf Einspruch von Kassel überzeugte sich der Schiedsrichter von der Schwere der Beschädigung, die den Ausgang des Rennens ungewißhaft sehr beeinflußte und hob das Rennen auf. Der Protest war nach ½ Stunde, d. h. rechtzeitig eingelegt. Kassel schlug übrigens am Tage vorher „Undine" einwandsfrei und sicher.

Fußball.

Das Probespiel um die Berliner Fußballmeisterschaft endete 2:0 zu Gunsten von Union-Schöneweide. Union behält also seinen Meistertitel und rückt mit Tennis-Borussia in die Berliner Ligaklasse auf, während Britannia und Norden-Nordwest diese verlassen.

Die siegreichen Mercedesfahrer.

Von links nach rechts: Lautenschläger 1. Preis, Wagner 2. Preis und Salzer 3. Preis.

Beim französischen Automobil-Grand Prix zu Lyon wurden die ersten drei Plätze von deutschen Wagen belegt. Es war ein dreifacher Sieg der Marke „Mercedes", den Lautenschläger als Sieger mit Wagner auf dem zweiten und mit Salzer auf dem dritten Platz davontrug. Lautenschläger hat die vorgeschriebenen zwanzig Runden von je 37.6 Kilometer, also insgesamt 752 Kilometer, in 7 Stunden und 7 Minuten zurückgelegt. Dieser Triumph des deutschen Fabrikats erinnert an das Rennen von 1908 zu Dieppe, wo die deutschen Marken „Mercedes" und „Benz" die Wagen der namhaftesten französischen und italienischen Firmen schlugen. Auch damals trug Lautenschläger den Sieg davon. Seit dieser Niederlage hatte kein Rennen um den Großen Preis stattgefunden.

Athletik.

u **Konkurrenzen in Friedberg.** Mit einem großen Defilee ging das 6. Bezirksfest des hessischen Athleten-Verbandes zu Ende, verbunden mit dem 75jährigen Bestehen des Friedberger Stemm- und Ringklubs. Die schlechten Witterungsverhältnisse der letzten Tage hatten dazu beigetragen, daß das Fest größtenteils als mißlungen zu betrachten ist. Der nasse Boden berücksichtigte sowohl das Stemmen als auch das Ringen, trotzdem waren 65 Konkurrenten aus sämtlichen Bezirksvereinen am Start erschienen, um im schönen deutschen Eichenkranz ihre Kräfte zu zeigen. Im Stemmen wurden bis zu 200 Pfd. beidgedrückt, im Steinstoßen 9.85 zu 7.50 Meter gestoßen, im Diskuswerfen bis 33 Meter, im Speerwerfen 35 Meter und bei Schlagballwerfen 42 Meter. Die Musik stellte die Kapelle des hiesigen 3. Bataillons Nr. 168, sowie die Militärmusikschule. Nachdem der Festzug auf dem Festplatz angekommen war, begrüßte der Bezirksvorsitzende die Festteilnehmer, dankte den Festern für ihr gezeigtes Preis, insbesondere der Stadt Friedberg für ihr Entgegenkommen. Das Ergebnis war wie folgt: Tanzreihen: 1. die erste Mannschaft des St.- u. Akl.-Friedberg, 2. Athl.-Sport.-Marburg, 3. Kraft- u. Exkl.-Gießen, 4. die 2. Mannschaft des St.- u. Akl.-Friedberg. — Schwergewicht: 1. Fr. Bonnetz, Kr. u. Exkl.-Wetzlar, 2. Hch. Baudhin, Athl.-Sp.-Marburg, 3. G. Jusenberg Kr. u. Exkl.-Gießen, 4. W. Fleck, Athl.-Sp.-Marburg. — Mittelgewicht: 1. K. Hahn, Athl.-Sp.-Marburg, 2. Chr. Hek, Athl.-Sp.-Marburg, 3. B. Wahl, Kr. u. Exkl.-Gießen, 4. L. Klauer, Athl.-Sp.-Gießen, 5. H. Hinkel, Athl.-Kl.-Lauterbach, 6. H. Kuhl, 1. St.- u. Akl.-Friedberg, 7. M. Mäßler, St.- u. Akl.-Friedberg, 8. K. Hartmann, 1. Kr. u. Exkl.-Gießen, 9. H. Schenrich, Athl.-Sp.-Marburg, 10. Fr. Hartmann, Athlkl.-Lauterbach, 11. G. Staubach, Kr. u. Exkl.-Wetzlar, 12. H. Schneider, 1. St.- u. Akl.-Friedberg, 13. L. Beseth, Athl.-Sport-Verein-Gießen. — Leichtgewicht: 1. L. Hutpert, Kr.- u. Exkl.-Gießen, 2. H. Beser, 1. Stemm- u. Ring-Klub-Friedberg, 3. K. Schmidt, Kraft- und Sport-Klub-Gießen, 4. K. Gieger, Ring- und Stemm-Kl.-Alsfeld, 5. K. Gebert 1. St. und R.-Kl.-Friedberg, 6. H. Hartmann Kr. und Sp.-Kl.-Gießen, 7. H. Baldhofrich Kr. und St.-Kl. Alsfeld. — Federgewicht: 1. K. Weinrauch Athl. Sp. V.-Marburg, 2. R. Seitz 1. St. und R. Kl.-Friedberg, 3. Willi Knabe 1. Kr. und Sp. Kl.-Wetzlar, 4. K. Knitz St. und R.-Kl.-Friedberg, 5. Paul von Rotting 1. Kr. und Sp.-Kl.-Wetzlar, 6. K. Hartmann 1. St. und R.-Kl.-Friedberg, 7. Athl. Sp.-Ver. Marburg, 8. G. Meißner St. und R.-Kl.-Friedberg, 9. W. Repp St. und R.-Kl.-Friedberg, 10. J. Huf Kr. und Sp. Kl.-Wetzlar, 11. Albert Schneider Kr. und Sport-Klub-Wetzlar. — Ring im Schwergewicht: 1. H. Baudhin Athl. Sp.-Ver. Marburg, 2. H. Staubach Kr. und Sp.-Kl.-Gießen, 3. R. Jisenberg Kr. und Sp.-Kl.-Gießen. — Mittelgewicht: 1. W. Weil Kr. und Sp. Kl.-Gießen, 2. V. Schneider 1. St. und R.-Kl.-Friedberg, 3. Chr. Hek Athl. Sp. V.-Gießen, 4. Fr. Hartmann Sp. V.-Gießen, 5. E. Hahn Athl. Sp. V.-Marburg, 6. H. Schenrich Athl. Sp. V.-Marburg. — Leichtgewicht: 1. H. Hartmann Kr. und Sp. Kl.-Gießen, 2. R. Gebert St. und R. Kl.-Friedberg, 3. G. Gienger K. und St. Kl.-Alsfeld, 4. H. Beser 1. St. und R. Kl.-Friedberg. — Federgewicht: 1. K. Weinrauch Athl. Sp. V.-Marburg, 2. R. Seitz 1. St. und R. Kl.-Friedberg, 3. K. Knitz St. und R. Kl.-Friedberg, 4. H. Lind Athl. Sp. V.-Marburg, 5. W. Knabe Kr. und Sp. Kl.-Wetzlar, 6. K. Dunkel Kr. und Sp.-V.-Gießen. — Leichtathletik: 1. H. Lind Athl. Sp. V.-Marburg, 2. H. Staubach Kr. und Sp. Kl.-Gießen, 3. Fr. Strerz Kr. und Sp.-Kl. Gießen, 4. E. Schneider St. und R.-Kl.-Friedberg, 5. Athl. Sp. V.-Marburg (8 Herren), 6. H. Lind Athl. Sp.-V.-Marburg, 7. K. Gorn Athl. Sp. V.-Marburg, 8. E. Josts Athl. Sp. V.-Marburg, 9. J. Eignan St. und R. Kl.-Friedberg, 10. K. Dunkel Kr. und Sp. Kl.-Gießen.

Leichtathletik.

* **Konkurrenzen im Nahegau.** Das leichtathletische Fest des Nahegaues fand in Hammerstein am 4., 5. und 6. Juli statt. Das Ergebnis ist folgendes: Dreikampf (Steinstoßen, Kugelwerfen, Weitsprung): 1. Willrich, St.- u. R.-Kl.-Oberstein, 2. Höling, Akl.-Kl.-Oberstein, 3. Müller-Idar, 4. Schneider-Idar, 5. Schmidt-Idar, 6. Seling-Idar, 7. Schad, St.- u. R.-Kl.-Bingen, 8. Schneider-Hammerstein und Baumbauer, Akl.-Kl.-Oberstein, 9. Leber, Akl.-Kin.-Oberstein und Zuckern-Idar, 10. Bots-Hammerstein, 11. Schuhmacher-Frauenberg, 12. Mann, Akl.-Kl.-Oberstein; Dreikampf (Sägeklasse): 1. Tranitwein, Sportv. Bingen, 2. Hickel, St.- u. Akl.-Oberstein, 3. Meier-Oberstein, 4. Wallnauer-Kr.-Meisenheim, 5. Schuhmacher-Frauenberg, 6. Thörn, St.- u. Akl.-Oberstein, 7. Jeger, Akl.-Kl.-Oberstein, 8. Bernhards-Oberstein, 9. Bring-Idar, 10. Kannegießer, Akl.-Kl.-Oberstein; Schleuderballwerfen: 1. Willrich-Oberstein, 2. Weininger-Oberstein, 3. Schmidt-Idar, 4. Schneider-Idar; Stafettenlaufen: 1. Akl.-Klub Idar, 2. Akl.-Kl. Oberstein, 3. St.- u. Ringkl. Oberstein, 4. Akl.-Kl. Kirchenbollenbach; Tauziehen (Mittelgewicht): 1. Akl.-Kl. Idar, 2. Akl.-Kl. Hammerstein; Leichtgewicht: 1. Akl.-Kl. Hatzfeld, 2. Akl.-Kl. Niederbach, 3. Akl.-Kl. Mittelbollenbach.

n **Deutsche Spiele in Malmö.** Am Montag stand, wie uns telegraphiert wird, nur Tennis auf dem Programm. Rodenstock schlug Uhl leicht 6:2, 6:0, Bergmann gewann gegen Ahlen 6:2, 6:4. Im Doppelspiel siegte das deutsche Paar Rühe-Bergmann gegen Müller-Gerdroff (Schweden) 4:6, 6:4, 6:3.

Beim Gesellspiel in Falsten Vs. gegen Schweden und Deutschland siegte am Montag Schweden mit 3:2.

Lawntennis.

n **Königsteiner Lawntennis-Turnier.** Am 17. Juli und die folgenden Tage findet in Königstein ein Lawn-Tennis-Turnier statt mit folgenden Konkurrenzen: offenes Herren-Einzelspiel und offenes Damen-Einzelspiel um die Meisterschaft von Königstein und den Preis der Kurverwaltung, offenes Herren-Doppel, offenes Damen-Doppel und ein offenes gemischtes Doppel, außerdem vier Vorgabespiele. Für alle Konkurrenzen sind Ehrenpreise ausgesetzt.

Radrennen.

sp **Sechsen Sieger im Preis der Stadt Leipzig.** Das Wettfahren deutscher Dauerrenner endete, wie uns ein Telegramm aus Leipzig meldet, mit dem Siege des deutschen Meisterjahres Seidow. Das Rennen über 120 Km., für das der Rat der Stadt Leipzig alljährlich 3000 M. stiftet, hat Stellbrink, Günther, Linart, Seidow und Miquel am Start. Seidow nahm die Spitze, mußte sie aber in der ersten Runde an Linart abgeben. Günther verlor gleich darauf die erste Runde, Linart wechselte dann nach jeweilig das Rad und verlor dadurch an Terrain, das er aber wieder schnell aufholte. Nach 50 Km. war der Stand: Seidow vor Miquel, Stellbrink, Linart und Günther. Dann verließ das Rennen rechts einzeln. In der 170. Runde war Seidow abermals gezwungen, sein Rad zu wechseln, gelangte aber gleich wieder unmittelbar an seinen Motor. Kurz vor Schluß konnte Linart Stellbrink auf den vierten Platz drängen. Das Endergebnis war: 1. Seidow 1:12:47⅘, 2. Miquel 1:14:01, 3. Linart 1:14:20⅘, 4. Stellbrink, 5. Günther.

GERICHTS-ZEITUNG

Frankfurter Strafkammer.

Strenge Strafe für einen Fahrraddiebstahl.

Vor einer Wirtschaft in der Diebitschstraße stand ein Fahrrad. Der verdächtige Hoteldiener Erwin Müller sah das Rad dort stehen, ergriff es und eilte von dannen. Der Diebstahl war aber von Zeugen der Wirtschaft bemerkt worden, Müller wurde verfolgt. Er warf das Rad fort, aber er wurde seine Verfolger dadurch nicht los. Die Strafkammer verurteilte Müller im Hinblick darauf, daß durch die Fahrraddiebstähle hauptsächlich die arbeitende Bevölkerung geschädigt wurde, zu 1½ Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust.

Grober Unfug in der Kirche.

Der 18jährige Kaufmann Friedrich Hildebert aus Bingen, der 19jährige Kaufmann Karl Münch von hier und noch verschiedene andere junge Leute hatten in der Nacht zum Sonntag, den 3. Mai verschiedene Lokale besucht. Auf ihrer Bummelreise kamen sie schließlich in die Liebfrauenkirche hinein und sprachen laut miteinander, daß sich die Andächtigen über ihr Benehmen entrüsteten. Der Küster, der die Angetrunkenen hinausweisen wollte, beschimpften sie. Nur das ist, konnte nicht festgestellt werden. Da das Gericht zu Gunsten der Angeklagten annahm, daß sie nicht in der Absicht, den Gottesdienst stören zu wollen, die Kirche betreten hatten, wurden sie nur wegen groben Unfugs mit 20 Mark Geldstrafe verurteilt.

Schwärmerei.

Der Handelsmann Friedrich Müller schrieb einer ihm bekannten in Würzburg wohnenden Frauensperson, sie solle nach Frankfurt fahren. Hier veranlaßte Müller die Frau der Unzucht nachzugehen und ihm Verdienst ihm abzugeben. Wegen Zuhälterei wurde Müller von der Strafkammer zu neun Monaten Gefängnis verurteilt.

Der ausgebliebene Zeuge.

In der Nacht zum 25. Mai unternahm der Kaufmann Karl Holzapfel aus Bad Orb eine Sommerfreude durch verschiedene Frankfurter Nachtlokale in Begleitung des Kellners Rudolf W. Man besuchte Gelage auf der Zeil, fuhr im Auto am Artistenheim in der Schäfergasse vor, durchwanderte frühmorgens Sachsenhausen, die Markthalle und landete gegenüberlegt zu einem Café nächst dem Polizeipräsidium. Holzapfel war infolge des Alkoholgenusses müde geworden und schlief an einem Tische des Lokals auf einer Stuhl ein. Nun hob von der Straße ein Gerichtsdiener, daß sich der Kellner W. an dem Geschädigten zu schaffen machte. Der Gerichtsdiener glaubte an einen Diebstahl und machte die Leute im Café auf das verdächtige Verhalten des Begleiters des Holzapfel aufmerksam. Der Kellner bestritt eine unlautere Manipulation vorgenommen zu haben und entfernte sich, wurde aber etwa zwei Stunden später verhaftet. Holzapfel verwahrte 900 Mark, die er in seiner Brieftasche hatte. Das Geld haben er sich jetzt nicht wieder zu holen. Der Kellner, der bisher unbescholten ist, sollte sich am Montag vor der Strafkammer verantworten. Er behauptete da, daß dem Holzapfel das Zigarettenetui aus der Tasche gefallen sei, und daß er das Etui auf den Schoß des Schlafenden gelegt habe. Diesen Vorgang habe der Gerichtsdiener wahrgenommen und ihm eine falsche Deutung gegeben. Zu dem Termin war auch Holzapfel als Zeuge geladen, aber zur Terminstunde nicht erschienen. Statt seiner traf ein Telegramm ein, daß er den Zug verfäumte und um 1 Uhr mittags in Frankfurt eintreffen werde. Das Gericht wartete und wartete, jedoch der Zeuge erschien nicht. Darauf beschloß der Gerichtshof den Zeugen in eine Geldstrafe von ℳ 200 zu nehmen und ihm außerdem die Kosten der durch sein Nichterscheinen notwendigen Vertagung der Verhandlung aufzuerlegen. Der angeklagte Kellner wurde aus der Haft entlassen.

-e- **Mannheimer Schwurgericht.** Ein Fall von Notzucht beschäftigte am Montag das Mannheimer Schwurgericht. Angeklagt war der 22 Jahre alte Taglöhner Heinrich Mattermann aus Neckarau, der die 17jährige Arbeiterin Amalie K. vergewaltigt hatte. Nach ärztlichem Zeugnis war das Mädchen vorher unberührt gewesen. Der Angeklagte wurde zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Verlosungen. (Ohne Gewähr.)

Prämien-Obligationen der Ungarischen Hypothekenbank (Hypotheken-Lose). Ziehung vom 25. Juni 1914. Gewinnziehung: Serie 2499 Nr. 95 **100 000** Kronen, Ser. 1767 Nr. 82 **10000** Kronen, Ser. 1563 Nr. 72, Ser. 2304 Nr. 78, Serie 2612 Nr. 66 je **1500** Kronen, Ser. 504 Nr. 21, Serie 921 Nr. 89, Ser. 1011 Nr. 48, Ser. 1203 Nr. 33, Ser. 2105 Nr. 3, Ser. 2608 Nr. 74, Ser. 2823 Nr. 84, Ser. 3021 Nr. 90, Serie 3282 Nr. 59, Ser. 3429 Nr. 35 je **500** Kronen. Auszahlung ab 25. September 1914. Ziehung der 20 Kronen-Pfandbriefe. Gezogene Serien: 294 839 879 1203 2789 3343. Die in diesen Serien enthaltenen Nr. 1—100 sind vom 25. September 1914 ab mit **20** Kronen zahlbar.

Briefkasten

Die Beiträge der „Kleinen Presse" beantwortet ausführlich Anfragen, wenn sie beim Briefkastenbureau bestellt. Briefkastenbriefe werden nicht angenommen; Anfragen nicht ohne Beifügung Zeit der Zeitungsnummer, falls Interesse Allgemeinheit einzelnen Leser wichtig. Deutliche Fragestellung erst Antwortenpunkte und gegen Zeitmangel.

K., Kronkenberg. Das Eingreifen von Trinkwasserbädern wird im allgemeinen als bedenklich und abzuraten angesehen. Nähere Informationen über diese Frage wird Ihnen auf Wunsch gern der hiesige Physikalische Verein erteilen.

E. 101. Wer in Deutsch Offizier werden will, muß die Reife einer Gymnasialklasse oder einer gleichberechtigten vorschriftsmäßigen Schule nachweisen, zu Ostern Sachsen um, genügt die Berechtigung für Prima und Abitur bei Fähnrichsexamen.

Chi ama tema. Ob bedeutet A 40: Beichte Grade von Kropf, wenn die Geschwulst nach der Entfernung eines leichten Druckes keine Kreislaufstörungen bewirkt. — Ein geringer Kropfreiter Größen, der die Fähigkeit zum Fliegen mit der Maschine nicht ausschließt.

L. T. Z 6: Leihe der Bezugsquellenzentrale (Kunstwerk, Musikalien usw.).

Abonnent Frankfurt a. M. Als Vater einer Militärwaisen Familie stellen Sie den Antrag auf Kriegsunterstützung innerhalb der Monate nach Eintritt ihres ältesten Sohnes in das Heer im Herbst dieses Jahres und wenn bei der Gemeindebehörde Ihres Wohnorts.

Standesämter I. III—V. Frankfurt a. M.

Mängelliste 2.

Geöffnet am Wochentagen von 8—2 Uhr.

Juli

Verstorbene.

2. Heinrich, Friedrich Wilhelm, Wirkbinder, verh., 56 J., im Stadtwald tot aufgefunden.

4. Gießelmann, August Heinrich, Kaufmann, verh., 47 J., Bremerstraße 47.

Wessler, Gustav Jacob, Kaufmann, ldg., 51 J., Feldbergstr. 17.

Milich, Gerhard, Schuhmacher, verh., 79 J., Eschenheimer Landstraße 14.

Geisenhainer, Katharina, Friseuse, ldg., 62 J., Am Pfarrhaus 21/23.

Nenz, Susanna, Arbeiterin, ldg., 45 J., Lange Str. 4.

Probst, Georg Friedrich, Schreiner, verh., 70 J., Hanauer Landstraße 122.

5. Jost, Johanna Anna, geb. Beule, Witwe, 66 J., Schwalbacherstr. 65.

Kühlmann, Sophie Emma Karoline, geb. Gelis, 69 J., Bockenheimerstraße 3.

Schwenk, Anna Maria, geb. Grüber, 82 J., Fischerfeldstraße 13.

Graf, Heinrich, Privatier, Witwer, 74 J., Eschenheimer Anlage 36.

Lick, Anna Karoline Auguste, geb. Kleiner, 68 J., Friedrichstraße 28.

Neubert, Anna Mag. Otto, 11 Tg., Sachsenhausen 80.

Bußmann, Karl Heinrich Friedrich, Telegraphenarbeiter, verh., 51 J., Eschenheimer Anlage 7.

Müller, Karl Friedrich August, 5 J., Eckenheimer Landstraße 14.

Nolte, Christian Karl Josef Heinrich Paul Hermann, Bankier, ledig, 62 J., Eschenheimer Landstraße 14.

Hulenbeck, Johann Karl, früh. Bankier, verh., 80 J., Kaiserstraße 7.

Bieck, Wenzeslaus Johann, geb. Weiß, 60 J., Lenzenstr. 4.

Bau, Wilhelm, Hilfsarbeiter, verh., 62 J., Lange Str. 4.

6. Jordan, Friedrich Karl Emil Gustav, Schlußgraveur, ledig, 58 J., Mainzer Landstr. 90.

Weigand, Lisbeth, Arbeiterin, 37 J., Feldstr. 24.

Voigt, Anna Maria, geb. Bäumer, 37 J., Uhlandstr. 47.

Nöthinger, Karl Sebastian Germania, 9 Mt., Eschersheimerstr. 8.

Bäßler, Anna, geb. Kissner, 23 J., Sachsenhausen 4.

Mittel, Frieda Maria, 8 Mt., Eckenheimerstr. 14.

Weiler, Maria Johanna, 1 J., Eckenheimerstr. 14.

(19. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Die Richels.

Roman von Horst Bodemer.

Als sie vor einem Kunstladen stand, trat er an sie heran, begrüßte sie mit einer Herzlichkeit, die sie noch nicht an ihm gekannt. Langsam schlenderten sie die Wilhelmstraße hinab. Plötzlich blieb Hallwangk stehen.

„Da kommt ja mein lieber Roderich Derenfurth!"

Er blickte sie an. Also sie kannte ihn. Seine Vermutung stimmte. Da mußte die Entscheidung. Gut, daß er sich in den letzten Tagen nicht hatte sehen lassen.

Roderich Derenfurth hatte die beiden erst im letzten Augenblicke erkannt. Sie kummandelten „Erich miteinander, das sagte ihm viel. In der Hand trug er Rosen in Seidenpapier gewickelt, er war in Zivil. Mit ausgestreckter Hand ging ihm Hallwangk entgegen.

„Roderich, ja, wünschen guten Tag!" Und dann spielte er sich auf den Dummen. „Gestatten Sie, gnädiges Fräulein . . ."

Weiter kam er nicht. Ella Richels lachte. Es klang gewußt.

„Wir kennen uns doch! Guten Morgen, Herr von Derenfurth!" Jetzt wollte sie ihm mit Zinsen zurückgeben, was er ihr bei Freyberges angetan. „Bummeln Sie ein bißchen mit? Oder haben Sie keine Zeit?"

Roderich Derenfurth wurde ganz ruhig. Jetzt lag er im Rennen, jetzt galt's über ein schweres Hindernis hinwegzusetzen.

„Ich hab' sogar ganze vier Tage Zeit!"

„Das ist ja herrlich!" Da nahmen mich die Herren in die Mitte. Der Uebermut blitzte aus ihren braunen Augen. „Da geh' ich nun zwischen zwei Vettern, die der — Zufall in Wiesbaden zusammengeschneit!"

Sie ließ die beiden nicht zu Worte kommen, lachte, plauderte — und schielte auf die unentwickelten Rosen, die natürlich für sie bestimmt waren. Und in diesem Lachen und Plaudern schoß plötzlich wie eine Rakete der Gedanke in ihrem Kopfe hoch: Wenn ich nun ein armes Mädel wäre, würden sie die beiden mit mir so krampfhaft die Straße hinauf und hinab hammeln? . . . Da bekam ihr Gesicht einen starren Ausdruck. Der Diplomat sicher nicht, — der Offizier vielleicht! Denn der stand am Abgrund und hatte damals doch nicht nach ihrer Hand gefaßt. Da tanzten die Gedanken durch ihren Kopf, sie waren in der Nähe des Bahnhofs und sahen ein Kurhaus, in einem der luxuriösen Hotels wohnte sie. Eine leere Droschke kam gerade vorüber, sie rief sie an.

„Adieu, meine Herren! Gott, was bin ich vergeßlich! Meine Tante erwartet mich ja!"

Zwei spiegelblanke Zylinder wurden von den Köpfen gerissen. Freundlich nickte Ella Richels aus dem geschlossenen Wagen . . .

Die Vettern sahen sich an.

„Hm," höhnte Hallwangk und blickte auf die Rosen in Roderich Derenfurths Hand. Der streckte das Kinn vor, rieb sich den Hals am Kragen.

„Aeh, das ist ja ekelhaft!"

Der Diplomat lachte ihn aus. Ella Richels hatte den Vetter tot geredet, nicht einmal seine Rosen war er los geworden, das sagte ihm genug. Der Gegner war abgetan. Aber er wußte ihn doch noch etwas deutlicher auf den Zahn zu fühlen.

„Kein Glück — kein Stern, Roderich!"

Da sah der seinen Vetter mit großen Augen an.

„Mein lieber Gerd! Auf die Frage antworte ich nicht! Denn sie interessiert Dich doch nur so weit, als Fräulein Richels in Betracht kommt! — Aber schöne Grüße soll ich Dir von Onkel Kurt ausrichten. Briefe schreiben sei nicht seine starke Seite. Um Dir das zu sagen, hat er mich hergeschickt!"

„Du, da sind wohl die Rosen auch für mich?"

„Nein, die sind für die Katz! Ich laß' sie nachher vor meiner Abreise im Hotelhotel liegen. Hallo-Du für sie Verwendung hast, kannst Du sie Dir ja holen! Adjüs, Vetter! Genüßer Dich gut, hier und in Paris! Du siehst, ich bin kein Unmensch!"

Roderich Derenfurth faßte lässig an den Zylinder, drehte sich um und ging.

Hallwangk hielt ihr nicht auf. Deutlicher hätte Onkel Kurt gar nicht schreiben können. Der alte Sünder wollte natürlich Roderich aus der Pfeife helfen. Der Rennjockel verstand sich aber nicht auf die kleinen Mädchen. Ein Pferdekauf war was anderes! Und das war gut! — Und heute und morgen ließ er sich nicht bei Ella Richels sehen, ein bißchen zappeln lassen, war jetzt das Richtige. Dann kam das erfreuliche Ende mit unheimlicher Geschwindigkeit. —

Ella Richels wartete allerdings! Aber nicht auf Hallwangk, sondern auf Derenfurth. Es war ihr die Erkenntnis geworden: wenn der sich auf die Bahn setzt und zu mir fährt, dann will er zum wenigsten einen Schleier über die Vergangenheit breiten. Oder war's höchste Zeit geworden, daß er sich rangierte — allerhöchstes? — So weit kannte sie sich doch in Roderich Derenfurth aus, bitterschwer war ihm die Fahrt geworden! — Merkwürdig, der Gedanke bedrückte sie nicht: Du bist sein Rettungsanker! Nur die Angst nahm von ihr Besitz: Wenn ich ihn nun so vor den Kopf gestoßen habe, daß er nicht kommt! Sie wartete und wartete. Ging am nächsten Morgen aus, sie sah ihn nicht. — Da kam eine bodenlose Wut auf Hallwangk über sie. Der wär' nie ins Unglück gesprungen, nie! So ein Diplomat war ein Fuchs, der seine Beute beschlich! Da war Roderich Derenfurth ein anderer Kerl! Der setzte immer seine Persönlichkeit ein, ob auf dem Pferderücken, ob in einer Aussprache mit ihr — es war ganze Sache. Ein bißchen verbohrt war er ja. Aber in der heutigen Schule hat ein gesunder Stern, und der verhängte im Leben mehr, keinen äußeren Schein — innere Gesetzlosigkeit! Wenn den eine Frau bedrückt? Dann fand sich dieser Mann auch zurecht. Für den würde die Frau kein Spielzeug sein.

Da stand Hallwangk vor ihr, er lächelte wie ein Faun.

„Ich kann Ihnen leider von meinem Vetter nichts weiter bringen als beste Empfehlungen, er ist bereits gestern wieder abgedampft!"

Ihre Faust hätte sie mit aller Wucht auf dieses lächelnde Gesicht setzen mögen. Einen Augenblick biß sie die Lippen zusammen, rote Flecken brannten auf ihren Wangen.

„Die Abreise bedauere ich! Ich hatte gestern Herrn von Derenfurth bestimmt erwartet!"

Köstlich fand Hallwangk die kleine Diplomatin — ganz köstlich. Natürlich, so machten es die Chansichter, damit sie recht begehrenswert erschienen. . . . Das Lächeln blieb auf seinem Gesicht.

„O! O! . . . Soll ich die ganze Strecke alarmieren lassen? Denn daß er gleich wieder nach Hause gefahren ist, glaub ich nicht! Er hat ja einige Tage Urlaub!"

Dieses Lächeln sprengte die Bande, das war zu viel. Hochmütig sah sie Hallwangk an.

„Das sind Scherze, für die ich kein Verständnis habe! Die nehm mir wirklich über die Hutschnur! Und der Hohn schwingt auch durch Ihre Worte! Ihr Lächeln sagt mir genug! Gerade das tut mir weh, denn es geht mich heraus!"

„Aber gnädiges Fräulein!" Er fiel aus allen Wolken. „Da liegt ein Mißverständnis vor!"

„Das muß sein, Herr von Hallwangk! Denn sind Diplomaten recht, Gerüchte leicht aufgesetzt! . . . Es kann aber kein Mensch aus seiner Haut heraus! Ich bin solchen Mißverständnissen gegenüber hilflos! Widlich! Anscheinend haben wir uns in einander gründlich geirrt! . . . Ich möchte jetzt meinen Weg allein fortsetzen! Adieu, Herr Hallwangk!"

Er verbeugte sich, nahm das kleine Rendezvous nicht besonders tragisch. Wenn Roderich nicht so ein wollenbeter Esel gewesen wäre . . . dann freilich! Morgen schickte er wieder eine Faust Rosen hin mit einem Briefchen und das verlorene Terrain war wiedergewonnen. Auf Wacht verschwand er sich! Und Temperament hatte Ella Richels, — es war köstlich!

Aber Brief und Rosen wurden am nächsten Morgen nicht angenommen. . . . Die Herrschaften ließen bedauern, sie seien am Nachen.

Da setzte sich Gerd Hallwangk noch vor ihnen auf die Bahn — und fuhr ab.

12.

Roderich Derenfurth hatte seinen kurzen Urlaub in Kassel bei einem befreundeten Husarenoffizier und eifrigen Konkurrenten auf der Rennbahn verbracht. Zu Onkel Kurt wagte er sich jetzt nicht. Der sah seine Mühe und spielte wenigstens selbst nach Vorschrift. Also abgewartet, was die nächsten Monate bringen würden. Seine Pferde waren auf dem Posten, hoffentlich machten ihr scheuer Wächter keinen Strich durch die Rechnung, einige Siegen in ihrem Mahnschreiben an, schon recht ungeduldig zu werden. . .

Mittags meldete er sich bei seinem Kommandeur vom Urlaub zurück, am Nachmittag ritt er zum ersten Male seit Monaten wieder seine „Kronde", eine braune Stute, auf der Sandbahn des Exerzierplatzes. Der Südwind war ins Land gekommen, hat

HANDELSZEITUNG.

Die Banken im ersten Semester 1914.

Bei Beginn des neuen Jahres deuteten alle Anzeichen darauf hin, daß insbesondere auch für die Banken ein regeres Geschäft und damit bessere Resultate als im Vorjahre einsetzen würden. Die beiden ersten Monate befriedigten in vollem Umfange diese Hoffnung. Die zahlreichen Emissionen, die lange zurückgehalten waren und nun mit verdoppelter Energie an den Markt gebracht wurden, waren durchweg gut, und das Effektengeschäft überhaupt vollzog sich in der lebhaftesten Form. Wenn der Gewinn auf Provisionen auch nicht gerade überaus hoch war, so war er doch besser als im Vorjahre. Ende März begann dann neuerdings der Umschwung. Von Monat zu Monat ließ das Geschäft nach, und im Juni war die geschäftliche Tätigkeit ganz besonders an der Börse so gering, wie sie geringer kaum gedacht werden kann. Auch die Inanspruchnahme des Kredits ließ stark nach, so daß hieraus eine Verringerung der Zinserträge zu erwarten ist. Das starke Sinken des Zinsfußes wirkte naturgemäß nach der gleichen Richtung. Die Abneigung des Publikums, sich an der Börse zu beteiligen, namentlich der Widerwille gegen Dividenden tragende Papiere übte naturgemäß nicht minder auf das Effekten- und Provisionen-Geschäft einen erheblichen Einfluß aus. Größere finanzielle Transaktionen sind in den letzten Monaten kaum noch vorgekommen. Wenn man nun noch annehmen darf, daß die ersten beiden Monate den Banken zum Teil außerordentliche Mehrgewinne gebracht haben, so wird man doch damit rechnen müssen, daß die Bankerträge im I. Halbjahr im allgemeinen gegen die Vorjahre zurückbleiben. Entsprechend hat sich auch die Kursbewegung der Aktien gestaltet. Während in der ersten Hälfte des Halbjahrs die Kurse durchweg eine nicht unbeträchtliche Steigerung erfuhren, sind sie am Semesterschluß überwiegend noch unter den Stand am Beginn des Jahres zurückgegangen, wobei allerdings die planmäßigen rechnungsmäßigen Abschläge zu berücksichtigen sind, die sich aus der Abtrennung der Dividendenscheine ergeben. Nachstehend einige Beispiele von der Berliner Börse:

	2. Januar	14. März	30. Juni
Deutsche Bank	213.—	259.90	234.—
Disconto-Gesellschaft	186.90	196.50	180.10
Dresdner Bank	134.80	157.60	140.90
Darmstädter Bank	135.90	123.40	115.70
Berliner Handels-Gesellschaft	158.90	168.50	149.—

Was nun die Aussichten für das zweite Halbjahr anlangt, so erscheinen diese gegenwärtig in nicht sonderlich günstigem Lichte. Die Haltung ist nach wie vor recht unbefriedigend. Dementsprechend wird auch die geschäftliche Tätigkeit voraussichtlich noch kaum auf eine Wendung zum Besseren zu rechnen haben. Freilich braucht man einer gar zu pessimistischen Auffassung in keinem Falle zu huldigen; denn die Organisation unserer Großbanken ist eine so vorzügliche, daß die geschäftliche Stille einiger Monate noch lange keine Veranlassung gibt, ihre Lage etwa durch eine schwerere Krise ansehen zu lassen. Es dürfte nur deshalb nicht ganz unangebracht sein, auf die ungünstigen Verhältnisse hinzuweisen, weil sie nicht dazu angetan sind, in ihrer Beurteilung einem einseitigen Optimismus Raum zu geben. Beachtenswert für die weitere Entwicklung in unserem Bankwesen ist auch die Forderung, die der Reichsbankpräsident neuerdings in der Frage der Liquidität gestellt hat. Man verhehle sich nicht, daß, wenn man sich nicht zu einer freiwilligen Annahme der geforderten Bedingungen entschließt, dann vielleicht eine gesetzliche Regelung eintreten wird. Geschieht die aber, so ist die Befürchtung nicht von der Hand zu weisen, daß dann nicht nur die hergebrachten Forderungen der Reichsbank glatt angenommen, sondern aber noch verschärft werden könnten. Es ist richtig, daß die wirtschaftliche und finanzielle Entwicklung Deutschlands sich auf der Bahn einer Abschwächung der industriellen Konjunktur und einer größeren Flüssigkeit am Geldmarkte bewegt, und insofern könnte sie einer größeren Liquidität unserer Volkswirtschaft die Wege ebnen. Wenn aber die Reichsbank darauf hinweist, daß das Konsortialkontrollkonto und „die dadurch bewirkte Steigerung der Gewinne den Banken die Aufgabe erleichtert", so darf doch dabei das eine nicht übersehen werden, daß bei dem überaus schnellen Geschäft von einer Gewinnsteigerung überhaupt nicht zu reden ist. Die Zinsvereinbarungen, wie sie in den allgemeinen Abmachungen im Bankgewerbe niedergelegt sind, können eben ihre Wirksamkeit nur in recht beschränktem Maße entwickeln, wenn das Geschäft selbst zu darniederliegt, wie es gegenwärtig der Fall ist.

Bulgarische Anleihe. Da eine prinzipielle Einigung erfolgt ist, kann die Unterzeichnung der Anleihe-Verträge zwischen der Disconto-Gesellschaft und der bulgarischen Regierung demnächst erwartet werden. Der Betrag der Anleihe ist auf frcs. 500 Mill. festgesetzt. Von Frcs. werden sofort Frcs. 120 Mill. als Vorschuß gegen Schatzscheine, die bis zum 1. August 1915 laufen, begeben. Es sind zwei Optionen vorgesehen, die erste über Frcs. 150 Mill. läuft bis zum 1. August 1916, die Option auf die zweite Hälfte ist innerhalb zweier Jahre nach der ersten Option auszuüben. Der Zinsfuß der Anleihe beträgt 5 pCt., der Emissionskurs 84 pCt. Der Betrag des Emissionskurses über 80 pCt. wird von den Vertragsparteien geteilt. Der Anleihedienst wird garantiert für die erste Hälfte durch die Tabakmonopol- und die Zigarettenpapiermonopol-Einkünfte, für die zweite Hälfte durch die Zollerträgnisse. Die betreffenden Garantiesummen gehen die Summen monatlich auf Rechnung der Staatsschuldenverwaltung in die Nationalbank ein. Die Disconto-Gesellschaft erhält eine einjährige Option auf den Salonikai und eine zweijährige Option auf den Hafenbau von Porto Lagos, die beide vom Betrage der Emission befreit werden sollen. Als Entgelt erhält die Disconto-Gesellschaft 10 pCt. der Gesamtkosten. Ferner erhält sie eine zweijährige Option auf die Übernahme zweier Eisenbahnwerte gemeinsam mit dem bulgarischen Fiskus und den beiden Staatsbanken. Der Ertrag daraus wird zur Hälfte mit dem Fiskus geteilt.

Kalisyndikat. Der Verkauf des Kalisyndikats im ersten Semester 1914 weist gegen das Vorjahr eine nicht unerhebliche Steigerung auf, und ganz besonders der Mehrverkauf des ersten Semesters hat laufenden Zufluß nach einer vorläufigen Schätzung ℳ 11½ Mill.

Eisenbahnbedarfsgesellschaft, Eisenberg. Der Umsatz der Aktien findet vom 1. August 1914 ab bei der Eisenbahn-Hauptkasse in Frankfurt a. M. statt. Jedoch können die Aktien bereits vom 15. Juli an bei der bezeichneten Kasse eingereicht werden. Die Aktien sind mit Nummernverzeichnissen einzureichen, deren Reihenfolge die gesamte Kasse unentgeltlich erhält. Es werden bekanntlich für die Aktien Aktie durch Gewährung gleichen Bezugsrechts vom 1. Januar 1914 ab ausgeschlossen, und zwar einige Tage nach der Ausschüttung der Aktien gegen Mitbezugsrechtsnummer der neuen Stückenummerung. Die Frist zur Einreichung beträgt ein Jahr. Nach ein am 31. Juli 1915 ab. Die bis dahin nicht abgeholten Stückenummerungen werden bei der gesetzlichen Hinterlegungsstelle hinterlegt.

H. Fuchs, Waggonfabrik A.-G., Heidelberg. Von einer der Verwaltung nahestehenden Seite wird der „Frankfurter Zeitung" mitgeteilt, daß für das am 30. Juni d. J. abgelaufene Geschäftsjahr wieder eine Dividende von 9 pCt. zu erwarten sein dürfte.

Deutsche Waffen- und Munitionsfabriken A.-G., Berlin. Im Bericht über die neuen Aktien begründet die Gesellschaft erneuert das Konto „Beteiligung, Effekten und Hypotheken". Auf Beteiligungen entfallen ℳ 5,39 Mill., darunter sind enthalten die gesamten ℳ 2 Mill. Mauserwerke, ferner ℳ 1 Mill. (dem gegenüber ℳ 4 Mill.) Aktien der Thüringer Metallwaren. Dagegen sind die Abschreibungen bei den ausländischen Beteiligungen, die die Gesellschaft unter „ferner" nicht angegeben.

Die Millionenentschädigung im pfälzischen Weinbaugebiet. Jeder die Zahlungsbestimmungen der Weingesetzgebung Gebr. Edel & Co. nach entwickelte, daß langjährige Mißerfolge im Weinbau und Weinhandel hauptsächlich den Intermediärhandel verursacht haben sollen. Nach diesen großen Unterschlagungen, bei welchen die Firma beteiligt war, bestand gesellschaftlich in Mitleidenschaft gezogen worden. Man Feststellungen wird die gemeldete Weinbauentschädigung von ℳ 4 Mill. als viel zu hoch angenommen, es sollen ℳ 2 Mill. in Frage kommen. Es heißt, daß eine pfälzische Weingroßfirma an ℳ 400 000 einbüßen dürfte. Die „Pfälzische Pr. V." nennen als beteiligt Banken die Pfälzische Bank, die Darmstädter Bank, die Bank von Elsaß-Lothringen und die Internationale Bank Ludwigshafen. Zum Teil scheint es sich bei diesen Beteiligungen, gegen die alle ausländischen Firmen der Firma verpflichtet sind, um sehr erhebliche Summen. Die Darmstädter Bank beziffert sich der Höhe nach auf etwa über ℳ 200 000 umsetzen hin. Da das Konto Edel als Remiseingangskonto betrachtet wurde, ist der erwähnte Betrag schon lange ausgeschieden. Die Beteiligung der Bank für Elsaß-Lothringen soll ℳ 700 000 betragen. Außerdem sollen auch die Pfälzische Hypothekenbank und die Bayerische Hypothekenbank als Gläubigerin in der Weingroßgesellschaft in Montigny, die ihrer verschiedenen Konkursmassen Edel geschlossen, beteiligt sein. Infolgedessen war der unglückliche Stand der Firma schon seit längerer Zeit bekannt. Schon vor 5 bis 6 Jahren hatte sich ein Mitarbeiter einbilden, daß bereits bereits der Hauptteil der Aktiven in die Hände der Banken beraten. Die Firma des verstorbenen Kommerzienrats hatte die Gläubigerbanken nicht angeboten. Unter den Aktiven, deren Wert bis heute zu schätzen ist, befinden sich mehrere Weingütern an Hotels, darunter eine solche in Wiesbaden und in Partnerbanken, welche auf Weinlieferungen in den Betrieb der Firma Edel übergegangen sind. Für die nichtgesicherten Gläubiger erscheinen die Aussichten bei Konkurses sehr wenig günstig.

Letzte Drahtmeldungen.

Der Kaiser auf der Nordlandreise.

Kiel, 7. Juli. Der Kaiser hat heute Morgen gleich nach 6 Uhr an Bord der „Hohenzollern" die Nordlandreise angetreten. Der Luxusdampfer „Rostock" und das Depeschenboot „Meteor" begleiteten die Kaiserjacht.

Kirche und Staat in Elsaß-Lothringen.

Straßburg, 6. Juli. Der Bischof von Metz erläßt in der letzten Nummer seines Blattes eine Aufforderung an die Geistlichkeit, bei Paraden in den französischen Grenzstädten am 14. Juli nicht zu erscheinen, sowie Clairons und französische Kappen in den Jugendvereinen nicht zu verwenden.

Auflösung der hessischen Kammer.

Darmstadt, 7. Juli. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer verlas der Präsident Köhler ein Schreiben des Staatsministeriums, in dem mitgeteilt wird, daß der Großherzog am Donnerstag den 9. bd. Mts. den 35. Landtag auflöse.

Demission serbischer Konsuln.

München, 7. Juli. Sämtliche serbische Generalkonsuln in Deutschen Reiche, der österreichische Staatsangehörige sind, haben ihre Demission gegeben. Sie haben gestern abgeschickt, die Geschäfte vom 15. dieses Monats ab auch nur interimistisch weiter zu führen.

Albanien.

Mailand, 7. Juli. Da für Albanien weder eine militärische Intervention Kommissarisch, noch die Bildung einer Truppe mit internationalen Offizieren gelungen gekommen ist, so hat die italienische Regierung nach einem römischen Telegramm des „Corriere della Sera" dem Fürsten geraten, die Verhandlungen mit den Aufständischen wieder aufzunehmen, die jetzt leichter zum Ziele führen dürften, da die Aufständischen Zeichen von Müdigkeit vor sich geben.

Verhaftete Attentäter?

Paris, 7. Juli. In Beaumont (Oise-Departement) wurden zwei russische Landsleute namens Kirtschek und Trojanowsky verhaftet, bei denen zwei Bomben und ein Revolver gefunden wurden waren. Die beiden sollen einem Dolmetscher erklärt haben, daß sie beauftragt seien, einen Anschlag gegen den Zaren auszuführen. Es heißt, daß Kirtschek in Paris als Monteur und Trojanowsky als Eisenbrecher gearbeitet haben.

Die französische Anleihe.

Paris, 7. Juli. Dem „Matin" zufolge war die heute zur Ausgabe gelangende französische 805 Millionen-Anleihe gestern Abend bereits 30mal überzeichnet. Man dürfte eine 40fache Ueberzeichnung erwarten.

Zur Reform des Dreijahr-Gesetzes.

Paris, 7. Juli. Der radikale Deputierte Armez, der für das Dreijahrgesetz gestimmt hat, brachte einen Gesetzesantrag ein, durch den die Rückkehr zur zweijährigen Dienstzeit ermöglicht werden soll. Armez schlägt vor, außerhalb 40 000 Freiwillige anzuwerben, die sich verpflichten sollen, fünf Jahre zu dienen und dafür einen erhöhten Sold und nach beendeter Militärdienstzeit eine Prämie von 2500 Francs erhalten würden. Hierdurch würde es dem Kriegsminister ermöglicht werden, die übrigen Mannschaften bereits nach 24monatiger Dienstzeit zu entlassen.

Marokko.

Paris, 7. Juli. In der radikalen Presse werden immer lebhaftere Angriffe gegen die Art der Kriegführung in Marokko erhoben. So schreibt die „Humanité": Dank der Geistesverfassung des Generalstabes und des Besatzungskorps dehnen sich die kriegerischen Operationen immer mehr aus. General Lianch nennt dies einen Oelfleck ausbreiten, es ist dies aber ein Blutfleck, der immer größer wird. Die Gegner sind Eingeborene, deren man ihre Kasbahs zerstört hat und die man durch ein unbeschreibliches Kesselgetreiben zur Bergweiflung bringt. In einem Gefecht gegen 700 Marokkaner wurden auf französischer Seite 1500 Gefangene und 80 000 Gewehrpatronen verbraucht. So sieht die Pacifizierung aus!

Streikunruhen.

Barbelsdik, 7. Juli. Der Ausstand in den Gießereien hat gestern Abend einen ernsteren Charakter angenommen. Die Polizei und die Gendarmerie, die von der Menge mit Steinen bedworfen wurden, ging mit der blanken Waffe vor. Mehrere Polizeibeamte und Gendarmen und mehrere Ausständige wurden leicht verletzt. Eine Reihe von Verhaftungen wurde vorgenommen. Gendarmeriepatrouillen durchziehen das Innere der Stadt.

Ein Kriminalbeamter erschossen.

Berlin, 7. Juli. Heute nacht wurde ein Kriminalsergeant von einem wahrscheinlich verbrecherischen Arbeiter in Steglitz erschossen, als er den verdächtigen Mann festnehmen wollte. Der Täter ist verhaftet. Die Tat geschah bei einer Patrouillenfahrt des Kriminalbeamten, denn bei den häufigen Einbrüchen in Steglitz die Verhaftung verdächtiger Personen beständig vorgenommen wurden. Der Beamte hatte sich zur Verfolgung ein Fahrrad von der Polizei geholt und war, als er dem Mann erreicht hatte, abgesprungen, um die Personalien festzustellen. In diesem Moment trieb der Arbeiter. Der Beamte zog seinen Dienstrevolver, fiel aber von drei Kugeln in die Herzgegend getroffen, zurück. Wenige Augenblicke nachher kam ein Auto, dessen Chauffeur den Verletzten am Boden liegen sah. Der Täter hielt, ohne daß der Chauffeur etwas daran wahrnahm, den Verletzten ins Auto schaffen und zur Krankenwache zu bringen. Dort gab der Täter, ein Abgeholter Arbeiter ohne weiteres die Tat zu. Er ist seit längerer Zeit arbeitslos und hat als Epileptiker mehrere Jahre in einer Anstalt zugebracht. Der Beamte ist kurze Zeit nach der Einlieferung aus der Krankenwache gestorben.

Verschiedenes.

Bochum, 7. Juli. Aus einem Gefangenensammeltransport des Bochumer Gerichtsgefängnisses, der für das Zuchthaus Werden an der Ruhr bestimmt war, entsprangen in der vergangenen Nacht kurz vor Essen drei Schwerverbrecher, die letzthin zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt worden waren. Einem der Flüchtlinge, dem Gelegenheitsverbrecher Tyrier, hatte die Bochumer Strafkammer erst am Sonntag wegen schwerer Einbrüche 9 Jahre Zuchthaus zuerkannt.

Jena, 7. Juli. In Eisleben G.-M. wurde der 26 Jahre alte Arbeiter Bruno Reichelt festgenommen. Der Verhaftete, der aus Berlin stammt, wird von der Ersten Strafkammerabteilung in Frankfurt a. M. wegen Betrugs und schwerer Urkundenfälschung verfolgt.

München, 7. Juli. Das Münchener Zensurverbot der Tragödie „Simson" von Wedekind ist durch das Ministerium des Innern endgültig bestätigt worden.

Regensburg, 7. Juli. Wie wir hören, ist der Urlaub gewährte Direktor des Regensburger Stadttheaters Willy Stahlfeld den letzten Dienstagsspielen zurückgestellt. Dieser Entschluß dürfte u. a. damit zusammenhängen, daß der Direktor das bereits engagierte Orchesterpersonal nicht vollzählig übernehmen wollte.

Würzburg, 7. Juli. Der diesjährige sozialdemokratische Parteitag ist auf Sonntag den 13. September nach Würzburg einberufen.

Wien, 7. Juli. Kaiser Franz Josef ist heute früh nach Bad Ischl abgereist.

Edinburgh, 7. Juli. Als der König und die Königin in offener Equipage den Bahnhof verließen, warf eine Stimmrechtlerin eine Anzahl Flugschriften in den königlichen Wagen sowie einen Papierballen, der die Inschrift trug: „Dem König zur Kenntnisnahme, daß Frauen gefoltert werden, weil sie die Freiheit verteidigen!"

Rom, 7. Juli. Fürst Prospero Colonna ist zum Bürgermeister von Rom gewählt worden.

Chicago, 6. Juli. In einer Vorstadt sind ein Mann und eine Frau, deren verheiratete Tochter und deren Kind tot aufgefunden worden. Augenscheinlich sind sie durch Axtbiebe getötet worden.

Börsenberichte.

Frankfurt, 7. Juli. Auch heute verlief der Verkehr an der Börse recht still, ohne daß die Kurse wesentliche Veränderungen erfuhren. Vereinzelte konnten die kleine Besserung, die sie gestern zeigten, nicht aufrecht erhalten. Im allgemeinen machte sich eine weitere Zurückhaltung in der Unternehmungslust bemerkbar, da die Unklarheit über die politische Lage, insbesondere die Ungewißheit, welchen Schicksal Albanien entgegengeht, der Spekulation weitgehende Reserve angezeigt erscheinen ließ. Am Montanmarkt entsprachen die Kurse unverändert den gestrigen. In Transportwerten fanden nur geringe Umsätze statt.

Notierungen: Aktien-Aktien 187—, Diskonto-Kommandit 182—, Dortmunder Bank 114¾, Dresdner Bank 146¾, Handelsgesellschaft 148¾, Deutsche Bank 253¾, Staatsbahn 140¾, Lombarden 18¾, Italienische Rente 79¾, Schantzer 221—, Gelsenkirchen 183¾, Harpener 170¾, Laurahütte —.—, Türkenlose —.—, Ungarische Staatsrente —.—, Mexikaner —.—, Bochumer 207¾, 4% Portugiesen —.—, Russen 1906 —.—, Portugiesen 19¾, Nordwestbahn Lloyd 110¾, Prinz-Tiefbau 2¾ Prozent. Fest.

Telegraphische Berichte.

Berlin, 7. Juli. Die Börse war abgeschwächt auf Wien, wo die Kurse erneut das Verhältnis Serbiens befürchten. Besonders heimische Banken waren in Mitleidenschaft gezogen, zumal man deren Halbjahresergebnis sowie die Dividendenaussichten für das zweite Semester vielfach sehr zurückhaltend beurteilt. Deutsche Bank und Diskonto verloren 1 pCt., Handelsanteile ¾, Dresdner Bank ¾ pCt., Deutsch-Luxemburger 1 pCt. unter gestern, Geisenkirchener und Phönix Schwankungen.

	letzte Schlußkurse	heutige Anfangskurse		letzte Schlußkurse	heutige Anfangskurse
Handelsgesellschaft	148¾	148.—	Bochumer	221¾	221¾
Deutsche Bank	234¾	233¾	Gelsenkirchen	183¾	—.—
Disconto-Gesellschaft	182¾	181¾	Harpener	169¾	—.—
Dresdner Bank	147.—	—.—	Laurahütte	177¾	—.—
Reichs-Bank	120¾	120¾	Phönix	198¾	196¾
Lombarden	18¾	—.—	Nordwestbahn	110¾	109¾
Italiener	81.—	—.—	Prinz-Tiefbau	243¾	243¾
Russen	198¾	198¾			

Berlin, 7. Juli. Anfangskurse. Konv. Russe 80.15—30, Chinesen 88.—, Türkenlose —.—. Wie Tinto 17.10.

London, 7. Juli. Minen-Schluß. Chartered 2/16, neue Ze Werte 16/16, Goldfields 2/16, Rand Mines 6/16, Nord Jüland 1/16, Stet consol. 60¼.

Marktberichte.

Mannheim, 7. Juli. Getreidemarkt. Amtl. Not.

	6.	7.		6.	7.
Ba. 2 Pfälz. Weizen, Juli-Aug.	147.—	147.—	6 Pfälz. Heu	140.—	140.—
Ba. 2 Pfälz. Weizen, Sept.-Okt.	150.—	150.—	10 Pfälz. Stroh	38.—	38.—
Ba. 2 Pfälz. Weizen, Jan.-Mai	148.50	149.—	100 kg Mehl Spezial-Marken	28.—	28.—
Ba. 2 Pfälz. Roggen, Juli-Aug.	140.—	140.—	Kleie, reine Weizen	—.—	—.—
Ba. 2 Pfälz. Roggen, Sept.-Okt.	—.—	—.—	Kartoffel-Stärke, Juli-Aug.	200.50	200.50
Ba. 1 Pfälz. Hafer, Juli-Aug.	142.50	—.—	Kartoffel-Stärke, Sept.-Okt.	198.—	198.—
75 kg Pfälz. Kleine Mais	—.—	—.—	Kartoffel-Stärke, Jan.-Mai	—.—	—.—
75 kg Donau Mais	—.—	—.—	Kartoffel-Mehl, Juli-Aug.	317.—	317.—
Rohzucker, Kristallzucker	27.—	27.50	Ba. 2 Pfälz. Kleiner Erbsen	—.—	—.—
Rohzucker, raffinierter	—.—	—.—	Pfälz. Bettfedern, gute	—.—	—.—
100 kg netto, ausschließlich	—.—	—.—	Pfälz. Bettfedern, mittel	120.—	120.50
100 kg netto, nach Tara	—.—	—.—	Pfälz. Kleie 2 Pfälz. Mühlen	120.—	120.—
100 kg netto Tonnen	127.—	127.—			

Hamburg, 7. Juli. Kaffee nach amtlicher Taxe Santos, Juli 45½, Sept. 45½, Mai 50½. Ruhig. Zucker, 1. Produkt, Basis 88 proz. Rendement, cif Hamburg per Juli 9,27½, August 9,40—, Sept. 9,47½, Okt.-Dez. 9,47½, Jan.-März 9,62½, Mai 9,77½. Ruhig. Kaffee 50 Kilo Zentner ruhig.

Magdeburg, 7. Juli. (Zuckermarkt.) Rohzucker 88 Prozent ohne Sack 9,00— G., 9,20— B. Nachprodukte 75 proz. ohne Sack 8,00— G., 8,40— B. Ruhig. — Raffinierte Zucker I, ohne Sack 19,37½ G., 19,62½ B. Kristallzucker I mit Sack —.— G., —.— B. Gemahlene Melis mit Sack 19,12½ G., 19,37½ B. Gem. Melis mit Sack 18,62½ G., 18,87½ B. Ruhig. — Rohzucker I. Produkt franko frei an Bord Hamburg Juli 9,30— G., 9,35— B., August 9,40— G., 9,45— B., Sept. 9,45— G., 9,50— B., Oktober-Dezember 9,47½ G., 9,50— B., Jan.-März 9,62½ G., 9,65— B., Mai 9,77½ G., 9,80— B. Ruhig.

Berlin, 6. Juli. Produktenmarkt. Weizen Juli 204.50, Sept. 205.25, Okt. 196.50, Dez. 198.75. — Roggen Juli 171.50, Sept. 164.75, Okt. 164.00, Dez. 161.75. — Hafer Juli 171.50, Sept. —.—, — Mais unverz. Mai Juli —.—, Sept. —.—, — Rüböl Juli —.—, Okt. —.—, Dez. —.—. — Mehl unverz. 24.00 bis 27.50, Roggenmehl 21.30 bis 23.30.

Hamburg, 6. Juli. Produktenmarkt. Weizen. Verkehrslos. Mecklenburger und Holsteinischer per Juli 200—201—, Roggen fest. Mecklenburger und Holsteinischer Juli 170—175—, russischer ab 9 Bah. 10/15 Juli 135½. — Gerste. Tendenz keine. Abschlüsse ist Juli 159— bis —.—. — Hafer. Tend. ruhig. Holsteiner und Mecklenb. 165—172. Mais. Tendenz fest. Laplata ab Juli-August 106½. Rüböl. Tendenz ruhig, loco unverzollt 67½. Spiritus. Tendenz ruhig. Juli 30—, Juli-August 30—, August-Sept. 30½. — Salpeter. Tendenz ruhig, loco 9,42½, Sept.-Okt. 9,47½, Jahres-Abg. 9,62½. — Schmalz. Tendenz ruhig, unverzollt. Sonnen loco 50½. Amerikanisch 53½. Kaffee. Stetig, Ruhig ab. 50—, Tyndall. Montanus ab. 51½.

Bremen, 6. Juli. Baumwolle. Upland wöchentlich loco 67½. Ruhig.

Paris, 6. Juli. Rohzucker. 88 % loco 30½. Tend. ruhig. Zucker per Juli 30½, per August 30—, per Okt.-Jan. 30½, per Jan.-April 31½. Tendenz ruhig.

Paris, 6. Juli. Getreide per Juli 60½, per August 60½, per Sept.-Dez. 60¼, per Jan.-April 59½. Tendenz ruhig.

London, 6. Juli. Getreide. Kupfer. Tendenz fest, per Kasse 62¼, per 3 Monate 62½. — Zinn. Tendenz fest, per Kasse 146¼, per 3 Monate 147¾. — Blei. Tendenz ruhig, spanisch 19½, englisch 19½. — Zink. Tendenz ruhig, gewöhnlich 21½—00, bester 22½.

London, 3. Juli. Nachbörse. Kupfer ein. bess. Tone Preis £ 62.00—62.00.

* **Frankfurter Heu- und Strohmarkt.** Auf dem heutigen Markt war nichts angefahren.

Kursblatt der Frankfurter Börse vom 7. Juli 1914.

1 Lst. = ℳ 20.40, 1 Fr. = 1 L. = 1 Pes. = 1 Lst. = ℳ 20.40, 1 Rbl. 1.6. = ℳ 1.13, 1 K.W. = ℳ 0.70, 1 Dollar = ℳ 4.20, 1 Gulden = ℳ 1.70, 1 kr. Fl.-W. = ℳ 1.40, 1 kr. Gold = ℳ 0.85, 1 Rbl. = ℳ 2.16, 1 arg. Peso = ℳ 4.1 Lire Peso = ℳ 0.16, 1 Dollar = ℳ 20.78 ebenso ℳ 12.

Reichsbank 4%.

Prima-Brief. 28. Juli. Ohne Gewähr. Juli.

Staatspapiere.

4%	D. R. Schatz v. 1913	100.10 G.
3½	Bayerische Anleihe	80.—
3½	...(1894) v. 1894	76.80 G.
3½	...(1895) v. 1895	76.80 G.
3½	Preuß. Kons. Anl.	80.— G.
4%	...(1894) v. 1894	80.20 G.
3½	...	76.70 G.
3½	Ital. Rente Gold v. 1881	77.50 G.
3½	...v. 1907 v. 1894	84.50 G.
4%	...v. 1905	94.10
4%	Mex. Bundes-Anl.	78.50 G.
4%	...(amort. seit 1913)	97.80 G.
3½	...	84.80 G.
3½	...	72.80 G.
3½	Port. Tabak-Anl.	58.50 G.
4%	...v. 1888	77.70 G.
4%	...	73.80 G.
4%	Schweizerische Bundesbahnen	77.20 G.
4%	Schweizerische Bundesbahnen	80.70 G.
4%	...v. 1877	94.80 G.
4%	...v. 1890	94.80 G.
4%	...v. 1909	77.80 G.
4%	Serb. v. Hamburg	79.80 G.
4%	Serb. Tabak-Rente	73.80 G.
4%	Serbische Rente	77.20 G.
4%	Serbische Rente, amt. 1913	80.70 G.
4%	...v. 1913	84.80 G.
4%	Türkische Rente	73.80 G.
4%	...v. 1903	73.80 G.
4%	...v. 1905	73.80 G.
4%	Türkische Tabak-Rente	77.20 G.
4%	Türkische Tabak-Rente	80.70 G.
4%	Türkische Tabak-Rente	84.80 G.
4%	Türkische Tabak-Rente	94.80 G.
4%	Türkische Tabak-Rente	94.80 G.
4%	Türkische Tabak-Rente	94

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Die Tochter des Missionars.

Roman aus Südwestafrika von C. Elsen.

Der Offizier kehrte in das Lager zurück. Hier fand er jedoch die zurückgekehrte Patrouille des Unteroffiziers Doering schon vor, welche zwei schwarze Buschmänner gefangen eing schon vor, welche zwei schwarze Buschmänner gefangen genommen und mitgebracht hatte.

Furchtsam kauerten die armseligen Burschen mit auf dem Rücken gefesselten Händen da, scheue Blicke nach den Reitern sendend. Leutnant Hildebrandt unterzog sie einem Verhöre; zur Not konnte man sich mit ihnen verständigen, da sie die Herero-Sprache verstanden und der Unteroffizier Doering sich in dieser Sprache verständlich machen konnte.

Ob sie von der Räuberbande der beiden weißen Männer und des Herero-Kapitäns Samuel Kambschafi hätten?

Ob sie wüßten, wo sie sich jetzt aufhielten?

Ja, auf dem Gipfel des Spitzberges hätte die Bande ihr Lager aufgeschlagen.

Ob sie die Reiter dorthin führen könnten?

Ja — aber zu Pferde könne man nicht dorthin gelangen. Es gäbe nur einen Zugang zu der Spitze des Berges, durch eine enge Schlucht, wo nur ein Mann hinter dem andern gehen könne. Dieser Zugang sei nur wenigen bekannt. Deshalb hätte die Bande auch seinen Lagerplatz gewählt, dort fühle sie sich sicher.

Der Entschluß Leutnant Hildebrandts war rasch gefaßt. Noch in der Nacht wollte er ausbrechen, die Buschmänner sollten ihn führen, man wollte die Schlucht während der Dunkelheit erklimmen, um die Räuber am frühen Morgen zu überraschen. Die beiden Schwarzen wurden verständigt, daß man sich auf ihre Führung verlasse, sollten sie treulos sein, sei ihnen eine Kugel gewiß.

Die Schwarzen nickten grinsend und zeigten sich bereit, die Führung zu übernehmen.

In der Nacht wurde aufgebrochen. Einige Leute mußten bei den Pferden zurückbleiben — mit den übrigen Reitern, etwa vierzig an der Zahl, drang Leutnant Hildebrandt in die Berge ein, an der Spitze Unteroffizier Doering mit fünf Mann und den beiden schwarzen Führern.

Die Nacht ist stockdunkel, der Boden mit Felstrümmern und spitzen Steinen bedeckt. Ab und zu hört man einen dumpfen Fall, einen leisen Fluch, wenn einer der Leute über einen Stein oder Baumstumm gefallen ist. Aber unaufhaltsam geht es vorwärts, und als der Morgen grau, ist man an der Felsschlucht angekommen, durch die der einzige Weg auf die Höhe des Spitzberges führt.

Jetzt aber beginnt der schwierigste Teil des Marsches! Weg und Steg gibt es hier nicht; man muß klettern, mit Händen und Füßen sich anklammern, das Gewehr an den Riemen über den Rücken gehängt. Oft sind die Felsen so hoch und steil, daß einer auf die Schultern des andern steigen muß, um den nächsten Absatz zu erreichen; der letzte wird am Gewehrriemen herausgezogen. Oft scheint ein weiteres Vordringen ganz unmöglich, so türmen sich die Felsen auf; aber die schwarzen Führer finden immer noch einen Weg, eine Felsspalte, einen Felsgrat, auf dem man vorwärts kommen kann.

Ohne diese schwarzen Führer hätte man diesen Pfad niemals gefunden.

Endlich, nach mehrstündigem atemlosem Steigen ist die Höhe erreicht. Jetzt ist aber auch die Kraft der Reiter fast erschöpft. Todmüde, mit zerrissenen Kleidern und zerfetzten Händen, von Durst geplagt, sinken sie auf dem felsigen Grund nieder, der schon die Strahlen der Sonne heiß zurückwirft.

Eine halbe Stunde wird geruht. Die Feldflasche und der Brotbeutel werden geleert.

Leutnant Hildebrandt sucht mit seinem Kriegsfeder den Horizont und die Kuppen der nächsten Berge ab. In hoher Luft kreisen einige Geier, ein Zeichen, daß Menschen in der Nähe sind, die vielleicht einiges Vieh oder Wild geschlachtet haben, dessen Blutgeruch die Geier anlockt.

Und richtig, da hinter den Felsblöcken auf der höchsten Kuppe des Plateaus, hocken einige braune Gestalten, die rasch aufstehen, um ebenso rasch zu verschwinden.

Das sind die Späher der Räuberbande, die sich dort oben hinter den Felsen verschanzt zu haben scheinen.

Die schwarzen Führer bestätigten dies dem Offizier.

Jetzt ist keine Zeit mehr zu verlieren, will man den Räubern nicht Gelegenheit geben, sich in den Felsenschluchten zu verlieren.

In raschen Worten erklärt der Offizier den Reitern die Sachlage, er zeigt ihnen die Stellung des Gegners, die er mit einem Teil seiner Mannschaft in der Front angreifen will, während eine starke Patrouille unter Unteroffizier Doering von der Flanke hervorgehen soll.

Dann beginnt der Vormarsch in breiter Schützenlinie. Anfangs ist man noch durch Felsen und Gestrüpp gedeckt. Bald aber kommt man auf ein freies, leicht ansteigendes Plateau, auf dessen höchstem Punkt sich das Lager des Gegners befindet. Die schanzartige Stellung ist vorzüglich gewählt; sie gewährt den Verteidigern sichern Schutz und freies Schußfeld — und schon kracht es und blitzt es hinter den Felsen auf. Es pfeift und singt um die Ohren der Reiter, scharf schlägt hier ein Geschoß auf einem Stein, klatschend fährt dort ein anderes in einen Baum — eine langgedehnte Kugelerscheinung vor den Reitern scheint Schutz zu gewähren. — „Dort den Abhang besetzen!" ruft der Offizier. „Und dann Schnellfeuer!" —

Unter dem Feuer des Gegners stürzen die Reiter vorwärts, erreichen den Abhang, werfen sich nieder und überschütten die Stellung der Räuber mit einem rasenden Schnellfeuer, das das Feuer des Gegners zum Schweigen bringt.

Kaum hundert Meter ist dieser von den Reitern entfernt. Aber der Sturm auf diese Stellung würde schwere Verluste bringen, denn die Räuber müssen mit guten Gewehren ausgerüstet sein; sowie das Schnellfeuer der Reiter schweigt, hebt das Feuer aus der Verschanzung wieder an und bestreicht den ganzen Raum zwischen beiden Parteien.

Ehe er zu stürmen wagt, will der Offizier den Erfolg der Umgehung des Unteroffiziers Doering abwarten.

Eine halbe Stunde verging. Man schoß herüber und hinüber, ohne sich gegenseitig viel Schaden zuzufügen. Plötzlich knallen fast im Rücken des Gegners rasch hintereinander einige Schüsse. Leutnant Hildebrandt sprang auf. Deutlich konnte er das Hin- und Herlaufen der dunklen Gestalten innerhalb der Verschanzung sehen. Man schien dort durch die unvermutheten Schüsse im Rücken in eine große Verwirrung versetzt zu sein.

„Schnellfeuer!" kommandierte der Offizier, und wieder prasselte ein Hagel von Geschossen auf die Verschanzungen nieder.

Leutnant Hildebrandt winkte mit dem Säbel, die Reiter sprangen empor, das Feuer schwieg — und „Vorwärts auf den Feind!" rief der Offizier. „Marsch — marsch — hurra!" — Und mit dröhnendem, weithin schallendem Hurra warfen sich die Reiter auf die Verschanzungen, wo ihnen nur geringer Widerstand entgegengesetzt wurde, da auch Unteroffizier Doering mit seinen Leuten in das Lager eingedrungen war und die Räuber sich von zwei Seiten angegriffen sahen.

Aufheulend flohen die Herero's, die Buschmänner nach allen Seiten, verfolgt von dem Feuer der Soldaten, das noch manchen von ihnen niederstreckte.

Nur in der Mitte des Lagers verteidigte sich ein kleines Häuflein mit dem Mute der Verzweiflung. Ein Entrinnen war nicht möglich. Es war von allen Seiten umstellt. Leutnant Hildebrandt sah in der Mitte dieses Haufens einen großen, starken Mann, einen Weißen — das mußte einer der beiden Verbrecher sein, nach denen man schon lange fahndete.

„Ergib Dich!" rief der Offizier ihm zu. Ein Schuß aus dem Revolver war die Antwort, der den Leutnant leicht an der linken Schulter verletzte.

Jetzt ließen sich die Reiter nicht mehr zurückhalten. Sie warfen sich auf das Häuflein der letzten Verteidiger und ein wütender Nahkampf entspann sich, in dem der Gewehrkolben, das Seitengewehr, der Revolver, das Messer ihre Opfer forderten. Ergrimmt über den Widerstand dieser Wenigen, dem mehrere Kameraden zum Opfer fielen, stießen und hieben die Soldaten alles nieder.

Zuletzt stand nur noch der riesenhafte weiße Mann aufrecht da. Schon aus mehreren Wunden blutend, wehrte er sich mit rasender Wut und gewaltiger Kraft. Mehrere Soldaten hatte er mit dem Kolben seiner Büchse niedergeschmettert. Als er wieder zu einem gewaltigen Schlage ausholte, brach der Schaft des Gewehres entzwei. Mit einem wilden Fluch schleuderte er den Stumpf der Waffe seinen Feinden entgegen, dann stürzte er sich selbst, brüllend wie ein wilder Stier, mitten in die Menge hinein, mit seinen gewaltigen Fäusten wuchtige Hiebe und Stöße austheilend.

Ein Bajonettstich traf ihn in die Brust, röchelnd stürzte er zu Boden, raffte sich wieder empor, warf sich von neuem auf seine Feinde, krallte sich mit Händen und Zähnen an sie fest, schlug und trat wie rasend um sich, als der Hieb eines schweren Seitengewehrs ihn abermals zu Boden warf.

(Fortsetzung folgt.)

Wegen Aufgabe des Geschäfts
große Preisermäßigung auf alle vorrätigen Waren.
F. L. BERNINGER, Frankfurt a. M., 39 Kaiserstr.
Glas- und Porzellan-Niederlage. [8025

Waterproofs und Gummimäntel!
Beste deutsche und englische Fabrikate in 27 verschiedenen Größen fertig am Lager.
Besonders preiswert:
Gummimantel
wie Abbildung, moderne Sport-Farben, unsere Spezialmarken
Mk. 25.– 33.–
Schüler-Gummi-Mäntel von Mk. 12.50 an.
Verlangen Sie unseren Katalog 708
Bamberger & Hertz
Zeil 112 — neben der Hauptpost.

Nerven, die zur Verzweiflung bringen!
Viele Krankheiten, deren Ursache unaufhaltsam erscheint, sind nur eine Folge schwacher Nerven. Zahlreiche Briefe aus großen Krankenhäusern bei Berlin kann man sich nicht erklären. Sie kommen wie von selbst, nichts hilft dagegen. Plötzlich verschwinden sie wie gekommen. Ihre anderen Erscheinungen machen sich dagegen bemerkbar. Die Liebe lebt bei anderen ab, so daß sich gewaltige Mittel in einem Jahre 365 verschiedene Krankheiten haben kann.
Doch sind viele Schmerzen dadurch nicht einzubilden, sondern sie beziehen wirklich aus Nerven und in engem Zusammenhange miteinander. Das Nervensystem ist erschöpft. Es kommen dann Lähmungen mit den Nerven gar nicht so sehr zu haben, aber wenn man sich genauer beobachtet, so wird man bei einer oder bei anderen der folgenden Krankheiten bald heftigen Klopfen und manchmal auch mehrere haben: Zittern der Glieder, Zuckerkrankheit der Hände, Nerven und Zucken in den Muskeln, Gefühlslosigkeit einzelner Hautstellen, Zucken der Augen oder der Lider, heftige Verstimmung, Angstzustände, Unruhe ohne Ursache, Kopfschmerzen, Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Kribbeln der Haut, beunruhigende Träume, Gliederschmerzen, Schlaflosigkeit, Müdigkeit, belastend am Morgen usw.
Die einfachen Zeichen schwerer Nervenleiden sind: die oft wiederkehrenden Kopfschmerzen, die Schlaflosigkeit, die Mattigkeit, die schwache geistige Ernährung, die Gedächtnisschwäche, die leichte Reizbarkeit und blasse Farbe.
Nehmen Sie diese Nervenzerstörer bei Nacht nicht leicht, denn
Nervenleiden höhlen das Mark des Lebens aus!
Magen-Gicht, Kopfschmerzen, Schlaflosigkeit, Schlaganfall und Blutmangel sind schon häufig auf verschiedener Nervenschwäche entstanden.
Nach Erkältungen, starken Erkältungen, besonders bei Angstzuständen und Erkältungen treten oft Folgen von Nervenleiden auf. Schon leichte Nervenschwäche bringt viele Unannehmlichkeiten mit sich. Das Familienleben leidet darunter, besonders aber die geschäftliche Tätigkeit. Alle nach, weil die Energie und die Ausdauer erlahmt.
Der Erfolgte ist dem Versuchen gegenüber im Geschäft, bei der Arbeit. Der Gelernte trifft mit überlegener Ruhe schnell entschlossen geschwächte Anordnungen. Die den Verdienst bringen, während der Versuchte ersteht, heftig oder doch angeholt handelt und sich von seinen Sorgen und seiner Reizbarkeit zu unterdrücken. Von Kräften leidet, bei dem Nervenleiden bringt, die ihn dann um so mehr ärgern und entmutigen.
Nervosität ist oft der unerkannte Grund von manch einem verfehlten Leben.
Was hilft dagegen?
Der beste und einfachste Weg ist Stärkung der Energie durch Kola, Schaffung und gesteigerte Leistungsfähigkeit. Doch Kola findet den Kranken nicht, hilft wenig in Zeit und Gelegenheit dazu hat, oder auch keine Erfahrung. Kola ist wirksamer Stoff aus den einzelnen guten Nervenstärkungsmitteln zu entnehmen. Nahrung genügt Kaffee, die Nerven in den täglichen Geschäften, aber sie gestatten diese nicht auf, weil sie zu sehr reizbar sind, bezw. bedürfen sie der Anregung. So wie Kola und Gehalten enthalten auf den Verdienst wirken, so wirkt „Kola-Dulc" anregend und belebend auf die Nerven. Hemmt die Kola-Dulc wirklich ein geringeres, denn es enthält nach der Analyse bekannter Chemiker nicht noch Stoffe Kunde. Sämtliche Urteile von Ärzten und Kranken haben bewiesen, daß Kola-Dulc ein ganz außerordentliches Mittel zur Stärkung der Nerven und besonders bei Gebrauch ist, gleichzeitig das Blut verbessert und verjüngt und so Kraft und Leben spendend auf den ganzen Körper wirkt. Kola-Dulc bringt
Lebenslust und Schaffenskraft
wenn das Gefühl der Jugend mit seiner Tatkraft, die Geduld und Glück verbindet.
In vielen Jahren Hilfen, wie es verzweifelnde Briefe beweisen, bei Kola-Dulc bemerkenswerte Erfolge erzielt.
Auch Lazarettes gebrauchen Kola, denn doch wohl auch Ihnen helfen!
Nehmen Sie Kola-Dulc eine Zeitlang, und Ihre Nerven werden erstarken, Ihre Schmerzen werden schwinden, und neue Kraft wird Ihr Wesen durchdringen. Ich bin so bestimmen deren Überzeugung, daß ich Ihnen gern
ganz umsonst eine Probe
senden werde, wenn Sie mir Ihre Adresse mitteilen.
Versuchen Sie diese Wirkung der Kolaprobe. Sie ist groß genug, um Ihnen gut zu tun. Sie wird Ihnen ganz vorzüglich bekommen, und Sie werden mir dankbar sein. Ihnen durch vorzügliche, kräftende Zusendung von Kola-Dulc Gelegenheit geben zu helfen, nur in guter und großer Mittel kommen zu lassen, das keine Zeitung zu schaden kommt.
Ich garantiere,
daß Kola-Dulc keine schädlichen Bestandteile enthält, und daß es mit größter Sauberkeit hergestellt ist, so daß es von jedem gut vertragen wird. Die Verwendung ist ganz einfach, der Geschmack sehr angenehm.
Gleichzeitig ganz umsonst über ich der Zusendung noch ein lehrreiches, hochentwickeltes Buch bei, welches Ihnen in klarer, einfacher Sprache alles Wissenswerte über Nerven und ihre Leiden somit ihre Gesamtheit erzählt.
Je kürzer Sie leiden, je mehr verlieren Sie Ihr Leben, helfen Sie alles jetzt durch Ihre Gesundheit, denn vom Jahre auch bald gestalten werden. Schreiben Sie mir heutzutage Ihren Namen und Ihre Wohnung auf eine Postkarte, und abschreiben Sie diese an Max Dulz, Berlin S.O. 16, Abt. 287.

Den enormen Erfolg
auf dem Gebiete der Frischhaltung, welchen sich die erprobten und tausendfach bewährten
Weck'schen Einkoch-Apparate
unstreitig erworben haben, verdanken sie nicht allein
dem Systeme „Weck",
sondern vor allem auch der Vorzüglichkeit der
Weck'schen Gläser
Wie mancher Mißerfolg ist nicht auf schlechtschließende Gläser und unbrauchbare aber billigere Gummiringe zurückzuführen? Die Weckgläser sind in Anbetracht des vorzüglichen Materials keineswegs teurer wie andere Gläser zweifelhafter Herkunft und **jede Hausfrau kauft richtig**, wenn sie **die echten Weckgläser** verlangt und keine Nachahmung, oder gar sogenannten Ersatz dafür sich aufreden läßt.
Bei Verwendung der Original-Weckgläser garantieren wir einen vollen Erfolg im Weck-Apparat.
Die Niederlagen für Frankfurt a. M. sind:
Breitwieser & Franke, Kaiserstr. 8. — Louis Marburg & Söhne, Gr. Friedbergerstr. 7.
J. G. Loreg Sohn Nachf., Gr. Eschenheimerstr. 29. — Nicol. Franz Nachf., Steinweg 5.
Steding & Maus, Gr. Bockenheimerstr. 29.

Preuß. Treuhand- u. Revisions Akt.-Ges.
Bücher- und Bilanz-Revisionen :: Arrangements
Treuhänderschaften
Kaufmännische Begutachtung :: Verwaltungen.
Tel. I 4627 — Frankfurt a. M. — Kaiserstr. 55.

Wichtig für die Abonnenten der „Kleine Presse"!
Jeden Samstag erscheint kostenfrei für die Abonnenten der täglich erscheinenden Kleinen Presse eine Sonderausgabe mit künstlerischen Kupfertiefdruckbildern, die von den Lesern gern gesammelt wird. — Abonnementspreis der Kleinen Presse mit diesen Kupfertiefdruckausgaben monatlich nur 50 Pfennig und Zustellgebühr. Probenummern werden auf Wunsch kostenfrei abgegeben.
Expedition der Kleinen Presse
Frankfurt am Main.

Schuhmacherei.
Die 10 auf dem Boden gefundene Geldgarnitur aus Gerdel, einen leichten gebeten. Ch. 8263 E an die Exp. d. „Kl. Presse."

Lustfahrer-Lose
à 3 M (Porto u. Liste 50 ₰) (gültig für drei Zuchungen) 1. Ziehung am 14. u. 15. Juli. 90170 Gew. i. Ges.-W. v. M. 360 000
Hauptgewinne 60 000 40 000 30 000 25 000 20 000
Briesener Pferde-Lose
à 1 M, 11 Lose 10 M. Ziehung bereits 11. Juli.
Westfäl. Pferde-Lose
à 50 ₰, 11 Lose 5 M (Porto 10 ₰, jede Liste 20 ₰) verschickt Gebrüder Kolbecke, Hauptgeschäft, Berlin.

Irrigatoren
Bedarfsartikel f. Damen und Herren, Suspensoir., Gürtel, Leib- u. Damenbinden, Gummi-Bettlagen usw. usw. [6561
Frau Fleiß, Frankfurt a. M., Weberstr. 21, I.
Versand nach auswärts.

Buch über die Ehe
v. Dr. Retau, m. 19 Abb. statt M 2.50 nur M 1.— geb. R. Oschmann, Leipzig Nr. 3.

Buch über die Ehe
v. Dr. Retau m. 19 Abbild. statt 2.50 M, nur 1.— M. G. Hilgendorf, Dortmund 36. 4576

Damen finden hübl. Aufn. bei fein Vornberger Hebamme, Elbestr. Nr. 12, am Hauptbahnhof. 945

Heirat
Junger, strebsamer Mann, ang. 30, evgl., mit eigenem, selbstgegründetem, erstklass. gross-Geschäft, M. 12.000 jährl. Einkommen u. größerem Vermögen, sucht mit häusl. erz. junger Dame mit Herz und Gemüt in entsprechenden Verhältnissen bekannt zu werden, bez. Heirat. Verkehr zu treten behufs späterer
Heirat.
Vermittlung von Eltern und Verwandten erw. Strengste Diskretion wird zugesichert und verlangt. Offerten unter 8161 E an die Exp. d. Bl.

Gebildet, 30 J., 16.000 M bar u. 4 Häuser, Bildnis, 24 J., 10.000 M bar u. Aussichten, Bildnis, 27 J., 10.000 M bar u. Aussichten, bildsch. Erben sch. **Frau Pfeiffer Nachf.**, Frankfurt a. M., Mainzer Lstr. 71, a. Opernplatz.

Verdingung.
Für die Erweiterung des Elektrizitätswerkes I an der Speicher-Straße sollen verschiedene Abbruchs-, Erd- und Maurerarbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen können in unserem Geschäftsgebäude, Neue Mainzerstraße 21, Zimmer 60, eingesehen und die Angebots-Formulare gegen Zahlung von 1 Mark pro Stück von unserer Rechnungsführung Zimmer 60 bezogen werden.
Die Angebote sind schriftlich unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordruckes bis längstens
Freitag, den 17. Juli ds. Js., vormittags 10 Uhr,
in verschlossenem, mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung verschiedener Abbruchs-, Erd- und Maurerarbeiten für die Erweiterung des Elektrizitäts-Werkes I" versehenem Briefumschlage an uns einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Zimmer Nr. 56 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.
Zuschlagsfrist 3 Wochen. 8597
Frankfurt a. M., den 2. Juli 1914.
Elektrizitäts- und Bahn-Amt.

Verdingung.
Für die Erweiterung des Elektrizitäts-Werkes II in Bockenheim sollen verschiedene Abbruchs-, Erd- und Maurerarbeiten in öffentlicher Verdingung vergeben werden.
Die Verdingungsunterlagen können in unserem Geschäftsgebäude Neue Mainzerstraße 21, Zimmer 60, eingesehen und die Angebots-Formulare gegen Zahlung von 1 Mark pro Stück von unserer Rechnungsführung Zimmer 60 bezogen werden.
Die Angebote sind schriftlich unter Benutzung des vorgeschriebenen Vordruckes bis längstens
Dienstag, den 21. Juli ds. Js., vormittags 10 Uhr,
in verschlossenem, mit der Aufschrift: „Angebot auf Ausführung verschiedener Abbruchs-, Erd- und Maurerarbeiten für die Erweiterung des Elektrizitäts-Werkes II in Bockenheim" versehenem Briefumschlage an uns einzureichen. Die Eröffnung der Angebote erfolgt in Zimmer Nr. 56 in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter.
Zuschlagsfrist 3 Wochen. 8596
Frankfurt a. M., den 2. Juli 1914.
Elektrizitäts- und Bahn-Amt.

Sämtliche streichfertige Farben u. Lacke für Gartenmöbel, Gartenhäuschen, Gartenbänke und Blumenkasten kaufen Sie billigst in der Farben- u. Lackfabrik **Carl Mayer**, Töngesgasse 16. 8785
Lieferung frei ins Haus. Telephon 10236.

H. Ritter
Roßmarkt 19. Eingang: Am Salzhaus 6
Für Herren u. Damen Kaufm. Schule.
Schön-Schrift
deutsch und lateinisch ℳ 20.—
einf. dopp. Buchführung m. Abschl. ℳ 20, Stenogr. ℳ 10, Maschinenschr. ℳ 10, alle Handelsfächer. Prosp. gratis.

Deutsche Privat-Entbindungs-Klinik
nimmt Damen zu jeder Zeit auf. 8545
Fr. Weber, vorm. Pauline 36, Nähe Ostbahnhof, Berlin.

Große Meisterkurse Frankfurt a. M.
Moltkeallee 23.
Am 17. August werden Kurse eröffnet für Schreiner, Schneider und Tapezierer.
Berichte, Lehrpläne und Anmelde-Formulare durch Gewerbeschuldirektor Buck, Leiter der Meisterkurse. 3570

Körbe und Stühle werden gut und billig **repariert**, sowie **Neuanfertigung sämtlicher Korbwaren** in Weiden und Rohr. **K. Windolph**, Brückenstraße 6. 4775

Lüster u. Lampen
für Gas-, Öl- und Glühlicht neu, gebraucht und vergoldet, alle Arten, billigst.
Gasherde.
Fahrrad-Seip, Zeil 5
Abteilung: Bicycle-Artikel.
Übernahme von Umzug, Verladerung und Rauherrichten von Lüstern. 4095

Zum Ansetzen!

offeriere

Ansetzbranntwein	p. Liter ℳ	—.85
Nordhäuser		—.90
SCHLICHTE'S alten Korn		1.20
SCHLICHTE'S Doppelkorn extra alter Kornbranntwein		1.60
SCHLICHTE'S echten Goldkorn		1.85
Rum Verschnitt I		1.50
Rum Verschnitt II		1.70

— exklusive Glas —

Jean Eimuth
Weine und Spirituosen 3845
Kronprinzenstr. 3 am Schauspielhaus Tel. Hansa 2015.
Filiale: Gr. Eschenh. Str. 3. Tel. Hansa 5302.

Echt orientalischer Jogurt-Zaros
Glas ca ½ Ltr. 20 Pf. frei ins Haus
Vertrieb durch die
Frankfurter Dampfmolkerei
der vereinigten Landwirte e. G. m. b. H.
Telefon Hansa 371
Schweizerstr. 35, 37.
34017

Allgemeine Frankfurter Versicherung gegen Ungeziefer.
Inh.: Fuhrmann & Co.
Zeil 91.
Telephon: Amt I. 8356.
Vertilgung von Wanzen, Motten, Mäusen, Ratten etc. Weitgehendste Garantie. — Zahlung nach Erfolg. Kostenloser Besuch u. Offerten. Billige Preise. Bete Referenz. durch langjährige Tätigkeit am Platze. 3696

Ortsverein der deutschen Maschinenbau- u. Metallarbeiter (H.-D.) zu Frankfurt a. M.

Samstag, den 11. Juli, abends 8½ Uhr im Schleseger Eck, Gr. Gallusstr. 2a findet eine

Außerordentliche Mitgliederversammlung

statt.

Tagesordnung:
1. Vortrag. 2. Kassenbericht. 3. Wahl im Vorstande. 4. Bericht der Beisitzkontrolle. 5. Verschiedenes.

Es ist Pflicht eines jeden Kollegen, in dieser Versammlung pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand
J. A.: W. Andersch, Schriftführer.
2406

Von Johannisberg am Taunus
Sodener Sprudel
35547

Stotterer erhalten umsonst die Broschüre: „Die Ursache des Stotterns u. Beseitigung ohne Arzt u. ohne Lehrer sowie ohne Anstaltsbesuch." Früh. war ich selbst ein sehr starker Stotterer u. habe mich nach vielen vergebl. Kursen selbst geheilt. Bitte teil. Sie mir Ihre Adresse mit. Die Zusend. mein. Schriftchen erfolgt auf. im verschloss. Kuvert ohne Firma vollständ. kostenl. **L. Warnecke, Hannover,** Friesenstr. 13.
4510

Stricken und Anstricken
von Strümpfen u. Socken
nach Auswahl der Wolle oder Baumwolle wird sorgfältigst ausgeführt:
Markt 14.

J. J. Schaab.
Mercerie- und Wollen-Waaren
Frankfurt am Main.
Markt 14.

LANGE
119 Fahrgasse 119
(Constabler Wache)
Touristen-Hüte
von ℳ 2.25 an.
2370

Taunus-Klub.
Sonntag, den 12. Juli 1914
Nürnberg.
Eingehende Besichtigung dieser berühmten mittelalterlichen Stadt; gruppenweise unter Führung. Abfahrt Sülz 5⁴⁰, Cr. 5⁴⁰, Hauptbf. 5⁴⁰ mit Sonderzug. **Sonderwagen der Straßenbahn** morgens und abends nach dem Südbahnhof. Mittags Frühstück im Stadtteil Kurze. Vorher oder bei den Ausflügen unterm Wanderzeichen.
41040

Frankfurter Sängerheim
Gr. Sandg. 8 : Johann Klein : Tel. I 11279
Ausschank nur erstklassiger Biere.
Billiges Frühstück u. Abendessen, sowie kalt. Saisonspeisen. Gutgepflegte reine Weine im Ausschank. Pa. Apfelwein.

Forell's Garten, Bockenheim
Mittwoch, den 8. Juli
Militär-Konzert
der Kapelle des Lothr. Feld-Art.-Regts. Nr. 69 unter Leitung des Musikdirektors Herrn Hehr.
3596

Telephon: Hansa 4603. **Albert Schumann-Theater.** Telephon: Hansa 4603.
Heute abends 8 Uhr:
Die wilde Katze.
Gesangspossen in 4 Akten.
Kleine Preise.

Apfelwein zapft Julius Weber, bekannte Sorgen, Großhöchstenstraße 14 und Ecke Westbahnstraße. 4620
Gartenwirtschaft.

Palmengarten.
Täglich nachm. 4 u. abds. 8 Uhr:
Militär-Konzert
3001

Konzert-Programme

Palmengarten.

Mittwoch, den 8. Juli, nachm.

Militär-Konzert

der Kapelle des Infant.-Regts. Landgraf Friedrich I. von Hessen-Kassel (1. Kurh.) Nr. 81. Obermusikmeister N. Fröhling.

1. Tit. Regimentskinder, Marsch, Funk. 2. Ouverture zur Oper „Raymond" oder „Das Geheimnis der Königin", Thomas. 3. Phant. aus der Oper „Die Hugenotten", Meyerbeer. 4. Tonbilder-Walzer a. „Der Rosenkavalier", Strauss. 5. Concert. zur Oper „Fra Diavolo", Auber. 6. Aus der Heimat, Lied, Parfet. 7. Potp. aus der Operette „Der Graf von Luxemburg", Lehar. 8. Anfang der Stadtmusik, Tonstück aus der Wachtmeisterpart. Jaffel.

Abends: 1. Unter dem Weihnachtsbaum, Marsch, Lindemann. 2. Ouvert. zur Oper „Der Freischütz", C. M. v. Weber. 3. Phant. aus der Oper „Tannhäuser", Wagner. 4. Nachtrat an Karl Maria von Weber, Phant., Bach. 5. An der schönen blauen Donau, Walzer, Strauß. 6. Ungarische Rhapsodie Nr. 2, Liszt. 7. Petzg Gegen, nach der Kremser'schen Bearbeitung, Hdn. 8. Wiener Weisenmusik II, Komzak. 9. Alte Wiener sind schon da, für gem. Piccolo-Flöten (Solo: Fr. Herrn Gründler Gabel), Wiggert.

Zoologischer Garten.

Dienstag, den 7. Juli, nachm.

Militär-Konzert

der Kapelle des 1. Kurh. Husaren-Regiments „König Humbert von Italien" Nr. 13 (Fulda'sches). Leitung: Obermusikmeister Otto Hennich.

1. Marsch bei russischen Dragoner-Regiments „Narva". 2. Ouvert. zu „Wallenstein's Lager", Kalenbrenner. 3. Phantasie über deutsche Komponisten, Rich. 4. Zwei Lieder für Harmonietr.: a) Schlaf Sonntagslied, b) Tag regnet Herz. 5. Aufzug der Meistersinger aus der gleichn. Oper, R. Wagner. 6. Kavalierwalzer aus der Operette „Polenblut", Ziehrer. 7. Hochzeitsständchen, Mich. 8. Potp. über böhmerländische Volksmelodien, Kamer. 9. Bauernsonntag-Intrada, Ottomeit an Kaiser Wilhelm, Feldm. 10. Lieb. Italienische Serenade, Friedemann. 11. Intermezzo „Quellengeister", Heger. 12. a) Marsch der Bayerischen Kürassiere, Kleine, b) Bayerischer Marsch (Prinzregent Luitpold-Jubiläumsmarsch 1911), E. Schiller.

Am Abend kein Konzert.

Mittwoch, 8. Juli, nachm. und abends: Konzert der Kapelle des 1. Bayer. Artillerie-Regts., unter Mitwirkung der Tiroler Gesangs- und Tanz-Gruppe „Andreas Hofer". — Feldbeleuchtung.

Donnerstag, 9. Juli, nachmittags: Konzert des Kavallerie-Palais-Orchesters.

Besuchszeiten der Sammlungen.

Mittwoch, 8. Juli.

Städtisches Museum 10-5 Uhr unentgeltlich.
Kunstgewerbliches Museum: 10—1, 3—5 Uhr unentg.
Kunstgewerbe-Bibliothek, Neue Mainzerstr. 47: 10—1, 6—9.
Goethehaus und Museum 9—1, 3—5 Uhr ℳ 1.
Städel'sches Kunst-Institut (Städel'sche und Städtische Gemäldesammlung) 10-3 Uhr unentgeltlich, an den übrig. Stunden ℳ 2. — Kupferstichkabinett 10—1, 4—7 Uhr.
Städt. Skulpturen-Museum (Sachsenhausen), 10—3 Uhr unentgeltlich, an den übrigen Stunden ℳ 2.
Höchster Museum 11—1 Uhr unentgeltlich, an den übrigen Stunden 50 ₰.
Kaiserhaus i. Römer von 8—10, 50 ₰, 10-1 frei, 1-7 Uhr 50 ₰.
Friedensaal i. Hotel Schwarzer Bock 3—5 Uhr unentgeltlich.
Senckenberg'sches Museum 10-1 und 3—5 Uhr unentgeltlich.
Stadtbibliothek 10—1, 4—5 (Ausleihung 10—1).
Senckenb. Naturhist. Museum (Bockenheimer Anlage) 10—1 u. 3—5 Uhr frei.
Senckenbergische Bibliothek: 10—1, 3—5 Uhr.
Reichsgerichtsgebäude 11-1, 4-5.
Forschbibliothek, nach Dreiweiß (Saalgasse) 10—4, 6—9½.
Volksbibliothek (Sandhofstraße 16): Leihstelle v. 9 Uhr morgens bis 10 Uhr abends, — Kinderleihstelle 4—7 Uhr.
Jugendschriften-Ausstellung b. Frankf. Lehrerver. 4—6 Uhr im Städt. Schul-Museum, Große Friedberggasse 29.
Rochshof-Museum 10-1, 50 ₰ 2—5 Uhr unentgeltlich.
Auskunft kostenlos durch den Frankfurter Verkehrs-Verein, Bahnhofplatz 6.

Neues Theater

Operettenspielzeit.

Mittwoch, 8. Juli, abds. 8¼ Uhr Gem. Pr. Ende gegen 11 Uhr.

Ein Tag im Paradies.

Operette in 3 Akten von Leo Stein und Fritz Imhoff.
Musik von Edmund Eysler.
Musikalische Leitung: Kapellmeister Viktor G. Heller.
Fabros: Hilde Hirsch.
Julius Hempel: Alois Gerhaus.
Maria: Angela Kaiser.
Gala: Tora Tellmann.
Hans Wolfen: Karl Hille.
Michel Maier: Willy Dorfk.
Rudi Oberbrink: Emil Arnold.
Impresario: Friedr. Lohr.
Donnerstag, 8¼ Uhr Gem. Pr. Die lebige Oberin.
Freitag, 8¼ Uhr Gem. Pr. Die lebige Oberin.
Samstag, 8¼ Uhr Gem. Pr. Ein Tag im Paradies.
Sonntag, nachm. 3½ Uhr Gem. Pr. Die lustige Witwe, abds. 8¼ Uhr Gem. Pr. Ein Tag im Paradies. Montag, 8¼ Uhr Gem. Pr. Die lebige Oberin.

Opernhaus.

Von Mittwoch, den 1. Juli bis einschließlich Dienstag, den 4. August a. c. bleibt das

Opernhaus geschlossen.

Schauspielhaus

Von Mittwoch, den 1. Juli bis einschließlich Dienstag, den 4. August a. c. bleibt das

Schauspielhaus geschlossen.

Theaterzettel d. Nachbarstädte

Mittwoch, den 8. Juli.
Bad Dürkheim. Königl. Lichtspiele.
Karlsruhe. Königl. Hoftheater.
Kreuznach. Kolonie Jahnmühle: Frau.
Mannheim (O.) Ein Sommernachtstraum. — (R.) Prinzess Grell.
Bad Nauheim. Eine Frau ohne Bedeutung.

Frankfurter Sommertheater
Rheingauer Hof, Adalbertstr. 8.
Mittwoch, den 8. Juli, 8¼ Uhr: „Wir geh'n nach Tegernsee".
35596

Kleine Anzeigen.

Unter dieser Rubrik werden aufgenommen: Offene Stellen, Stellengesuche, Vermietungen, Mietgesuche, An- und Verkäufe, Unterricht, Kapitalien, Immobilienverkehr, Anzeigen über verlorene oder gefundene Gegenstände.

Die Berechnung der kleinen Anzeigen erfolgt zu unserem Zeilenpreise von 20 Pfg. (ausnahmsweise 30 Pfg.), abzüglich Rabatt bei Wiederholungen. Stellengesuche u. Vermietungsanzeigen von möbl. Zimmern, Wohnungen od. Geschäftslokalen kosten 10 Pfg. die Zeile.

Offene Stellen

Die Einsender von Offertbriefen auf Chiffre-Inseraten machen wir darauf aufmerksam, daß die Auftraggeber der betreffenden Anzeigen den Expeditionen oftmals nicht bekannt sind und dieselbe somit zur Wiederherausgabe etwaiger Einsendungen nicht behilflich sein kann.

Es empfiehlt sich, wichtigere Dokumente, Zeugnisse etc. i. w. den Briefen nicht im Original, sondern nur in Abschriften beizufügen.

Eingeschriebene Offertbriefe können wir aus denselben Gründe im Interesse der Auftraggeber wie der Offerenten nicht annehmen.

Expedition der Kleinen Presse.

Achtung! Achtung!
Wagenbauarbeiter!
Tüchtige Wagen- u. Karrosseriebauarbeiter, Wagner und Sattler finden sofort dauernde Beschäftigung in München. München hat bekanntlich die kürzeste Arbeitszeit und die höchsten Löhne Deutschlands.
Gefl. Angebote unt. M. R. 3811 an Rudolf Mosse, München.

In klein. Haushalt m. 2 Kindern im Alter von 1 u. 5 Jahren, wird tüchtiges, ehrliches **Dienstmädchen das koch. kann,** per sofort gesucht. Vorzustellen in
Konditorei, Oederweg 23.
Lohn 35.— 3031

Suche per sof. ein k. braves **Dienstmädchen** in kl. Haushalt. Vorzustellen v. 5—7 Uhr Weinbergstraße 7, II. 4267

Tücht. ordentl. **Kindermädchen** für kleinen Haushalt. 115449
Kirchner, Stadtr. 12.

Kräftiges, sauberes **Dienstmädchen** ges. **A. Fleischer,** Bäckermeister, Kaiserstraße 8, Kaiserplatzverkehrsstelle. 115189

Bess. Mädchen,
welches gut kochen u. allen Hausarbeiten unterstehen kann, wird in kleinem feinerem Haushalt gesucht. Off. m. näheren Angaben über bish. Tätigkeit, Alter u. s. w. 115760 an die Expedition.

Gute Kragenbüglerin dauernd gesucht. Längelgasse 21.

Lehrmädchen aus Bürge gesucht Hüttenstraße 38. 3667

Nebenverdienst
f. Zigarren- u. Zigaretten-Kons. Wiederverkäufer, Kath. an **Karl Krieg,** Heidelberg-Schlierbach.

Als Hauptf. od. Nebenberuf, leichte f. Frauen u. Mädch. Vertr. b. gut Kath. Gl. Schweiz. Off. u. 115165 a. Exp.

Ein Herr gleich wo wohnhaft sofort gesucht z. Verkauf v. Zigarren a. Monatsgehalt, ℳ 200 etc. Wenn ob. keine Bewerb. **A. Rieck & Co., Hamburg.**
24726

Ca. 50 Privatreisende gesucht. **Kaulbachstr. 32 part. Wolf.** 3094

Auf Kosten größte **Paketfahrt- u. Hilfs-Arbeiter** haben dauernde Beschäftigung. **Carlsruhe Rastatt,** Bahnhofpl. 12. 3664

Gesucht zum baldigen Eintritt ein nicht zu junger lediger **Handwerker** (Schlosser, Maurer od. Schreiner), der bereit ist, gegebenenfalls auch Pflegedienste bei bettlägerigen Kranken zu verrichten. Guter Stil und halbtags Wirtschaft Hausbesorgung. Gehalt bei tadelloser Führung nach einem Jahr. Wenn Bewährung mit Zeugnissen bezw. Angabe der bish. Tätigkeit nimmt entgegen die **Direktion der Anstalt Idstein im Taunus.** 3664

Jüngst. Gehilfe oder Schleifer f. Metallwaren gesucht. Off. unt. 115554 an die Exped. d. Bl.

Arbeitsnachweis der deutschen Gewerkvereine
Hirsch-Duncker
Frankfurt a. M.
Alte Mainzergasse 90.
Sprechzeiten für Stellensuchende: 9—11 Uhr.
Hansa 8487.
Vermittlung für beide Teile kostenlos.

Gesucht werden:
Bäcker.
Modellschreiner.
1 Hausknecht.
Werkzeugschleifer.
Spengler auf Rinnenlegen.
Schweizerbrotbäckerei nach Anleitung.

Stellen suchen:
Steinhauer.
Maschinenschlosser.
Dreher.
Gießereiformer.
Maschinist.
Schreiner.
Büroboten.
Lagerarbeiter.
Arbeiter, gleichviel welcher Branche, die gewillt sind, ihre Stellung zu ändern, wollen sich brieflich oder mündlich an obigen Nachweis wenden.

Feinmechaniker. Tüchtig, mit für Zeiger-Fabrik in Mannheim gesucht. Off. unter 3651 an die Exp. d. Bl.

Zwei Lehrlinge für erstklassige Drogerie sofort gesucht. Offerten unter 3683 an die Expedition der „Kleinen Presse".

Friseur-Lehrling gesucht. Friedr. Schön, Wiesbaden (Taunus). 115406

Weißbinderlehrling gesucht. Hühnerfeldstraße 38. 3666

Arbeitsmarkt des Arbeitsnachweises Offenbach
am 4. Juli 1914.
Es werden gesucht:
a) gelernte Arbeiter:
Portefeuiller (Aufschläger) 2,
Schneider 2,
Schuhmacher 3,
Gärtner 1,
Spengler 2,
Buchbinder 1,
Handvergolder 1,
Bimsarbeiter 1,
Weißbinder 4,
Glaser 1.
b) weibliche Arbeiter:
Dienstmädchen 13,
Arbeiterinnen 9.

Stellengesuche

Junges Frau hat noch Tage zum Waschen u. Putzen frei. Mörfelder Landstr. 45, Stb. pt. 3660

Frau hat noch Tage frei zum Waschen und Putzen. Wittenbergstr. 28, 1, r. 115701

Kaufm. Lehrl., wünscht Stelle als Bäcker ob. Stadt, Lohn, Offerten Hauptpostlag. Gießen N 100. 115301

Bankbeamter
14jähr. Praxis in erstem Bankhause, nicht gebunden, auf 1. August Stellung in Bank oder Fabrik. Offert. u. 8358 E a. d. Exped.

Kapitalkräftiger Kaufmann (Reisender) wünscht ein solches Geschäft gegen Sicherheit mit Kapital unterstützen, wenn er dadurch eine gute **Vertretung** erhalte. Off. bis. 50516 a. d. Exp.

Einführung und Vertrieb eines noch wenig oder überhaupt nicht bekannten, gewinnversprech. **Artikels** wird übernommen. Offerten erb. unt. 50517 a. d. Exp. d. Bl.

Vertretung!
Engros-Geschäft, dessen Inhaber a. Reisender größere und kleinere Plätze besuchen, sucht lukrativen Artikel mitnehmen vertretungsweise oder auf feste Rechnung mitzuführen. Größere Lagerraum vorh. Off. unt. 50514 a. d. Exp. d. Bl. Dr.

Junger Mann, Mitte 30er Jahre, sucht Stellung in größerem **Weinhandlung als Volontär** für erster Monate Übernahme oder Anfang. Off. unt. 8344 E an die Exp. d. Bl.

Junger Akademiker
sucht Stellung oder Unterkommen für die Zeit August-Sept.-Oktober oder 15. Sept. bis Ende Oktober.
Gefl. Offerten unt. 8349 E an die Exp. d. Bl.

Ein ältere tüchtige Frau sucht noch 2. Beschäftigung. 115728 E. Grünler, Schwanthalerstr. 42.

Welche edeldenkende Persönlichkeit
hilft Gebildetem zu einer leichten bezahlten Beschäftigung? Gefl. Angebote bitte unter unt. 3669 in der Exp. d. Bl. Dr. niederzulegen.

Zuschneider
allerersten Kraft, (Erste Hose, Tanzschuhe) 14 jähr. Praxis **sucht Lebensstellung** evtl. Ausland. Off. **Postlagerkarte 888 Wiesbaden.** 3661

Junger, flüchtiger, solider
Herrenfriseurgehilfe
aus der Nähe von Köln, **sucht** in der starken Hälfte dieses Monats in **Frankfurt**
Stellung.
Beste Zeugnisse u. Referenzen bei. zur Verfügung. Angeb. u. 8000 an die Exped. der „Kl. Presse".

Wohnungen

Liebigstr. 25, 1. Sch. 4-3.-Wohnung Angeb. v. 5—7. Nbs. pt. 3670

Eschersheim: Schöner 4 Z.-W. m. Bad, gefl. Licht, Ver. p. 1. Oct. zu beziehen. Näh. am weißen Stein h. 115159

Niederrad, Waldstraße 60 3 Z.-Wohn. Bad, Balk. u. sonstig. Zub., p. sofort, ev. später, tel. u. trem. 3668

3 Z.-Wohng. h. term. p. 1. Oct. Schlimbr. 12, 1. 3669

Zimmer u. Küche. Bremberg. 4, 2. Stock. 115165

Zimmer

1 mbl. Zimmer sof. zu verm. Alte Mainzergasse 24, 3., rechts. 115470

Gut möbl. Zimm. a. ruh. solid. Herr z. 1. Jul. 30 ℳ m. Kaffee zu vermieten. Neuhofstr. 32, 2. L.

Schön möbl. Zimmer in ruhig. sonnigem Haus zu verm. Gutleutstr. 71, 2. 3668

Pensionen

Freundl. möbl. Zimmer e. Gesellschaft, m. m. Pens. ist zu verm. Gemeinnützige 35, p. l. 115604

Villa Quisisana
Reuterweg 85
Vornehm gedieg. Haus
Elegant-behagl. Räume
Jeder Comfort
Feine bürgerliche Küche
Amt Taunus 4490
496b

Junger Kaufmann sucht Kost und Logis im Hause. Preisangebote unter F J Z 933 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M.
3599

Geschäftslokale

Büro- und Lagerräume, ca. 500 qm, im Neubau, 3. Stock, pld. p. sofort. **Richter, Tr. Weil & Co., Hellgrundstr. 20-30.** 2169

Schillerstr. 26
Entresol
hell, m. Heizg., elektr. Licht u. Telef.
Teleph. 4171 Hansa.
3674

Eiskeller m. elektr. Licht, 4 m br., 6 m lg., Nähe Opernpl. p. sofort. Off. u. 115620 Exp.

Schillerstr. 26
Lagerraum
140 qm, hell, trocken, zu vermieten
Teleph. 4171 Hansa.
3673

Möbeltransp.- u. Fuhrunternehmer! Stall f. 6 Pferde m. Remise, Geschirrl. u. evtl. Wagen u. Zeug zu m. Z.-W. mach. u. gute abgeneigt. b. 1. 10. zu vermieten. Germaniaplatz 30, 1. 114743

Mietgesuche

5-6 Zim.-Wohnung
in Offenbach a. M. zu mieten gesucht. Off. unt. 4255 E an die Exped. d. Bl.

Kapitalien

Tätiger oder stiller
Teilhaber
mit 10,000 ℳ Einlage kann sofort eintreten gutgehendes Unternehmen betreiben. Off. u. 3693.

Darlehen, Hypotheken etc. schnellstens b. **Feldenbach Steinweg 3, 9—5. Erste Ref.** Nur seriöse Gesuche erbeten. 4366

Zum Ausleihen liegen ca. 50 000 ℳ gef. u. 200 ℳ an sofort bei Städt. intern Mündel. ev. ab Bürg. **G. Nau,** Kaiserstraße 29, 1. Nur sofort. v. 2—7. Pers. rch. bei Ausgabe. 3664

Suchen Sie Geld? Darlehen 1 u. 2 Hyp. verlang. Sie kostenlos Auskunft 10—3 Uhr. **J. Schulz & Bauer,** Hochstädtstr. 37, Ecke Frankfurter Landstraße. Tel. I. 7260. 3653

Darlehen in jeder Höhe auch ohne Bürgen durch **A. Simmer,** Adalbertstr. 43, I. 3660

Immobilien-Verkehr

Nur für Selbstkäufer.
Herrlich gelegen 11. Villa im Mögln. von Veranda, Hzg., Garten, 2. Etagen, mit ca. 135 laufd. Obstbäumen, große Wiese, ca. 1½ km von der Endstation der Stadt mit, wunderb. Gebirgsaussicht, geeignet für Privat od. Gärtnerei, halbe Kaufsumme, übernimm. d. Hälfte a. vorl. Auf. erbitte u. 8342 E a. d. Exped. d. Bl.

Herrschaftsgut
ohne Beleihung, ist an ein Kreditbank zu verkaufen. Nur Selbstkäufer belieben Antwort. Off. u. 6357 E a. d. Exped. d. Bl.

Wer sein Haus oder Gebäude verkaufen will, wende sich an **A. Simmer,** Adalbertstr. 43, I. 3660

Wegen anderw. Unternehmen verkaufe meine 1a eingerichtete
Dampfwäscherei
für ℳ 10,000.—! Gefl. Off. ref. Nähe durch Gustav Böhm, Mainzerstr. 95, Tel. I. 11190. 3002

An- und Verkauf

Zu hohen Preisen kaufe stets Nähmaschinen, alles Bett, Bettgestell, Möbel, Bücher etc. 4270
Einstampfen 3670
unter Garantie. Frische Preise, bereitwilligst. **F. Selz, Nachfolg.,** Papier- und Packpapier-Großhandlung, Mühlstr. 68. Tel. 6241. Gegründet 1869

Gebisse
ganze, zerbrochene
Altes Gold, Platin, Silber, Double
zu höchsten Preisen
W. Liedmann, Bleichstraße 12, 1, Ehrenfeldstraße.
4365

Getragene Kleider,
Stiefel u. Uniformen, Pfandscheine, Zahngebisse, Gold- und Silbersachen. 7140
K. Sondheimer
zahlt unreinlich am höchsten. Judengasse 5. Tel. 6587.

2 Sakko-Anzüge fast neu, sehr billig abzugeben. Mainzerlandstr. 51, 1. 115500

Grauer engl. Anzug 18 ℳ, hellbl. 16, Sporthose 20 ℳ, 2 Gehr., Röc. a. Seite gef., 20—25 ℳ tief. Weichstr. 23, 2. Wolf. 3666

Ohne Anzahlung
bei bequemster Zeitzahlung verkaufe ich an Beamte, Unternehmer, Angestellte **Herren- u. Damenwäsche nach Maß, Bett- und Tischwäsche.** Ia. Qual. Kein Risiko. Auf Wunsch Unterschrift mit Wahrz. Off. unter 3677 an die Exp. d. Bl.

2 St. wh. neue **Steinstiefeln** billig abzugeben bei **Thein,** Weinbergstr. 42, 1. 115515

2 gut erh. 2 Hölft. **Bettstellen** mit Sprungfedern u. Matratze **billig zu verkaufen.** Offenbach, Lilistraße 61, 4. 115443

Kaufe alle Möbel
Betten, ganze Einrichtungen. **Seligmann,** Edwardstraße 14. Telephon Hansa 6125. 4262

Mietpianos
sehr billige Mietpreise.
M. Wolff,
Schillerstrasse 23
Gegründet General-Anzeiger.

Miet-Pianos
in allen Preislagen.
Pianohaus
Arnold
Gr. Bockenheimerstr. 17
4025

Neue und gebrauchte
Miet-Pianos
in allen Preislagen.
Wilh. M. Mayer
Ostbahnhofstr. 19—21. 7140

Enorm billig!
Pianos erstkl. Stutzflügel Teilzahlung
Steinbach, 82 Zeil 82
Gegründet 1878.
845

Briefmarken von Europa in großer Auswahl billigst. **C. Mengler,** Kl. Bockenheimerstr. 11. 4000

Gut Stellenverschlußmuff m. Pelz, 1 Aquarium, Gestell billig Oeder Weg 28, 1. r. 115686

Klavertisch aus Eiche billig zu verkaufen. Oderbrunnenstr. 36, 3. 115648

Höchster milchig. **Glühstrumpf,** tadellos erhalten, billig Oeder Weg 28, 1. r. 115671

Kohlenkabrioletten, fast neu, mit Kissen, und 1 schön Gasfamin billig abzugeben. **Eg. Jost, Jeppelheim** a. Bergstraße. 115522

Kupferner Waschkessel 70 cm l. Durchm., 48 cm tief, billig zu verkaufen. Alte Mainzergasse 23. 115724

Herrenweintäufer zu verkaufen. Hellengasse 8, b. b. Rathaus. 3666

Sehr gut erhalt. Kompl. **Stallwerkzeug** Warenautom. z. vk. Pr. 100 ℳ. **Willy Gäßler, Ober-Ingelheim.** 115728

Sehr gut erhalten **Kinder-Liegwagen** billig zu verkaufen. Scheidswaldstr. 19 2. 115718

Kinderwagen, Korbw., verl., weit u. breit, neuste Mater., neuem bill. Blumenlandstr. 26, 1. (Schön. im Verkauf. 1. Lab.) 1942

Herrenfahrer-Liegwagen billig zu verkaufen. Thiele, Kettelbeckstr. 31, 3.

2 gut erh. Fahrräder billig zu verkaufen. Hellerstr. 36, 2., Hinterh. 115776

Boxerhündin, hochfeinste, **entkaufen.** Kaiserstraße 37. 3666

Deutsch. Schäferhundrüde, 3 Mt. alt, m. Stammbaum, Schwarzgrau, wolfartig, 10 ℳ Nachn. Otto Stingenhall, Schlüchtern. 115639

Pinscher, Pfeifer u. Spitz, 1.5 u. 1. wachl., kuhr., 4 wöch. Allerheiligenstr. 60, 1r. 115666

Deutsch. Boxerrüde, 8 Wt. alt, 6 Pfd., gelb gefr., Stammb., 10 ℳ. Otto Stingenhall, Schlüchtern. 115648

Junger gefr. **Boxer,** Rüde, 5 Mon. in gute Hände billig abzugeben. Kleine Sandgasse 6. 115602

Boxerrüde 10 Mon. rehfarbig, ka. Stammbaum, Preis ℳ 100. **A. Rettner, Mainz,** Rheinstr. 7. 115618

1 compl. Zweispänn.-Geschirr wegen Platzmangel billig zu verkaufen. Kaufmann, Gr. Eschenheimerstraße 40. Tel. 600 Taunus. 3667

Gut erhalt. **Kundschaftswagen** großer Leiterwagen, einst Auto, preiswert abzugeben. Bäckerei, Nähe Bockenheimerstraße. **Wurstfabrik Eichmann,** Leipzigerstr. 18. 3664

Küchenabfälle abzugeben Hotel Löwenhof, Hanauerlandstr. 36. 115175

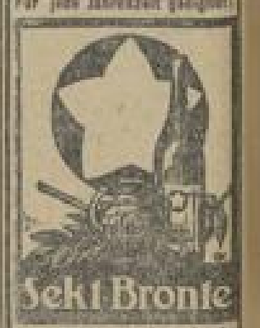
Neue Kartoffeln kaufe zu kaufen. Gefällige Offerten **Jos. Feldmann, Oppenheim a. W.** 115156

Schreibmaschinen Eckert neue und gebrauchte. Gr. Eschenheimerstr. 9. Eigene Reparatur-Werkstatt. 896

Gr. u. kl. Kassenschränke u. Kassetten hat zu verkaufen. **Michael,** 7 Brückenstr. 2787

Schreibmaschinen Sauder neue u. gebraucht, kaufen u. verkaufen. Hochstraßerstraße 14. Reparatur-Werkstatt für alle Systeme. Tel. Amt Taunus 4076. 1796

Für jede Jahreszeit geeignet!



Sekt Bronie
gewonnen aus dem hochbewertesten Parade-Tee (ausländischer Tee).
Anregend, erquickend, naturrein, ohne Alkohol.
Eingeführt bei der Kaiserl. Marine, Offiziers-Kasinos, Sanatorien usw.
Kleinod für jeden Haushalt und Familientisch.
Zugelassen auf der Ausstellung für Gesundheitspflege Stuttgart (Mai—Oktober 1914).
Deutsche Matte-Industrie, G. m. b. H., Köstritz.
Teilfabrik Frankfurt a. M.
Friedrich Stahl,
Günthersburg-Allee 37, Tel. „Hansa", 259 und 734. Wiederverkäufer gesucht.
125b